Asc. 3335 h

# NACHFOLGE

der

allerseligsten

# Jungfrau Maria

aus dem Französischen

von

**C. SCHMID**

Zweite Auflage.

1845.

Sitten bei J. Schmid,

Und in Comission der Schloßer'schen Buchhandlung

in Augsburg.

Yc.
3335 h

Nachfolge

# Nachfolge

der

allerseligsten Jungfrau Maria

als

Seitenstück zu der Nachfolge Christi.

Aus dem Französischen

von

**C. Schmidt.**

---

Nebst

**Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebeten.**

Mit Approbation geistlicher Obrigkeit.

Dritte Auflage.

Sitten, bei J. Schmid 1846.

Und in Kommission der Schlosser'schen Buchhandlung in Augsburg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Nachfolge Mariä.

## Erstes Buch.

### Leben und Tugenden

der seligsten Jungfrau von ihrer unbefleckten Empfängniß an bis zur Geburt ihres göttlichen Sohnes zu Bethlehem.

## Erstes Kapitel.

### Von der Nachahmung der Tugenden der seligsten Jungfrau.

Selig Diejenigen, die auf meinen Wegen wandeln! Selig der Mensch, der mich anhört und die Beispiele vor Augen hält, die ich ihm in meinem Leben gegeben habe!

Ja, selig Derjenige, der Mariä nachfolgt; denn wer ihr nachfolgt, der folgt Jesu nach, dem Könige und dem Muster aller Tugenden! Das Leben dieser Jungfrau ist ein Spiegel für alle Menschen. Man sieht darin, wie man sich in allen Verhältnissen des Lebens, im Glück und Unglück, im Gebet und bei der Arbeit, in Ehre und Erniedrigung betragen soll. Du also, der du dich einen Diener Mariä nennest, willst du dich nach diesem wunderbaren Muster bilden, so gieb dir alle Mühe, die lebendige Thätigkeit ihres Glaubens, die Bereitwilligkeit ihres Gehorsams, die Tiefe ihrer

Demuth, die zarte Aufmerksamkeit ihrer Treue, die Reinheit ihrer Absichten und die Großmuth ihrer Liebe nachzuahmen. Es ist Niemand, dem es mit der göttlichen Gnade nicht möglich wäre, ihrem Beispiel in Ausübung dieser Tugenden nachzufolgen. Ohne diese Nachfolge ist deine Liebe zu Maria keine wahre Liebe, und ohne die Nachfolge wirst du dir keine auffallenden Beweise ihres mütterlichen Schutzes versprechen können. Täglich zwar sprichst du Gebete zu ihrer Ehre; du trägst auch äußerliche Zeichen ihrer Verehrung an dir; du bist irgend einer Bruderschaft einverleibt, die zu ihrer Verehrung errichtet ist. Dieses Alles ist gut, und hierdurch wird die göttliche Mutter aufgefordert, Gnade des Heils für dich zu erbitten. Aber wenn bei allem Dem deine Andacht nicht bis dahin reicht, daß du ihre Tugenden nachahmst, so wird deine Andacht dich nicht retten. O Königin der Tugenden! wie billig ist es, daß man, wenn man dich liebt, auch für dich thue, was man für Freunde dieser Welt thut! Man richtet sich nach ihrer Lebensweise und theilt mit ihnen Ansichten und Neigungen. Sollte wohl dein so demüthiges, so keusches, dem Willen Gottes so unterwürfiges und für Gottes Ehre so glühendes Herz sich mit einem unreinen und stolzen Herzen vereinigen, mit einem Herzen, welches ohne Ergebung in den Willen Gottes und ohne Eifer für Seine Ehre ist? Wenn ihr mich liebet, sagst du uns mit größerm Rechte, als der Apostel es sagte, so „seyd meine Nachfolger, wie ich die Nachfolgerin Jesu gewesen bin.“ Wenn ihr meine Kinder gewesen seyd, so bekleidet euch mit dem Geiste eurer Mutter. Der Geist der Kinder Mariä muß, wie der Geist ihrer Mutter, ein Geist der Wohlthätigkeit, ein Geist des Friedens, ein Geist der Abtödtung, ein Geist der Furcht und Liebe Gottes seyn.

Heilige Jungfrau! mein Entschluß ist gefaßt: von jetzt

an soll meine Andacht zu dir hauptsächlich darin bestehen, daß ich deine Tugenden nachahme. Dies ist die vollkommenste Huldigung, die ich dir leisten, dies das größte Merkmal der Liebe, das ich dir geben kann.

---

## Zweites Kapitel.

### Von der Hochschätzung der seligmachenden Gnade.

Maria war von dem ersten Augenblick ihres Daseyns frei von der Erbsünde. Sie ward in der Gnade und Freundschaft Gottes empfangen. Wir alle kommen als Kinder des Zorns zur Welt. An Maria allein hat die ewige Liebe eine Ausnahme gemacht; sie trat als das höchste Werk der Gnade ins Daseyn. Gott wollte nicht, daß der Tempel, worin Er wohnen sollte, auch nur die geringste Makel hätte. Die Ehre des Sohnes forderte es, daß seine Mutter auch keinen Augenblick Sclavin des Satans wäre. Wie hoch aber schätzte Maria diesen glänzenden Vorzug! Diese Gnade war in ihren Augen, was die Weisheit in den Augen Salomons war: die Quelle aller Güter. „Der Herr besaß sie im Anfang seiner Wege" und diese Gnade achtete sie höher, als alle Kronen der Welt. Sie war durch viele andere Vorzüge ausgezeichnet; aber dieser Vorzug war ihr der kostbarste, weil er sie ihrem Gott angenehmer machte. Ihr ganzes Leben war ein beständiger Beweis ihrer Dankbarkeit gegen Gott für diese besondere Gnade, welche kein anderes Geschöpf mit ihr gemein hatte. Sieh, christliche Seele! du hast in der Taufe die heiligmachende Gnade empfangen, welche Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängniß empfing. Durch diese Gnade hast du das Recht erhalten, Gott deinen Vater, und Jesus deinen Bruder zu nennen; du wurdest

zur Erbin Gottes und zur Miterbin Christi" eingesetzt. Das Himmelreich war für dich bestimmt. Siehst du auch den hohen Werth dieser Vorzüge ein? Siehst du aber auch den ganzen Umfang der Pflichten ein, welche diese Vorzüge dir auflegen? Ach, wie wenige Christen denken, zur Schande des Christenthums, hierüber nach! Wie wenige geben sich Mühe, durch Heiligkeit des Lebens ihre so hohe Würde zu behaupten! Wie Wenige geben sich Mühe, dieses Kleid der Unschuld, dieses Bild der Aufrichtigkeit, der Reinigkeit und Frömmigkeit der Kinder Gottes unbefleckt zu erhalten! O dankbare Seelen, unglückliche Opfer der Sünde, wer ihr auch seyn möget, erhärtet wenigstens eure Herzen nicht der göttlichen Stimme, die euch zurückruft! Es bleibt euch noch eine zweite Taufe übrig, um die Gnade der Kindschaft Gottes wieder zu erlangen, die ihr verloren habet — die Buße bleibt euch noch übrig. Nehmet dazu mit Vertrauen und aufrichtigem Herzen eure Zuflucht! Euer himmlischer Vater verlangt Nichts so sehr, als euch wieder in Seine Freundschaft aufnehmen. Aber eilet, zögert nicht; vielleicht möget ihr es sonst nicht mehr thun können. O reinste und makellose Jungfrau! bitte für uns, daß wir aufhören, Sünder zu seyn, daß wir nicht mehr Sünder werden; bitte für uns, daß wir standhaft in dem Entschluß verharren, den schrecklichen Verlust wieder zu ersetzen, den wir durch die Sünde erlitten haben.

O möge deine Fürsprache uns die Gnade erflehen, wieder in die Freundschaft Gottes aufgenommen zu werden! Dann, dann werden wir dir danken, und dich, nach deinem göttlichen Sohne, als die Quelle unseres Heils lobpreisen.

# Drittes Kapitel.

## Von der Sorgfalt die seligmachende Gnade zu bewahren.

Maria wurd in der Gnade Gottes empfangen; sie war ohne Makel und dennoch wachte sie ohne Unterlaß über ihr Herz, als wenn Geschöpfe die Neigungen desselben an sich hätten reißen können. Sie wachte so über jedes ihrer Worte als wenn sie ihrem Munde nicht hätte trauen können. Ob sie schon mit allen Vorzügen der Gnade empfangen war, so wollte sie doch immer ein büßendes Leben führen. Wir dagegen, ob wir schon mit schmeichelnden und betrügerischen Feinden umgeben sind, die nur darauf lauern, unsere Schwäche zu benützen, wir fürchten nicht, wir wachen nicht. Wir gestehen selbst, daß wir schwach sind und dennoch wagen wir uns oft in Gelegenheiten, in welchen die stärksten zu Boden fielen. Wir tragen den Schatz der Gnade in einem sehr gebrechlichen Gefäße; es kann zerbrechen, wenn wir am wenigsten daran denken. Wie viele Feinde trachten gierig, uns diesen Schatz zu rauben, Feinde von Innen, Feinde von Aussen, Feinde rings um uns! Innere Feinde sind unsere unabgetödteten Leidenschaften; Feinde von Aussen sind die Geister der Finsterniß; und Feinde um uns bildet die verdorbene Welt. Unsere Leidenschaften können sich, gleich einer nicht völlig ausgelöschten Fackel, leichtlich wieder entflammen und unser Herz in Brand setzen. Vergebens verläßt man sich auf seine aufrichtigen Gesinnungen und festen Vorsätze ; eine unglückliche Gelegenheit ist hinreichend, um zum Falle zu bringen. Auf dem Wege der Tugend gleicht nicht immer ein Tag dem andern, und eine Seele, welche lange ein angenehmer Gegenstand in den Augen Gottes war, kann aus Mangel an Vorsicht und Treue von ihm

verworfen werden. Wer sich auf seine frühern Vorsätze verläßt und nicht genug über sich selbst wacht, wird nicht lange auf dem Tugendwege bleiben. Wer auf einem stürmischen und klippenvollen Meere schifft und nicht alle Vorsicht braucht, hat den traurigsten Schiffbruch zu erwarten. Mein Gott durchdringe mein Fleisch mit Deiner Furcht! Laß mich doch klar einsehen, daß Deine Gnade, die uns zu Deinen Freunden und Kindern macht, das einzige Gut ist, dessen Verlust meiner Thränen am würdigsten ist! Doch glücklich, sehr glücklich will ich mich noch nennen, wenn ich meinem jetzt gefaßten Vorsatze treu bleibe, lieber alle Uebel zu leiden, als mich der Gefahr auszusetzen, Deine Gnade wieder zu verlieren. Wenn ich diesen Schatz bewahre, so wirst du in meiner Seele thronen; Du wirst sie durch Deine Gegenwart besitzen; Du wirst sie durch Deine Weisheit erleuchten; Du wirst sie durch deine Macht unterstützen; Du wirst ihr immer neue Beweise Deiner Zärtlichkeit geben; Du selbst wirst ihre Belohnung in Zeit und Ewigkeit seyn.

---

## Viertes Kapitel.

### Daß man sich Gott frühzeitig ergeben soll.

O wie sehr irren Diejenigen, die da glauben, die Jugend sei für wahre Tugend nicht geeignet! Maria und die Heiligen haben es erfahren, wie nützlich es dem Menschen ist, das Joch des Herrn von Kindheit an zu tragen. Heißt das Gott als Gott ehren, wenn man Ihm nur den elenden Rest eines Lebens weiht, welches uns nur darum ist gegeben worden, damit wir es gänzlich zum Dienste Gottes verwenden sollen? Mancher sagt: Ich will mich Gott ergeben,

wenn ich ein höheres Alter erreicht habe. Aber wird er dieses Alter erreichen? — Oder wenn er es erreicht, wird er sich so leicht ändern, als er glaubt? Die Erfahrung lehrt, daß der Mensch durch ein höheres Alter zwar unterrichtet, aber darum nicht besser wird. Herr, Herr! thue uns auf, riefen jene thörigten Jungfrauen; aber sie kamen zu spät und klopften vergeblich an die Thüre. Glücklich Derjenige, der sich von früher Jugend an bereitet, vor dem allerhöchsten Richter zu erscheinen, der von jedem Alter strenge Rechenschaft fordern wird! Wer Gott nicht die ersten Jahre seines Lebens schenkt, der hat zu fürchten, daß Gott, um ihn zu strafen, ihn bald werde sterben lassen. Herr, mein Gott, ach! wie viele Zeit habe ich verlebt, ohne Dich zu lieben! Ganz trostlos sollte ich hierüber sein. Wenn ich mich aber desfalls leicht tröste, kann ich dann mit Wahrheit sagen, daß ich angefangen habe, Dich zu lieben? Ach! wäre ich noch in den Tagen meiner Kindheit! Mein Herz und meine Seele, meine Gedanken und Neigungen, Alles wollte ich Dir weihen. Ich danke Dir für deine große Barmherzigkeit, die Du mir dadurch erwiesen hast, daß Du mir das Leben selbst in der Zeit erhieltest, die ich damit zubrachte, Dich zu beleidigen. Gestärkt durch Deine Gnade, um welche ich zu Dir seufze, will ich Dir bis zu meinem letzten Athemzuge dienen, und zwar um so treuer dienen, als ich später angefangen habe.

---

## Fünftes Kapitel.

### Von der Wahl eines Standes.

Maria, die von ihrer zartesten Kindheit an nur Gott gesucht, nur Gott geliebt hatte, verdient es wohl, daß Er

ihr einen Stand bereitete, wie er sein mußte, um Seine göttlichen Absichten mit ihr auszuführen. Um glücklich in einem Stande zu sein, müssen besondere Sachen und Umstände zusammentreffen, welche die Vorsicht Gottes treuen Seelen gern bewilligt, die Ihn bei der Wahl eines Standes um Rath fragen. Kann eine junge Person, die nur den traurigen Eindrücken ihrer aufkeimenden Leidenschaften folgt, dieses Zusammentreffen von Gott wohl erwarten? Die göttliche Vorsicht wollte es, daß Maria durch ihre Vermählung mit dem heiligen Joseph die kostbare Frucht der Tugenden einsammeln sollte, welche sie so treulich ausgeübt hatte. Hätte man, um das Loos der Jungfrau zu entscheiden, nur die Welt um Rath gefragt, so würde man ohne Zweifel einen reichen, einen durch seine Talente ausgezeichneten Mann gewählt haben. Man würde nicht besorgt gewesen sein, ihr einen tugendhaften Mann zu wählen, einen Mann, der von Jugend an in der Furcht Gottes gelebt hätte. Denn dies ist nicht der Gebrauch der Welt. Eigennützige Absichten, blos menschliche Rücksichten fügen die meisten Ehen. Man sieht dabei nicht so sehr auf Güter der Gnade, als auf Güter des Glücks. Daher so viele unglückliche Ehen, in welchen die Eheleute einander zur Qual sind. Gott läßt dieses zu, um sich sogar in diesem Leben zu rächen, daß man Ihn in einem so wichtigen Geschäfte nicht um Rath fragte, welches nicht anders als übel ausschlagen kann, wenn Er dasselbe nicht leitet. Er läßt es auch zur Strafe zu, weil man sich in der Jugend so wenig angelegen sein ließ, sich seines Schutzes durch ein frommes Leben würdig zu machen. Die Wahl der Eltern Mariä, oder vielmehr die Wahl Gottes fiel auf Joseph, den gerechten, den tugendhaftesten Mann, der auf Erden war, auf den würdigsten Bräutigam dieser Jungfrau. Und nie war eine Ehe glück-

licher, nie waren zwei Herzen zufriedener, daß sie miteinander vereint waren. Wie Viele sind mit ihrem Stande unzufrieden! Sie leiden Vieles darin, und verursachen auch Andern vieles Leiden. Warum! Weil sie in einen Stand getreten sind, in welchem Gott sie nicht wollte. Die Gnade des Berufs ist eine wichtige Gnade, welche unzählig viele andern Gnaden in sich schließt. Wenn man dieser Gnade nicht getreu ist, so wird man die andern vergebens erwarten. Du also, der du einen Stand wählen willst, frage Gott um Rath und bitte Ihn. Sprich mit dem Propheten: Herr, zeige mir den Weg, worauf ich wandeln soll. Lebe aber auch so, daß der Herr in dir keine Seele erblicke, die Seiner väterlichen Sorgfalt unwürdig sei. Wenn der Wille Gottes dir nicht klar ist, so frage Diejenigen um Rath, die hier auf Erden Seine Stelle bei dir vertreten; und der Herr wird sie über Das erleuchten, was du zu thun hast. Frage deine Eltern nur in so fern um Rath, als deine Pflicht es fordert. Es ist immer zu fürchten, daß Eltern ihren Kindern nur das rathen, was den Grundsätzen der Welt gemäß ist. Endlich frage gewissermaßen den Tod um Rath; das heißt, thue das, was du in deiner letzten Stunde wünschtest gethan zu haben.

---

## Sechstes Kapitel.

### Von der Reinigkeit und wie hoch wir dieselbe schätzen sollen.

Als der Engel der seligsten Jungfrau Maria die Botschaft brachte, daß sie Mutter Gottes werden sollte, erklärte er ihr nicht, ob dieser hohe Vorzug sich mit dem Gelübde

ihrer Jungfrauschaft, welches sie abgelegt hatte, vereinigen lasse; und Maria hielt mit ihrer Einwilligung zurück. Sie wollte lieber durch ihre Jungfrauschaft alle Geschöpfe an Verdienst, als an Würde übertreffen. Aber fürchte dich nicht, Maria. Eben diese Reinigkeit, die du so sorgfältig bewahrest, bewegt den Gott aller Reinigkeit, sich in deinen Schoß herabzulassen. Denn er wollte nur von einer Jungfrau geboren werden. Maria gab wirklich ihre Einwilligung erst dann, als sie aus dem Munde des Engels vernahm, daß sie, wenn sie Mutter Gottes würde, für ihre Reinigkeit nichts zu fürchten hätte. O kostbare Tugend, wie theuer, wie schätzbar solltest du uns sein, da du uns den Erlöser gegeben hast, und da die Vollkommenste aller reinen Geschöpfe dich selbst der Mutterschaft Gottes vorziehen zu müssen glaubte! Du erwarbst dem Jünger, den Jesus liebte, die süßeste Zärtlichkeit seines Herzens. O glückliche Seelen, deren Zierde auf Erden du bist! Sie werden in der Ewigkeit den glänzenden Vorzug haben, daß sie dem Lamme überall folgen. Der Fürst der Apostel hatte große Vorzüge; aber nur dem jungfräulichen Jünger erlaubte Jesus beim letzten Abendmahle, an Seiner Brust zu ruhen. Dem Petrus übergab er die Sorge für Seine Kirche, aber dem Johannes übergab Er die Sorge für Seine Mutter. Durch die Reinigkeit stellen wir auf Erden das Leben der Seligen im Himmel dar. Durch diese Tugend erwerben wir ein Verdienst, welches die Engel nicht haben. Die keuschesten Seelen haben den meisten Antheil an der Vereinigung, welche das eingefleischte Wort sich herabgelassen hat, mit den Menschen einzugehen. O ihr! die ihr das Laster, welches dieser Tugend zuwider ist, mit der menschlichen Schwachheit entschuldigen wollet, bedenket doch, daß es wenige Laster giebt, welche Gott weniger verziehen und schärfer bestrafet hat.

Dieses Laster entfernt den Geist Gottes, der, wie die heilige Schrift sagt, nicht in einem fleischlichen Menschen wohnen kann. Unsere Leiber sind ein Tempel des heiligen Geistes. Die Unreinigkeit in einem Christen ist also ein Gräuel der Verwüstung in diesem heiligen Orte. Jesus, Du Bräutigam der Jungfrauen! der Du eine Jungfrau zur Mutter wähltest, flöße mir eine zärtliche Liebe zur Reinigkeit, einen großen, ja den größten Abscheu gegen das Laster ein, welches dieser Tugend zuwider ist. Die Tugend der Reinigkeit übersteigt die Kräfte der Natur. Ich kann ohne eine besondere Gnade nicht in der Enthaltsamkeit leben. Ich bitte Dich, o Jesu! um diese Gnade durch die Reinigkeit, wodurch Maria so angenehm in Deinen Augen war, und welche ihr die Ehre erworben hat, Dich zum Sohne zu haben. Ich bitte Dich darum durch die Liebe, womit so viele heilige Jungfrauen Dich geliebt haben, die hienieden einzig ihren göttlichen Bräutigam liebten. Verleihe mir, daß ich mein größtes Vergnügen darin suche, alle Vergnügen zu überwinden, die Dein Gesetz verdammt. Erwecke in mir die Furcht vor dem ewigen Feuer, welches Du den Unzüchtigen bereitest. Ersticke in mir den Geschmack an sinnlichen Lüsten, und gieb mir nur Geschmack für das Himmlische. Befreie mich von jenen lästigen Versuchungen, die mich sogar in den Uebungen christlicher Frömmigkeit verfolgen.

---

## Siebentes Kapitel.

### Von der Vorsicht, die man brauchen soll, die Reinigkeit zu bewahren.

Die Reinigkeit ist eine zarte Blume; sie fürchtet den geringsten Anhauch. Ein einziger Blick, ein einziges Wort

ist fähig, sie in Verwirrung zu bringen. Eine Jungfrau, die den ganzen Werth dieser Tugend kennt, fürchtet die Gelegenheiten, selbst die entfernten Gelegenheiten, dieselbe zu verletzen. Schmeichelhafte Worte, verbindliche Anerbietungen, selbst Unterhaltungen, die unschuldig zu sein scheinen, Alles erweckt Verdacht bei ihr und macht, daß sie ihre Wachsamkeit und Aufmerksamkeit verdoppelt. Wenn aber so große Vorsicht nothwendig ist, um die Keuschheit ganz unverletzt zu erhalten, darf man dann wohl sagen, daß es viele keusche Seelen auf Erden giebt? Es wäre zu wünschen, daß man so viele Sorgfalt brauchte, diese Tugend unversehrt zu erhalten, als man anwendet, den bloßen Schein derselben zu retten. Wie viele sind durch Müßigang, durch ein weichliches Leben, durch gefährliche Bücher und einen allzu freien Umgang zum Falle gekommen! Viele christliche Jungfrauen gehen oft und ohne Furcht mit Solchen um, die nichts weniger, als Engel sind. Wenn sie sagen, sie seien dabei wachsam, um sich vor aller Gefahr zu hüten, so antworte ich ihnen, daß auch der böse Geist wachsam ist, um sie ins Verderben zu stürzen. Eine Jungfrau besonders, die ihr Lob gern anhört, wird nicht lange gleichgültig gegen Den sein, der sie lobt. In Ansehung der Reinigkeit hat man Alles zu fürchten, wenn man Nichts fürchtet. Man sucht sich selbst die Gefahren zu verbergen, die man liebt; und ein Beweis, daß man sie liebt, ist die Sorgfalt, mit welcher man sich dieselben verbirgt. Wir alle sind aus der nämlichen Erde gebildet. Es kann uns ergehen, wie es so vielen Andern ergangen ist, die eine traurige Erfahrung ihrer Schwäche gemacht haben. Ob wir schon auf die Hülfe der Gnade rechnen können, so darf man sich darum doch nicht der Gefahr aussetzen. Diese Hülfe ist nur Denjenigen versprochen, welche sich in der Versuchung befinden, ohne die-

selbe gesucht zu haben. Hättest du auch viele Jahre hindurch Siege über den Feind der Reinigkeit erfochten, so glaube darum doch nicht, daß du unüberwindlich seist. Höre nicht auf, ihm zu mißtrauen, und traue dir selbst nicht. Sei sorgfältig, die täglichen Gelegenheiten zu fliehen, die sich dir allenthalben darbieten und die der böse Geist vermehrt. Dann wird Gott dir stärkende Gnaden in Gelegenheiten geben, die man nicht vorhersehen kann und wo große Tugend nothwendig ist, um zu siegen. O heiligste Jungfrau, Mutter meines Gottes, erbitte mir dieses Mißtrauen gegen mich selbst, diese Klugheit in meinem Wandel, diese Abtödtung meiner Sinne, die so nothwendig sind, mich in der Reinigkeit zu erhalten. Ich darf mir nicht schmeicheln, unter Diejenigen zu gehören, welche dich lieben, wenn ich nicht vorzüglich eine Tugend liebe, die Dich so glorreich gemacht hat. O reinste, keuscheste Mutter, Königin der Jungfrauen! erbitte mir die Gnade, in so vollkommener Reinigkeit zu leben, daß du an mir das Merkmal findest, an welchem du deine geliebtesten Kinder erkennest.

---

## Achtes Kapitel.

### Von den Gnaden, die Gott dem Demüthigen gibt.

**Maria.** Mein Sohn! ich will dich ein Geheimniß lehren, große Gnade von Gott zu erlangen. Dieses Geheimniß besteht darin, daß du dich derselben für unwürdig haltest. Gott giebt seine Gnade den Demüthigen. In einem Herzen, welches voll von sich selbst ist, findet Gott keinen Raum für Seine Geschenke.

**Der Diener.** O Königin der Heiligen! deine eigenen Beispiele sind hierin für uns die beste Lehre. Man braucht

nur zu erwägen, wie du dich bei dem Besuche des von Gott gesandten Engels, benahmest, um sich von deiner tiefsten Demuth zu überzeugen. Der Engel verkündigte dir, daß du Mutter des Sohnes Gottes werden solltest; und du konntest es nicht begreifen, wie Gott Sein Auge auf dich geworfen hatte, um dich zu einer so hohen Würde zu erheben. Der Gedanke an eine Erhöhung, die alle geschaffene Natur so hoch überstieg, bestürzte dich so, daß der Besuch des Engels dir auf gewisse Weise verdächtig vorkam. Und in dem Augenblick selbst, als das ewige Wort des Vaters sich in deinen Schooß herabließ, dachtest du nur daran, dich in dein Nichts zu versenken. Unter allen Ehrennamen, die deiner Würde gebührten, war dir der Name einer Dienstmagd des Herrn der liebste. O neue Eva, wie verschieden bist du von der ersten Eva! Jene hat durch ihre Hoffart alle ihre Vorzüge verloren; du hast durch deine Demuth deinen Glanz erworben. Um große Dinge an dir zu thun, sah der Allmächtige nicht auf natürliche Gaben, nicht auf hohe Geburt, sondern auf deine Demuth. Es war auch natürlich, daß ein Gott, der sich durch Seine Menschwerdung bis zum Uebermaß erniedrigen wollte, Sein größtes Wohlgefallen an der Demuth fand. Es geziemte sich, daß Er Diejenige zu Seiner Mutter wählte, welche durch ihre tiefe Demuth die höchste aller Würden verdiente. Durch deine Jungfrauschaft hast du Gott gefallen; durch deine Demuth hast du Ihn empfangen.

**Maria.** Nicht nur in den Augen Gottes, sondern sogar in den Augen der Menschen hat Derjenige das meiste Verdienst, der glaubt, er habe kein Verdienst, und der dieses selbst dann glaubt, wenn er wirklich vieles Verdienst hat. Was sieht Gott im Himmel und auf Erden mit größtem Wohlgefallen? — Demüthige Seelen. „Auf wen anders, spricht Er selbst, werde Ich Meine Augen werfen, als auf den Armen, als auf Denjenigen, der eines gedehmüthigten Geistes ist?" Gott entfernt sich von Denen, die sich erheben und nähert sich Jenen, die sich erniedrigen. Die Hoffart ist die wahre Ursache, warum so viele Christen so arm an Gnade sind. Wenn sie sich Mühe gäben, sich selbst kennen zu lernen, so würde diese Kenntniß sie demüthig machen

und die Demuth würde ihnen Güter der Gnade erwirken. Mein Sohn! sei leer von dir selbst, und Gott wird dich mit Seinen Gaben erfüllen. Bekenne, daß du aus dir selbst Nichts bist, und Gott wird dich bereichern. Wenn du demüthig bist, so wird Gott dich gebrauchen, um seine Ehre zu befördern; denn Er vertraut die Sorge für Seine Ehre nur Denjenigen an, die sich dieselbe nicht selbst anmaßen, oder sie mit ihm theilen wollen. Wenn Gott dir eine Gnade gibt, so denke in Demuth und mit Dankbarkeit, was für ein gütiger Herr Gott sein müsse, indem Er den geringsten Seiner Diener so hoch begnadet. Schreibe dir selbst Nichts von dem Guten zu, das du an dir haben magst, noch von dem Guten, das du thuest. Selbst dann, wenn du getreu mit der Gnade wirkest, denke, daß du nur mit der Hülfe der Gnade selbst getreu bist, und daß Gott, wenn Er deine Treue belohnt, Seine eigenen Gaben krönt. Denke immer an diese drei Wahrheiten: Gott ist Alles und ich bin Nichts; Gott besitzt Alles und ich habe aus mir selbst Nichts, als Elend; Gott kann Alles und ich kann ohne Seine Hülfe Nichts. Dann wirst du, ob du schon Nichts aus dir selbst bist, ob du schon Nichts besitzest und Nichts aus Dir selbst kannst, dann wirst du doch Etwas in den Augen Gottes sein; Er wird dir mit Wohlgefallen süße Gnade geben und dich zum Sieger über alle deine Feinde machen.

---

## Neuntes Kapitel.

### Von der heiligen Begierde, die eine Seele haben soll, Jesum in der heiligen Communion zu empfangen.

**Maria.** Mein Sohn! das Geheimniß des allerheiligsten Altars-Sakraments kann dir Stoff zu Betrachtungen geben, an welche du nicht denkst.

**Der Diener.** Würdige du mich, seligste Mutter! mich zu unterrichten. „Sprich, dein Diener hört.“

**Maria.** Sieh, mein Sohn, eben der Gott, der sich so tief herabließ, sich durch seine Menschwerdung so innig in mir zu vereinigen, will sich durch die heilige Kommunion mit dir vereinigen. Aber du hast wenig Verlangen, Ihn zu empfangen. Ach! höre doch den leeren Vorwand nicht an, welche deine träge Gleichgiltigkeit, oder eine falsche Demuth dir einflüstern, um dich von dem heiligen Tische abzuhalten. Du schützest Furcht und Ehrerbietung vor. Aber Furcht und Ehrerbietung sollen der Liebe untergeordnet seyn, und nur dazu dienen, die Liebe zärtlicher zu machen. Wenn du dich durch eine scheinbare Ehrerbietung von der heiligen Kommunion entfernest, so raubst du Jesu die Freude, die Er hat, bei dir einzukehren. Wie sehr es Ihn freut, bei uns zu seyn, zeigt Er, da Er spricht; „Es ist meine Wonne, bei den Menschenkindern zu seyn.“ Du sagst, du fehltest zu oft, als daß du es wagen dürftest, dich dem Allerheiligsten oft zu nahen. Aber, mein Sohn! so schwach auch eine Seele ist, wenn sie thut, was sie kann, um sich zu bessern, so kommt Jesus immer mit Freude zu ihr. Du sagst, du entferntest dich von der heiligen Kommunion, weil du dich für unwürdig hieltest. Du solltest vielmehr sagen: ich will suchen,

so viel an mir liegt, mich der heiligen Kommunion würdig zu machen, damit ich Theil an den Gnaden haben möge, welche Gott frommen Seelen ertheilt, die sich durch die heilige Kommunion, mit Ihm vereinigen. Du gehst so selten zur heiligen Kommunion, weil du fürchtest, in beständiger Wachsamkeit und Furcht Gottes leben zu müssen. Du fürchtest das fromme, gottselige Leben, welches man von dir fordern würde, wenn man dir die öftere Kommunion erlaubte. Du klagst, daß du so unbeständig, so schwach und gebrechlich bist. Brauche also das kräftige Heilmittel, welches dir in dem Brode des Lebens augeboten wird. Jesus ruft in Seinem Evangelium die Schwachen und Kranken, die Armen und Blinden zu Seinem göttlichen Gastmahle. Er kennt dein Elend, und Er bereitet dir in Seinem Sakrament eine Nahrung, die ganz geeignet ist, dich zu erquicken und zu stärken. Es wäre freilich zu wünschen, daß du eine vollkommene Heiligkeit zur Kommunion mitbrächtest; aber Jesus fordert sie nicht! Wenn diese nothwendig wäre, o wie Wenige würden ungeachtet Seiner dringenden Einladungen an Seinem heiligsten Tische speisen! Wer behauptet, daß vollkommene Heiligkeit nothwendig sey zur Kommunion, der fordert als Vorbereitung, was die Frucht derselben seyn soll. Bringe zur Kommunion ein aufrichtiges Geständniß mit, daß du unwürdig bist; bringe ein ganz reines Herz, oder wenigstens den festen Vorsatz mit, daß du Alles thun willst, dein Herz immer mehr und mehr zu reinigen, und deine Kommunion wird heilsam seyn. Bedenke, daß eine wohl verrichtete Kommunion immer gesegnete Wirkungen in der Seele zurückläßt. Wenn du dich durch Wachsamkeit und Treue in den Stand setztest, welchen man von dir verlangt, um dir die öftere Knmmunion zu erlauben, so würdest du schon weit auf dem Wege der Vollkommen-

heit fortgeschritten seyn. Eine Seele, welche seufzet, der Gegenwart Jesu im Himmel zu genießen, sucht ihr süßestes Vergnügen darin, hier auf Erden Seiner Gegenwart, so oft sie nur kann, durch die heilige Kommunion zu genießen.

---

## Zehntes Kapitel.

### Von der Frucht der heiligen Kommunion für das thätige Leben.

**Der Diener.** Mutter der reinen Liebe! du warest heilig von dem ersten Augenblick deines Daseyns; aber welche Fortschritte auf dem Wege der Heiligkeit machtest du nicht von der Zeit an, wo du den Urquell aller Heiligkeit in deinem keuschesten Schooße empfangen hattest! Die neunmonatliche Gegenwart Jesu in dir, Seinem heiligen Tempel, prägte deiner Seele eine Heiligkeit ein, von welcher du dein ganzes Leben hindurch glänztest. Die ausgezeichnete Gnade, die Gott dir erwiesen hatte, hielt dich bis zu deinem letzten Athemzuge in einer heiligen Sorgfalt, wie du Mittel finden und jede Gelegenheit benutzen möchtest, Ihm gebührenden Dank abzustatten.

**Maria.** Mein Sohn! sieh, mein Beispiel beschämt dich. Du empfängst in der Kommunion den nämlichen Gott aller Heiligkeit, und doch bist du noch weit davon, ein Heiliger zu seyn. Eine einzige Kommunion wäre hinreichend, dich mit allem Eifer der Heiligen zu erfüllen; und du bleibst bei deinen öftern Kommunionen beinahe immer in deiner alten Lauigkeit. Du ergiebst dich Jesu nicht ganz und ohne Ausnahme, da Er doch gegen dich immer gütig ist. Wenn du Jesum in Seinem Sakramente empfangen hast, so flößt Seine Gegenwart dir zwar Verlangen nach Tugenden ein; ja du machst Ihm sogar heilige Versprechen; aber bald ist dieses Verlangen bei dir wieder verschwunden, bald hast

du dein Versprechen wieder vergessen. So würdest du nicht gegen einen Großen dieser Erde handeln, wenn er dich mit seinem Besuche beehret hätte. Wer von den Wohlthaten eines Freundes gerührt ist, o wie behende ist dieser, seine Dankbarkeit zu bezeigen! Seine Liebe ruht nicht, bis er Mittel dazu gefunden hat. Mein Sohn! fehlt es dir vielleicht an Gelegenheit zu Tugenden? O wie eifrig ergriffen die Heiligen nach der Kommunion jede Gelegenheit, Jesu zu zeigen, wie dankbar sie für Seine Gnade waren! Vor Allem verlangt er von dir, daß du sorgfältig über die Neigungen deines Herzens wachest, damit auch keine einzige darunter sey, die nicht nach Ihm ziele. Wenn du nach der Kommunion sorgfältig über dich selbst wachtest, so würdest du dich in der Andacht erhalten, die du bei der Kommunion hattest. Diese Wachsamkeit nach jeder Kommunion ist die beste Vorbereitung zu einer neuen Kommunion.

**Der Diener.** Heiligste Jungfrau, Muster aller Tugenden! mit Schamröthe bekenne ich vor deinen Füßen meine Lauigkeit und meinen Undank. Bitte Jesum, daß, wenn Er in der heiligen Kommunion zu mir kommt, Er alle Regungen meines Herzens so ordne, daß sie nur auf Ihn gerichtet seyen. Mein kaltes, elendes Herz ist Seiner nicht würdig. O möge Er ein neues Herz in mir erschaffen, ein Herz, welches Ihn so feurig, so großmüthig, so zärtlich, so standhaft liebe, wie Er uns liebt.

---

## Eilftes Kapitel.

### Von der Liebe des Nächsten.

**Der Diener.** O eifrigste Jungfrau! nicht ohne Ursache verlässest du deine Einsamkeit zu Nazareth, um äußerlich zu erscheinen. Der Geist der Nächstenliebe bewegt dich hiezu. Glückselige Hügel, die du mit deinen heiligen Füßen betrittst! Frohlocket ihr Berge von Judäa. Kaum hast du

würdige Mutter des Gottes der Liebe aus dem Munde des Engels den gesegneten Stand deiner Base Elisabeth vernommen, so machtest du dich gleich auf den Weg, sie zu besuchen. Du gehest eilfertig, sagt das Evangelium. Die Eingebungen des heiligen Geistes fordern Schnelligkeit in der Ausführung. Die hohen Berge, die du übersteigen mußt, schrecken dich nicht ab. Die Nächstenliebe erfüllt ihre Pflichten mit Muth und Hingebung. Du verlässest eine Zeitlang die Annehmlichkeiten deiner Einsamkeit. Die Nächstenliebe hat Rechte, welchen die Lieblichkeit der Andacht weichen muß. Deine Nächstenliebe ist keine vorübergehende Laune. Du bleibst ungefähr drei Monate bei Elisabeth, um ihr mit Freundlichkeit und Sorgfalt aufzuwarten. Und welche glückliche Wirkungen der Heiligkeit hatte nicht dieser Liebesbesuch! Elisabeth wurde mit dem heiligen Geiste erfüllt; und Johannes der Täufer wurde in dem Schooße seiner Mutter geheiligt. Elisabeth und ihr Gemahl lebten in der Ausübung heiliger Tugenden; aber durch dein Beispiel lernten sie dieselben noch vollkommener ausüben.

**Maria.** Mein Sohn! wenn du Gott liebst, so wirst du auch deinen Nächsten lieben, für welchen Er vom Himmel gestiegen, Mensch geworden und am Kreuze gestorben ist. Laß es nicht bei dem bloßen Mitleidsgefühl bewenden; deine Nächstenliebe muß thätig sein. Es gibt so viele Betrübte, die deines Trostes, so viele Arme und Unglückliche, die deiner Hülfe bedürfen. Gott läßt es zu, daß es viele Elende auf Erden gebe, damit diese sich durch ihre Geduld heiligen sollen; Andere dagegen begabte er mit zeitlichen Gütern damit sie durch Ausübung der Nächstenliebe selig werden. Sei schnell, Hülfe zu leisten, wenn du es schnell kannst; wer sich lange bedenkt, der verliert immer Etwas von dem Verdienste seiner Nächstenliebe. Deine Nächstenliebe soll freigebig sein; dehne sie so weit aus, als deine Kräfte es erlauben. Wer in seinem Gutesthun engherzig ist, der weicht vielmehr den Pflichten der Nächstenliebe aus, als er sie erfüllt. Wenn du selbst dem Nächsten nicht helfen kannst, so suche für ihn Hülfe bei Andern; und wenn auch dieses

dir nicht gelingt, so bitte wenigstens Gott für ihn. Sieh in deinem Nächsten nicht den Menschen, sondern Gott an. Dann wirst du Keinem, der dich um Hülfe anspricht, etwas versagen, weil du Gott Nichts versagen möchtest. Wenn man den Menschen nur nach ihren Verdiensten und guten Eigenschaften Gutes thun will, so wird man ihnen nicht oft Gutes thun. Denke, was wäre aus dir selbst geworden, wenn Gott dir nicht Gutes gethan hätte, als du böse lebtest? Liebe jene Werke der Nächstenliebe, mein Sohn! welche Ueberwindung kosten. Uebe deine Nächstenliebe mit Verläugnung deiner selbst. Gott selbst lehrt dich durch sein Beispiel, daß du allen, selbst den undankbarsten Menschen Gutes thun sollst. „Gebet," spricht Jesus, „und es wird euch gegeben werden." Gib etwas von deinem zeitlichen Reichthum, und Gott wird dir ewigen Reichthum geben. Gib deinem Nächsten guten Rath in seinen Zweifeln, und Gott wird dir durch seine Einsprechnngen aus deinen Aengsten helfen. Sprich den Betrübten Worte des Trostes zu, und der Gott alles Trostes wird dich durch Seine Gnade in deinen Trübsalen aufrecht halten.

---

## Zwölftes Kapitel.

### Von der Größe Gottes.

Höre, meine Seele! höre, wie Maria in heiliger Entzückung die Größe ihres Gottes besingt. Theile mit ihr die heiligen Gefühle, von welchen sie durchdrungen ist; vereinige dein Lob mit dem ihrigen. Preise mit ihr den Herrn, den Allmächtigen, der, wenn es Ihm gefällt, die größten Wunder wirkt, und dessen unendlich heiliger Name die Hul-

digung des Himmels und der Erde verdient; der mit der Kraft Seines Armes die Plane der Gottlosen vereitelt; der die Großen dieser Erde erniedrigt und die Kleinen erhebt; der die Reichen arm und die Armen reich macht. Wem anders, als Dir, mein Gott! gebührt alles Lob und alle Ehre? Die Größe der Menschen ist beschränkt und erborgt; sie ist gebrechlich und hängt von unsern Begriffen ab; ja oft ist sie eingebildet und falsch. Deine Größe, mein Gott! kennt keine Gränzen. Du hast sie von dir selbst. Jede andere Größe muß ihr huldigen. Die Größe der Könige endiget mit ihrem Leben; auf das Geräusch ihres Falles folgt ewige Vergessenheit. Du aber, o Herr! bestehest ewiglich. Deine Herrlichkeit kann weder durch die Gränzen des Weltalls, noch durch die Gränzen der Zeit eingeschränkt werden. Womit könnten Deine Geschöpfe groß thun? Von Dir haben sie Alles, was sie haben, ihre Macht und ihre Reichthümer. Ohne Dich können sie Nichts; Du kannst Alles ohne sie. Nur Du allein bist groß durch Dich selbst. Du bedarfst keiner fremden Hülfe, um Deinen Willen auszuführen. Wollen und Thun ist bei Dir eins und dasselbe. Ohne aus Dir herauszutreten, findest Du in Dir selbst Alles, was die sichtbaren und unsichtbaren Wesen Vollkommenes an sich haben können, und zwar ohne alle Gränzen und Mängel findest Du es in Dir selbst. Du allein besitzest alle möglichen Vollkommenheiten; denn Du allein hast Dein Dasein in seiner ganzen Fülle. Die Großen dieser Welt verdienen unsere Ehrfurcht nur, weil sie ein Bild Deiner Größe sind, und weil Du ihnen einen Theil Deiner Gewalt anvertraut hast. Uebrigens was sind sie vor Dir? — Staub und Asche wie die andern Menschen. Alle weltliche Größe muß also vor Dir verschwinden und in ihr Nichts versinken; denn wahre Größe ist nur diejenige, welche weder Zuwachs

noch Verminderung haben kann. O Herr, Gott der Heerschaaren! wer ist Dir gleich? Du allein verdienst die Anbetung des Himmels und der Erde; denn Du allein bist groß, immer groß. Groß bist Du in allen Deinen Werken, groß in dem kleinsten, wie in den wunderbarsten, groß in der Blume des Feldes, wie in den Sternen des Firmaments. Du bist groß an Weisheit, an Macht, an Gerechtigkeit und Güte; und wer, o großer Gott! kann würdig von Deiner Größe sprechen? Sieh, ich lege das Bekenntniß meines Unvermögens ab; zu Deiner Ehre gereicht dieses Bekenntniß; denn wer in Demuth bekennt, daß Deine unendliche Größe über alles Lob und über allen Ausdruck erhaben ist, der huldigt Deiner Größe.

---

## Dreizehntes Kapitel.

### Von der Barmherzigkeit Gottes.

**Der Diener.** Wie gern, o heiligste Jungfrau, höre ich deine Stimme, welche die Barmherzigkeit Gottes preiset, so preiset, wie sie Seine Größe besungen hat! Du weiseste Mutter! flößest mir hohe Begriffe von Seinen Erbarmungen ein. Wenn ich im Geiste mit dir alle Geschlechter durchgehe, so sehe ich, daß Seine Barmherzigkeit sich über Alle ergießt, die den Herrn fürchten. Wenn Er in Seinem Zorn die Sünder schlägt, wenn Er sie schrecklich straft, so geschieht dieses erst dann, wenn Er es fruchtlos versucht hat, sie durch Seine Wohlthaten zu sich zurück zu führen.

Der Undank und die Untreue Seines Volkes konnten Seine Güte nicht erschöpfen; Er öffnete ihnen den Schooß Seiner Erbarmungen mit wahrhaft väterlicher Zärtlichkeit. Er hatte dem Abraham und seiner Nachkommenschaft einen Retter versprochen. Um nun Sein Versprechen nicht unerfüllt zu lassen, suchte Er in ihren Vätern Beweggründe, ihren Kindern Gnaden zu erzeigen, deren sie selbst unwürdig waren. Dieser Erretter erschien, die Menschen konnten

Seine Liebe zu ihnen nicht verkennen. Allen Unglücklichen reichte Er seine hülfreiche Hand. Auch die größten Sünder schloß Er von Seinen Wohlthaten nicht aus, ja Er suchte sie vielmehr mit Liebe auf. Schmerzlich, überaus schmerzlich fiel es Seinem Herzen, daß so viele Undankbare Ihn verließen und eine falsche Freiheit der großen Gnade vorzogen, Seine Diener und Freunde zu sein. Um Seine unerschöpfliche Liebe im höchsten Grade zu zeigen, bestieg Er das Kreuz, wo Er Sein Blut bis zum letzten Tropfen vergossen hat. Die Menschen sahen Ihn dort; ja noch sehen sie Ihn dort und ihr Herz bleibt ungerührt. — Dennoch hält Er den Blick zurück, der diese Undankbaren zerschmettern sollte. Seine Stimme und Sein Blut rufen für sie um Barmherzigkeit. Ich selbst, o heiligste Jungfrau! bin ein klarer Beweis, wie langmüthig Er den Sünder erwartet, und wie gern Er ihn wieder aufnimmt. Ich war ein verirrtes Schaf, der göttliche Hirt hat mich wieder zur Heerde zurückgeführt. Ja Er war so gütig, mich zu tragen, weil Er, wie es mir scheint, fürchtete, ich möchte zu müde werden. Könnte ich je den Tag vergessen, wo dieser zärtliche Vater, als Er mich, Seinen verlornen Sohn, wieder zu ihm kommen sah, mir entgegen eilte, mich umarmte, mich mit Seinen Thränen benetzte und mich an Sein Herz drückte! O wie gütig ist unser Gott! Bei dem Anblick eines wahrhaft reumüthigen und gedemüthigten Herzens vergißt Er, daß Er Richter ist, und denkt nur, daß Er Vater ist. O heiligste Jungfrau, Mutter des Gottes der Barmherzigkeit! du hast um meine Bekehrung gebeten; erbitte mir auch die Gnade der Beständigkeit. Du weißt, wie unbeständig ich bisher in meinen guten Vorsätzen gewesen bin; erhalte, stärke und vervollkommene in mir das neue Verlangen nach meiner Heiligung, welches die göttliche Gnade in mir erweckt. Deine Liebe zu mir ist gewiß nicht geringer, als mein Vertrauen zu dir. Sollte wohl der Feind meines Heils mehr thun, um mich zu verderben, als du, um mich zu retten?

O so erbitte denn, liebreichste und barmherzige Mutter! erbitte deinem flehenden Kinde eine vollkommene Reue über das Vergangene, sorgfältige Treue für die Gegenwart und unerschütterliche Standhaftigkeit für die Zukunft — dann werde ich im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch den Erbarmungen meines Gottes und deiner Güte lobsingen!

# Vierzehntes Kapitel.

## Von den Dankbarkeiten für die Wohlthaten Gottes.

Unendlich gütiger Gott! der Du mir, so lange ich auf Erden bin, so viele zeitlichen und geistigen Gnaden erwiesen hast. Ich opfere Dir zur Danksagung alle Gefühle der Dankbarkeit, welche Maria ihr ganzes Leben hindurch, besonders aber damals hatte, als sie das Haus des Zacharias und der Elisabeth betrat. Elisabeth ertheilte ihrer Base die verdientesten Lobsprüche; aber Maria wollte, daß Elisabeth nicht an Diejenige, welche die Wohlthaten erhalten hatte, sondern einzig an den Wohlthäter denken sollte. Sie hätte gewünscht, daß alle Geschöpfe sich mit ihr vereinigt hätten, um Dich, o Gott, für die Gaben zu preisen, die Du ihr verliehen hattest. Sie schätzte sich nur darum glücklich, weil der Allerhöchste auf die Niedrigkeit seiner Magd herabgesehen hatte, um dadurch zu zeigen, wie groß, wie barmherzig Er ist. Ach, mein Gott! Du hast mir so viele Beweise Deiner Liebe gegeben; und dennoch anstatt Dankgefühle, siehst Du in mir ein undankbares Herz. Du ertheilest mir Wohlthaten, und ich danke den Menschen dafür. Mein Vorhaben, meine Entwürfe gelingen mir, und ich schreibe dieses meiner Vernunft und meinem Fleiße zu. Aber was bin ich selbst, was kann ich aus mir selbst besonders in Hinsicht auf mein ewiges Heil! Und dennoch denke ich nicht einmal daran, Dir für die mächtige Hülfe zu danken, welche Deine Barmherzigkeit mir ertheilt, damit ich dieses höchst wichtige Geschäft glücklich vollbringe. Wenn ich etwas Dir Wohlgefälliges an mir habe, so habe ich es von Dir, und ohne Dich kann ich es nicht einmal rein erhalten. Ich wirke zwar frei mit deiner Gnade; aber für

diese Mitwirkung selbst muß ich Dir danken; weil ich ohne Deinen Beistand das Gute weder wollen, noch thun kann. Wie elend und äußerst schwach bin ich! Wenn Deine Gnade mich verließ, was würde dann aus mir werden, und in welche schändlichen Verirrungen würden meine unglücklichen Neigungen mich hinreißen! Ich sehe keine Sicherheit für mich, als nur in der Ueberzeugung meiner Schwäche und in der Dankbarkeit für die Gnaden, womit Deine Barmherzigkeit mich aufrecht hält. O mein Gott! laß doch nicht zu, daß ich mich durch Untreue Deiner Wohlthaten unwürdig mache, oder daß ich dieselben aus Undank vergesse. Die herrschende Neigung deines Herzens ist, Deinen Geschöpfen Gutes zu thun; aber kein Laster hindert so sehr die Ergießung Deiner Barmherzigkeit als der Undank. Tausendmal habe ich mich Deiner Erbarmungen unwürdig gemacht; aber Du hast mein undankbares Herz durch Wohlthaten besiegen und gewinnen wollen. Großer Gott! von nun an will ich Dir nicht mehr widerstehen; von jetzt an will ich Dir ganz angehören; und da ich nur durch Dich lebe, so will ich auch nur für Dich leben. Aber weil meine Bedürfnisse und Deine Wohlthaten nicht aufhören, so mache durch Deine Gnade, daß ich auch nicht aufhöre, um Deine Güte zu bitten und Dir pflichtmäßig zu danken.

## Fünfzehntes Kapitel.

### Von der wahren Freundschaft.

**Der Diener.** Ein getreuer Freund ist ein reicher Schatz, spricht die Schrift. Wer Gott fürchtet, der wird ihn finden. Diesen kostbaren Schatz, o Maria! ließ Gott dich in Elisabeth finden, und Er begnadigte hingegen Elisabeth, da Er dich ihr zur Freundin gab. An euch Beiden

sehen wir ein Muster der vollkommensten Freundschaft, einer heiligen Freundschaft, einer Freundschaft, die rein ist von allem Dem, was die menschlichen Freundschaften zu verderben pflegt. Eine glückliche Gleichheit der Gesinnungen, aber heiliger Gesinnungen vereinigte euch mit einander. Gnade und Tugend waren es, was du an Elisabeth hochschätztest, und was diese an dir hochschätzte. Ihr unterredetet euch oft mit einander, ihr vertrautet einander die Geheimnisse des Herzens, ihr gabet einander guten Rath; ihr wetteifertet, einander Dienste zu leisten; aber diese Freundschaftsbeweise hatten nur einen Zweck, nämlich die Ehre Gottes. Elisabeth mußte es merken, o seligste Jungfrau! daß ihr Herz, seitdem es mit dem deinigen vereint war, Gott noch weit inniger liebte, als zuvor. Und du nahmst in dem Hause deiner Base eben so sehr an Heiligkeit zu, als wenn du in deiner Einsamkeit zu Nazareth geblieben wärest. Ihr waret erfreut über eure Vereinigung, und schiedet von einander, ohne aufzuhören, einander zu lieben. Denn die Tugend, welche zwei Herzen vereint, kennt keine Unbeständigkeit.

**Maria.** Mein Sohn, schmeichle dir nicht die unschuldigen Freuden der Freundschaft zu genießen, wenn du sie nicht in einer tugendhaften Freundschaft suchest. Täglich betrügt man sich in der Wahl seiner Freunde. Man soll sein Zutrauen nur Denjenigen schenken, deren Treue man kennt, und auf deren Gottesfurcht man bauen kann. Du wirst genug gemeine und gewöhnliche Freunde finden, die dir äußerlich bezeigen, daß sie dir geneigt sind; aber dies ist Alles, was du von ihnen erwarten kannst. Sie sind Freunde, so lange sie Nutzen aus deinem Wohlstande ziehen können; fängt es aber an, dir übel zu gehen, so kennen sie dich nicht mehr. Sie werden suchen, dich von Fehlern abzubringen, durch welche sie selbst könnten entehrt werden; was aber solche Fehler betrifft, die gegen die christliche Lehre streiten, von der Welt aber in Schutz genommen werden, zu solchen Fehlern werden sie dich zu verleiten suchen. Lerne doch den wahren Freund kennen. Der wahre Freund hilft in der Noth er tröstet in Trübsalen, er gibt

Aufklärung in Zweifeln, er leitet in Geschäften, er führt in Verwirrung wieder zurück, er ermuntert durch Worte und Beispiele zur Ausübung der Pflichten. Doch ein solcher Freund ist selten; weil man bei der Wahl eines Freundes selten auf Tugend sieht. Sei du selbst tugendsam, und die Tugend wir dir einen Freund finden helfen, der deiner würdig ist und dir dein Leben versüßt. Viele Freundschäften scheinen anfangs aufrichtig und lebhaft; aber sie zerfallen bald, weil nur Laster das Band waren, welches sie knüpfte. Mache aus deiner Freundschaft so viel du kannst einen Verkehr der Erbauung, so daß du deinen Freunden gute Beispiele gebest und deren ebenfalls von ihnen empfangest. Sei gegen deine Freunde gefällig, so gefällig, als dein Gewissen es dir erlaubt; aber dehne deine Gefälligkeit nicht weiter aus. Fordere auch du selbst Nichts von ihnen, das nicht ehrbar und billig ist, und schmeichle ihnen nicht in der Absicht, von ihnen geschmeichelt zu werden.

---

## Sechszehntes Kapitel.

### Von dem Vertrauen auf Gott, und der Ergebung in seine Vorsehung.

Das Vertrauen auf Gott ist eine der größten Huldigungen, die wir den göttlichen Vollkommenheiten darbringen können; je unbegränzter dasselbe ist, desto mehr wird Gott dadurch geehrt. Durch dieses Vertrauen erkennen wir Ihn als das höchste Wesen, welches Alles kann, was Es will, und dessen gütiger Wille Seiner Allmacht gleich ist. Dieses Vertrauen ist auch eines der kräftigsten Mittel, Gnaden und ausgezeichnete Wohlthaten von Gott zu empfangen.

Maria hat uns mehr als ein Beispiel von dieser Tugend gegeben; aber das merkwürdigste, welches sie uns gab, war wohl dieses, daß sie die Sorge für ihren guten Ruf Gott gänzlich anheim stellte. Der Bräutigam, der ihr zum Wächter ihrer Jungfräulichkeit war gegeben worden, bekommt einen Argwohn, der ihrer Ehre nachtheilig ist, und gedenkt sie heimlich zu verlassen. Maria bezeigt darüber keine Unruhe. Voll Vertrauens auf Gott erwartet sie mit Unterwerfung in Seinen Willen den Augenblick Seiner Vorsehung. Dieser Augenblick erscheint in der That. Joseph wird von oben erleuchtet, sein Zweifel verschwindet; er ist nicht mehr unschlüßig, sondern voll Ehrfurcht für seine heilige Braut hängt er ihr unverbrüchlich an. Hieraus sehen wir, wie nützlich es ist, auf Gott zu vertrauen und unsere Anliegen in Seine Hände niederzulegen. Alles ist dem Vertrauen versprochen: der Thau des Himmels und die Fettigkeit der Erde, die zeitlichen Vortheile und die Güter der Ewigkeit. Wer sich auf einen fleischlichen Arm stützt, der wird seyn wie die Heide in der Wüste. Dürre wird sein Antheil seyn. Wer aber sein Vertrauen auf den Herrn setzt und auf ihn sich stützt, der wird gleich seyn einem fruchtbaren Baume, der am Ufer der Gewässer gepflanzt ist; seine Blätter werden grün bleiben und er wird nicht aufhören, Früchte zu tragen. Alles zwingt uns zu diesem Vertrauen, die Güte Gottes, Seine Macht, Seine Verheißung, Seine Erkenntniß unserer Bedürfnisse, unsere eigene Schwäche und die tägliche Erfahrung, wie unvermögend oder gar wie treulos die Menschen sind. So nimm in deinen Drangsalen, so groß sie immer seyn mögen, deine Zuflucht zu dieser väterlichen Vorsehung Gottes. Du klagst, daß Gott dich in der Betrübniß ohne Trost laße; aber Er wartet nur, bis dein Vertrauen dich zu Seinen Füßen führt und du ihn darum bittest.

Er weiß, was dich drückt, aber wenn dein Vertrauen es ihm nicht entdeckt, so beträgt Er sich, als wenn Er es nicht wüßte. Du überlässest Dich Sorgen und Aengsten und verfällst in Kleinmüthigkeit, „als wenn es keinen Gott in Israel gäbe.“ Wie oft nimmt der Mensch seine Zuflucht zur Arglist und plagt und quält sich, da indessen ein Akt des Vertrauens der Seele Ruhe und Frieden bringen würde. Triff immerhin in Gefahren, in Zweifeln und Nöthen weise Maßregeln, suche Mittel und frage um Rath, aber vor Allem soll Gott deine erste Zuflucht seyn. Die Menschen haben, um dir zu helfen, nur so viel Macht, Einsicht und Willen, als Gott ihnen gibt. Wenn dein Vertrauen auf Gott nicht vermessen ist, so kann es nimmer zu groß seyn. So schwach der Mensch aus sich selbst ist, so stark wird er, wenn er auf Gott vertraut. Die Zufälle, die dir Deine Gesundheit genommen haben, haben die Macht Desjenigen nicht geschwächt, Der allein Dir dieselbe zurückgeben kann. Der Tod hat dir einen Menschen geraubt, der deine Stütze war: aber du hast Denjenigen nicht verloren, Der diesen Menschen in Allem leitete, was er für dich gethan hat. Wenn wir ernstlich nachdenken wollten, so würden wir finden, daß die Hülfe Gottes uns nur dann fehlte, als wir uns derselben durch Mißtrauen unwürdig machten.

---

## Siebenzehntes Kapitel.

### Von dem Gehorsam.

Da Maria und Joseph aus der Familie David waren, so reiseten sie von Nazareth nach Bethlehem, um sich, dem Befehle des Kaisers Augustus gemäß, dort einschreiben zu lassen. Denn dieser Fürst, weil er die Größe seiner Macht

kennen wollte, hatte in allen Theilen seines Reiches eine allgemeine Menschenzählung angeordnet. Sie untersuchten nicht, ob dieser Fürst den Befehl aus Eigennutz oder aus Eitelkeit gegeben habe. Der Befehl ist gegeben, das wissen sie, und dieses ist ihnen genug, um sogleich zu gehorchen. Maria sieht in dem Befehle des Fürsten nur den Willen Gottes. Dieser Befehl ist in ihren Augen eine Anordnung der Vorsehung, welcher sie sich blindlings unterwirft. Der Gehorsam überlegt und vernünftelt nicht; er erlaubt sich kein Urtheil, sondern er wandelt in Einfalt. Nichts ist dem Geiste der Unterwürfigkeit mehr entgegen, als die Klugheit des Fleisches, die Alles sehen, Alles untersuchen will. Was würde aus der gesetzlichen Unterordnung werden, wenn die Befehle Derjenigen, welche das Recht haben, uns zu befehlen, der Untersuchung Jener unterworfen wären, welche gehorchen müssen? Wenn der zeitliche Herr, der dir befiehlt, es schon um seiner selbst willen nicht verdient, daß du ihm gehorchest, so verdient es doch der höchste, ewige Herr, dessen Stelle er bei dir vertritt. Der Vorgesetzte, der dir befiehlt, kann sich allerdings irren; ist aber Dasjenige, was er dir befiehlt, dem Gesetze Gottes nicht zuwider, so kann der Gehorsam, den du ihm Gottes wegen leistest, dem Irrthum nimmer unterworfen sein, ja er ist vielmehr von großem Verdienste bei Gott. Es ist nach der allgemeinen Lehre der Heiligen weit verdienstlicher, Kleinigkeiten aus Gehorsam, als Großes aus eigenem Willen zu thun. Die weltliche Klugheit spottet über die demüthige Einfalt gehorsamer Seelen. Aber dies kommt daher, weil sie nicht weiß, was Gottes ist. Doch was liegt Demjenigen, der sein Urtheil nach dem Evangelium richtet, an dem Urtheil der Menschen. Nicht jeder Gehorsam ist verdienstlich. Der Gehorsam, welchen du dem, der dir befiehlt, wegen

seiner guten Eigenschaften leistest, ist blos natürlich. Du kannst dafür keine andere Belohnung erwarten, als allenfalls die Gunst der Menschen. Selbst in dem Gehorsam, den man Gott zu lieb leistet, schleichen sich oft Fehler und Unvollkommenheiten ein, die ihm einen Theil des Werthes und seines Verdienstes rauben. Wer nur in solchen Stücken schnell und gern gehorcht, die seinen Neigungen schmeicheln, der thut mehr seinen eigenen Willen, als den Willen eines Andern, und er gehorcht nicht sowohl, als er sich selbst befriedigt. Wer wahrhaft gehorsam ist, der schiebt Das, was ihm befohlen wird, nicht auf, und murrt nicht gegen Denjenigen, der ihm befiehlt. Die heilige Schrift lehrt uns, unsern Herren mit Ehrfurcht unterthänig zu sein, und zwar nicht nur Jenen, die gut und sanft, sondern auch Denen, die verdrießlich sind. Der Gehorsam würde uns nicht so schwer vorkommen, wenn wir nicht so sehr an den Menschen dächten, dem wir gehorchen, als an Gott, um Dessentwillen wir gehorchen sollen. Der Gehorsame, spricht die heilige Schrift, wird von Siegen erzählen. Der eigene Wille ist eine Quelle der Verirrungen. Durch den Gehorsam heiligen wir diese Quelle; durch ihn verhüten wir viele Fehler, ersparen uns manche Reue und verdienen den Beifall Gottes.

# Zweites Buch.

## Leben und Tugenden

der allerseligsten Jungfrau von der Geburt ihres göttlichen Sohnes an bis zu Seinem Tode für das Heil der Menschen.

## Erstes Kapitel.

### Von der Glückseligkeit der Armen.

**Der Diener.** Mit stiller Freude betrachte ich, o seligste Jungfrau! den vollkommenen Frieden deiner Seele in dem Stalle zu Bethlehem, wo du Jesum zur Welt gebarest. Dieser Friede deiner Seele ward nicht durch die verächtlichen Abweisungen gestört, die du zu Bethlehem erdulden mußtest, als du um Herberge batest. Die Königin der Engel sieht sich mit Freude von armen Hirten umgeben. Die Mutter des Herrn der Jahreszeiten sieht mit heiliger Zufriedenheit, wie sie in einem Stalle allem Ungemach der strengsten Witterung ausgesetzt ist. Du warest in diesem Stalle, bei dem Elend, worin man dich ließ, tausendmal glücklicher als die Reichen zu Bethlehem bei all' ihrem Ueberfluß.

**Maria.** Lerne hieraus, mein Sohn! wie wenig du aus den Gütern der Erde machen sollst; und bist du derselben beraubt, so lerne deinen armen Stand hochachten. Wie können die Armen sich für unglücklich halten, wenn sie bedenken, daß Jesus wollte, Seine Mutter sollte arm sein; wenn sie bedenken, daß Er selbst bei Seiner Geburt statt einer Wiege nur eine arme Krippe hatte; daß Er während Seines Lebens nicht hatte, wo Er Sein Haupt hinlegte, und daß in Seinem Tode Sein Bett kein anderes, als ein

hartes Kreuz war! Er hatte Seine Apostel nicht aus den Reichen und Gelehrten, sondern aus den Unwissenden und Armen gewählt. Er ist gekommen, besonders den Armen Sein Evangelium zu verkündigen; und Er liebte sie so, daß Er sogar sagte, man habe Ihm gethan, was man den Armen thue. Die Reichen verachten die Armen; aber der nämliche Gott, welcher sagt: Wehe euch ihr Reichen! beruft die Armen zu Seinem Gastmahle. Selig, sagt Jesus, sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich! Durch diese Worte werden jene Arme verstanden, die ihre Armuth lieben, so wie auch jene Reichen, deren Herz nicht an dem Reichthum hängt. Die Armen sollten also nicht das Niedrige und von der Welt Verachtete ihres Standes, sondern das Hohe und Glorreiche desselben betrachten, welches das Evangelium uns darin zeigt. Kein Armer, wenn er Glauben hat, und seinen Glauben zu Rathe zieht, wird sich entschließen, seinen Stand mit dem Stande der Reichen und Glücklichen der Welt zu vertauschen. Im Ueberflusse heftet man sein Herz an die Erde, und denkt nicht an den Himmel. Im Ueberflusse sind die Versuchungen sehr lebhaft und die Sündenfälle sehr häufig. Wer nach Reichthum verlangt, der verlangt nach Etwas, das seinem Heile überaus schädlich ist. Was nützt es, im Leben große Schätze gesammelt zu haben? im Tode nimmt man sie nicht mit. Im Tode sind Werke der Frömmigkeit das einzige bleibende Gut; und der Stand der Dürftigkeit bietet viele Gelegenheit dar, Werke der Tugend zu thun. Jener Reiche im Evangelium wurde in die Hölle begraben, indeß Lazarus, dessen er gespottet hatte, nach seinem Tode von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen wurde.

**Der Diener.** O seligste Jungfrau! du lehrest mich, daß die Armuth nützlicher als der Reichthum ist; bitte für

mich, damit ich von nun an mein Herz an die Güter des Himmels hefte, und die Güter der Erde mit heiliger Verachtung ansehe.

---

## Zweites Kapitel.

### Von der freiwilligen Armuth.

**Der Diener.** Was hattest du, jungfräuliche Mutter Gottes, nicht in deiner Armuth zu leiden! Und denoch kam niemals eine Klage aus deinem Munde. Auch waren die Menschen nicht bedacht deine Leiden zu lindern. Aber warum stelltest du nicht Jesu das Bittere deines armen Standes vor? Die Mutter Gottes brauchte ja nur zu sprechen; ihr Sohn konnte ihr Nichts abschlagen. Alsbald wären die Engel herbeigeeilt, und hätten sich eine große Ehre daraus gemacht, dir alle nothwendige Hülfe zu verschaffen.

**Maria.** Mein Sohn! man ist reich genug, wenn man Jesum besitzt. Eine Seele, deren einziges Gut Gott ist, sieht die Güter dieser Welt mit gleichgültigen Augen an und ist gern freiwillig arm. Ich sah Jesum, den König des Himmels und den Herrn der Welt, Der, ob Er schon aus sich selbst unendlich reich war, arm wurde, um die Menschen durch Seine Armuth zu bereichern, und ich setzte meinen Ruhm darin, Ihm nachzuahmen. Selig die freiwillige Armen, die diesem göttlichen Vorbilde nachahmen, und den Gütern dieser Welt entsagen, damit sie einzig bedacht sein mögen, wie sie den Reichthum Seiner Liebe und die Güter des Himmels erwerben. Selig, wenn sie Jesu gleichen, die Beschwerden der Armuth gern ertragen und ihr Herz sogar von den Dingen losreißen, deren Gebrauch ihnen gestattet ist! Aber Manche aus Denen, die diesen Stand der Vollkommenheit gewählt haben, sind weit von der Vollkommenheit entfernt, welche ihr Stand von ihnen fordert. Ihr Herz hängt oft so sehr an geringen Gütern,

die sie sich verschaffen können, als es an größern hangen würde, wenn sie dieselben besäßen. Kann man sagen, man sei Jesu zu lieb arm geworden, wenn man, ohne die Sorgen des Reichthums zu haben, alle Bequemlichkeiten desselben haben will? Jesus zu Bethlehem geboren, zu Nazareth lebend und am Kreuze auf dem Klavarienberge sterbend, sieh, Dieser ist das Muster, dem alle Diejenigen nachzufolgen strebten, die Jesu zu lieb arm geworden sind. Auch für alle Christen ist Jesus das Muster, dem sie sich beeifern sollen, dadurch nachzuahmen, daß sie ihr Herz und ihren Sinn nicht an die Reichthümer heften. Der heilige Geist sagt nicht zu Allen: Entsaget euren Reichthümern! Nein, nicht von Allen fordert er diesen Grad der Vollkommenheit: aber Er sagt zu Allen: Heftet euer Herz nicht daran. Gott kann Sein Reich nicht in einem Herzen aufrichten, welches an den vergänglichen Gütern der Erde hängt. Als Jesus auf die Erde kam, bereitete Er sich kein glückliches Loos im Sinne dieser Welt. Er hat die Reichthümer verachtet; sie müssen also wirklich verächtlich sein. Die Güter der Erde sind falsch und schädlich, ausgenommen für Diejenigen, welche die Güter der Ewigkeit kaufen.

---

## Drittes Kapitel.

### Von der Liebe zu den Armen.

**Maria.** Mein Sohn! liebe die Armen und benutze jede Gelegenheit, sie in ihren Nöthen zu unterstützen. Dann wirst du dich als ein würdiges Kind Gottes zeigen, der in Seinen heiligen Büchern, sich ausdrücklich den Vater der Armen nennt, und der das Almosengeben nicht blos an=

gerathen, sondern dasselbe auch Allen befohlen hat, die im Stande sind, es zu geben.

**Der Diener.** Heiligste Jungfrau! die Lehren, die du mir gibst, hast du durch dein Beispiel gezeigt. Einer deiner größten Diener sagt, daß du die reichen Geschenke, welche die Könige dir brachten, die gekommen waren, ihren neugebornen Heiland anzubeten, unter die Armen vertheilt habest. Du hättest dieselben brauchen können, um der großen Armuth abzuhelfen, in welcher du zu Bethlehem lebtest; aber diese heilige Armuth war dir theuer, weil du dadurch deinem göttlichen Sohne ähnlich wurdest. Du zogst sie allen Bequemlichkeiten vor, die du dir hättest verschaffen können; und ob du schon aus dem Stamme Davids warest, so wolltest du doch in der Dürftigkeit und Verborgenheit bleiben, worin die Vorsicht dich hatte lassen geboren werden. Du gabst uns hiedurch ein bewunderungswürdiges Beispiel, wie wenig dein Herz an den Gütern der Erde hing, und wie gerne du den Armen halfst; denn du verwendetest zur Linderung der Armen, was deine eigene Dürftigkeit hätte versüßen können.

**Maria.** Mein Sohn! der beste Gebrauch, welchen der Mensch von seinem Ueberflusse machen kann, ist, daß er dadurch die Noth der Armen lindere. Wenn du Reichthum hast, so bedenke, daß die Vorsicht, als sie dir denselben gab, dich dadurch gleichsam zu ihrem Stellvertreter gegen Diejenigen gemacht hat, welche arm sind. Folge jenen geizigen Reichen nicht nach, die ihr Herz bei der Noth ihrer Brüder verschließen und sie lieber vor Elend zu Grunde gehen lassen, als daß sie das Geringste hingeben, ihnen zu helfen. Sie denken nur daran, Schätze für das gegenwärtige Leben zu sammeln; aber wenn der Augenblick kommt, wo sie von der Zeit in die Ewigkeit übergehen werden, dann werden sie aus einem tiefen Schlaf erwachen und sich mit leeren Händen sehen. Folge vielmehr jenen liebevollen, mitleidigen Reichen nach, die gleichsam Väter der Armen sind und sich nicht fürchten, durch Vervielfältigung ihrer

Almosen selbst arm zu werden. Wie sehr wird ihr Name schon auf Erden gesegnet, aber unendlich reicher werden sie im Himmel gesegnet werden. Oft belohnt der Herr sie, selbst hienieden hundertfach für Dasjenige, was sie in den Schooß der Armen geschüttet haben; was sie aber in der Ewigkeit zu erwarten haben, dieses wird Er ihnen nach dem vollen Maß Seiner Versprechen zutheilen. Ja, hätten sie sich auch durch ihre Sünden den Himmel verschlossen, so können sie sich denselben durch Almosen wieder öffnen; denn durch Almosen können sie ihre Missethaten zurück erkaufen. Mache dir also eine Pflicht daraus, die Noth der Dürftigen zu lindern. Höre die Habsucht nicht an, die niemals glaubt, daß sie genug habe. Du darfst sparsam sein: aber es ist dir nicht erlaubt, hartherzig und geizig zu sein. O wie lobenswürdig ist es, in der Absicht sparsam zu sein, um den Armen helfen zu können! Wenn du selbst nicht reich bist, so glaube nur nicht, daß du nicht verbunden seist, Almosen zu geben. Wenn du viel hast, so gib viel; hast du wenig, so theile auch das Wenige gern mit den Armen. O mein Sohn! wie groß wird vor dem Richterstuhle Gottes die Barmherzigkeit das Vertrauen Derjenigen sein, welche Werke der Barmherzigkeit gethan haben!

## Viertes Kapitel.

### Von dem guten Beispiel.

Maria beobachtete das Gesetz der Reinigung, damit sie den Juden, die nicht wußten, daß sie jungfräuliche Mutter war, kein Aergerniß gäbe. Sie beobachtete dasselbe ferner, um ihrem heiligen Bräutigam Joseph und Denjenigen, die

wie er, von dem Geheimniß wußten, das Beispiel eines blinden und großmüthigen Gehorsams zu geben. Unterlaß ein gutes Werk nicht, ob du schon dazu nicht verpflichtet bist, wenn du durch diese Unterlassung Aergerniß geben könntest. Müßtest du auch sogar dadurch die Lieblichkeit des betrachtenden Gebetes verlassen, thue es, ohne lange zu überlegen; denn dadurch verlässest du Gott nur um Gottes willen. Wenn man Gott wahrhaft liebt, so sucht man, Ihm Herzen zu gewinnen. Aber man gewinnt solche nicht besser, als wenn man Andern durch gute Beispiele zeigt, wie sehr man Ihn lieben soll. Ermahnungen zur Tugend bereden das Herz, die Tugend zu lieben. Wenn man aber die Ermahnungen mit der Ausübung der Tugend verbindet, so überzeugt man weit sicherer und besser. Das Beispiel der Heiligen hat Heilige gemacht. Die Beispiele der Tugend, welche die Apostel und die ersten Christen gaben, wirkten eben so sehr auf viele Gemüther, als ihre Reden und ihre Wunder. O wie wenige Christen gibt es heut zu Tage, welche durch ihre Tugendwerke der Wohlgeruch Jesu Christi sind! Es scheint, als wenn die Menschen nur darum Umgang mit einander hätten, damit sie durch ihre bösen Beispiele, die sie einander geben, zu ihrer gegenseitigen Verdammniß beitrügen. Wenn du verdammt werden willst, so werde es allein; aber mache nicht, daß ein schwacher Bruder verdammt werde, für welchen Christus gestorben ist. Es ist ein großes Verbrechen, dem Nächsten Güter der Erde zu rauben; welches Verbrechen muß es also sein, wenn man ihm die Güter der Ewigkeit raubt! Wer dieses thut, der ist ein Abgesandter und ein Werkzeug des Teufels. Die Vorgesetzten besonders müssen sorgfältig sein, gute Beispiele zu geben, weil ihre Untergebenen sich so leicht nach ihrem Beispiel richten. Diese Sorgfalt geht

aber vorzüglich die Großen an. Wenn diese den Gesetzen Gottes und der Kirche keine Ehrfurcht erzeigen, so finden sich bald Viele, die ihnen nachahmen. Denn man bildet sich ein, es sei rühmlich, solchen Vorbildern nachzuahmen. Sind sie vielleicht größer als Maria, die, als Mutter Gottes, alle Größe besaß, die ein bloßes Geschöpf besitzen kann? Sie sollen von dieser jungfräulichen Mutter Gottes lernen, den hohen Rang, zu dem sie erhoben sind, zur Ehre Gottes zu gebrauchen, Der sie so hoch gestellt hat. Oder ist wohl menschliche Größe ein Titel, der das Recht ertheilt, ein minder guter Christ zu sein? Ein höherer Rang ist an sich nur eine höhere Verpflichtung.

---

## Fünftes Kapitel.

### Wie wir die Uebel betrachten sollen, die uns bedrohen.

**Maria.** Warum bist du so traurig, mein Sohn! warum weinest, warum seufzest du?

**Der Diener.** Ach, Königin der Heiligen! kaum fing ich an, einige Ruhe zu genießen, und sieh, auf einmal werde ich von neuen Aengsten befallen. Ungerechtigkeit, Verläumdung und Undank haben sich wider mich verschworen; o liebreiche Mutter! nimm mich in deinen mütterlichen Schutz.

**Maria.** Mein Sohn! du befindest dich einiger Maßen in der nämlichen Lage, worin ich mich befand, als ich den Ausspruch Simeons im Tempel vernommen hatte. Simeon hat mir die zukünftige Herrlichkeit Jesu im Tempel geweissagt, aber er verkündigte mir zugleich, daß Er die Zielscheibe der Widersprüche und Verfolgungen sein würde; daß ein Schwert des Schmerzens mein Herz durchbohren

und ich an den Leiden meines Sohnes Antheil haben würde. Ich wußte übrigens aus den heiligen Büchern, daß Leiden der Antheil meines Sohnes Jesus sein sollten. Der getödtete Abel, der verkaufte Joseph, das geschlachtete Osterlamm waren eben so viele Vorbilder, die mir verkündigten, was Ihm widerfahren würde. Ach! welche Bitterkeit verbreitete der Anblick der Leiden und des Todes Jesu, die mir immer vor Augen schwebten, über alle Tage meines Lebens! Ach! wie seufzte mein Herz, wenn ich Jesum auf meinem Schooße hatte und dann dachte, daß Er die Welt durch den grausamsten Tod erlösen sollte! Sah ich im Tempel ein Lamm schlachten, oder eine Taube erwürgen, dann sagte ich zu mir selbst: Also wird auch Jesus einst geopfert werden.

**Der Diener.** Ich sehe es ein, jungfräuliche Mutter! wie schmerzlich dein Zustand sein mußte und mit wie vollem Rechte die Kirche dich die Königin der Märtyrer nennt. Die Märtyrer wurden enthauptet, sie wurden den wilden Thieren vorgeworfen, sie kamen durch Wasser und Feuer ums Leben. Aber ihre Marter dauerte gewöhnlich nicht lange; die deinige aber dauerte drei und dreißig Jahre. Und während dieser Zeit sahest du mit mehr Muth und Stärke als alle Märtyrer zusammen, ja als wahre Heldin immer neue Leiden, welche Gott dir bereitete, besonders jene unaussprechlichen Leiden, die du auf dem Calvarienberge erdulden solltest. Ich hingegen werde bei dem Anblick der Leiden, die mich bedrohen, ganz kleinmüthig und niedergeschlagen. Wenn dein Schmerz sich immer erneuerte, so oft du an die Leiden dachtest, die Jesus erdulden sollte, so erneuertest du auch immer jenes erste Opfer, bei welchem du Ihn im Tempel aufgeopfert hattest. Du warest in der tiefsten Traurigkeit; aber der Friede deiner heiligen Seele wurde dadurch nicht getrübt; du wolltest, und zwar mit der vollkommensten Unterwerfung, Alles, was Gott wollte. Ich aber schaudere, wenn ich ein neues Kreuz sehe, welches Gott mir schickt, dann habe ich keinen Frieden, keine Ruhe mehr. Mein Geist empört sich, mein Herz beklagt sich.

**Maria.** Mein Sohn! Gott wird nicht zulassen, daß du über deine Kräfte versucht, betrübt und geprüft werdest, sondern er wird dir immer so viel Beistand leisten, als du in deiner Prüfung nöthig hast. Höre die Stimme Seiner Gnade, die innerlich zu dir spricht und entsprich ihren Regungen. Je mehr Kreuze Gott einer Seele bereitet, desto mehr Mittel bereitet Er ihr auch, dieselben zu tragen. Kreuze sind die reichsten Geschenke, welche Gott dem Menschen in diesem Leben machen kann, und die Annahme derselben ist das angenehmste Opfer, welches er dem Herrn bringen kann. Groß sind die Kreuze, die Er dir schickt, das heißt: Er hat große Absichten für deine Heiligung. Wolltest du wohl verhindern, daß die Absichten in Erfüllung gingen? Deine Ungeduld und deine Klagen werden diese Kreuze nicht von dir entfernen. Du magst thun, was du willst, du mußt sie tragen. Was wirst du also thun, wenn du weise bist? Dieses, mein Sohn, daß du dich in Allem dem Willen Gottes unterwerfest. So sollst du sprechen: Gott ist der Herr, Er schalte mit mir, wie es ihm wohlgefällig ist. Thust du dieses, so wirst du sehen, daß Gott von deiner Unterwerfung gerührt und Seinen Versprechen getreu, dir diese Kreuze, die dir von fern so schwer scheinen, leichter machen wird, als du denkest. Ja, Er wird sie dir so leicht machen, daß du sagen wirst: Je mehr ich um Jesu willen litt, desto mehr hat Er Seine Tröstungen in meinem Herzen vermehrt.

**Der Diener.** Ich danke dir, seligste Jungfrau! für die Lehren, die du mir gibst; sie beleben meine Schwäche. O erflehe mir neue Kraft, daß ich den Kreuzen muthig entgegen gehe, deren Anblick mich mit Schrecken erfüllt. Gepriesen sei der Herr, der durch deine Lehren und Beispiele meine Hände zum Kampfe bildete und mich zu einem Kriege stärkt, den ich, ach! ohne diese Hülfe nicht bestehen könnte.

---

# Sechstes Kapitel.

## Was eine Seele thun und was sie bedenken soll, wenn die Führungen Gottes ihr unbegreiflich sind.

Plötzlich erfährt Maria durch ihren heiligen Bräutigam, der von einem Engel unterrichtet war, es sei der Wille Gottes, daß sie, um das Kindlein Jesus der Wuth des Herodes zu entziehen, mit Demselben nach Aegypten fliehen sollte. Wie! hat denn Gott in Seiner Allmacht kein Mittel, das Herz dieses Fürsten zu ändern? Ist es nicht Gottes unwürdig, vor einem schwachen Menschen zu fliehen? Kann Gott, Jesu zu lieb, das Wunder jener Plagen nicht erneuern, womit er die Aegypter geschlagen hatte, um Sein Volk zu retten? Doch Maria sucht nicht die Absichten Gottes bei dieser Anordnung Seiner Weisheit zu ergrübeln. Der Wille Gottes verdient unsere Unterwerfung, wir mögen die Ursachen desselben begreifen oder nicht. Wird sie aber auch während einer so langen Reise durch Wüsteneien und in diesem fremden Lande, wohin sie geschickt wird, Mittel zu ihrem Unterhalt finden? Maria untersucht dieses nicht. Gott, Der ihr den Befehl geben ließ, abzureisen, ist auch mächtig genug, sie mit dem Nothwendigen zu versorgen, ob sie schon die Art und Weise nicht einsieht. Wird sie nun für immer in Egypten bleiben? Sie erkundigt sich hierüber nicht. Sie wird zurückkehren, sobald Gott ihr ankündigen läßt, es sei Zeit, zurückzukehren. Ja, wenn Gott ihr auch noch unbegreiflichere Befehle ertheilen wollte, so würde ihre Seele dadurch Nichts von ihrem Frieden verlieren. Und was könnte auch eine Seele beunruhigen, welche denkt, daß Gott sie führt? Gibt es wohl einen sicheren Schutz, als den Schutz der göttlichen Vorsehung? Du befiehlst mir,

Herr: daß ich auf Wegen wandeln soll, die mir unbegreiflich sind. Dieses ist mir genug. Dein Wille dient mir statt aller Gründe. Ich weiß nicht, wohin ich gehe; aber davon bin ich ganz gewiß, wenn ich Dir, dem weisesten Führer folge, so werde ich keinen Fehltritt thun. Mitten in den Finsternissen werde ich mit Sicherheit gehen; denn ich weiß, daß du mich nicht verlassen wirst. Ach, was würden meine schwa chen Einsichten mir auf einem Wege nützen den Du selbst mir eröffnest und auf dem Du willst, daß ich mit blindem Gehorsam fortgehen soll! Sobald du gesprochen hast, muß ich wirken, ohne mich selbst anzuhören. Man überläßt sich ja mit Vertrauen der Leitung eines Mannes, den man für klug und einsichtsvoll hält, und wie, ich sollte mißtrauisch sein, wenn Du, o ewige Weisheit, mich leitest! Oft gefällt es Deiner Vorsehung, durch Mittel zum Ziele zu gehen, die dem menschlichen Verstande gerade umgekehrt zu sein scheinen. So unbegreiflich mir also Deine Absichten über mich sein mögen, so will ich sie doch demüthig anbeten, denn Du kannst mehr, als ich zu begreifen im Stande bin. Sind auch deine Führungen uns verborgen, so sind sie darum nicht weniger anbetungswürdig Deine Werke trugen das Gepräge der höchsten Weisheit, obschon das Geheimniß derselben uns nicht aufgedeckt ist. Ich will also Dein en Befehlen selbst dann, wenn ich die Absichten derselben am wenigsten begreife, die nämliche Unterterwerfung bezeigen, welche ich den Wahrheiten bezeige, die Du mir geoffenbaret hast. Ob ich schon diese Wahrheiten nicht begreife, so bin ich doch gewisser davon, als wenn ich sie im hellesten Lichte sähe. Denn Du, o Herr! hast sie ausgesprochen.

---

## Siebentes Kapitel.

### Daß man Gott in jedem Stande und Verhältnisse dienen kann, wenn Er selbst uns dazu beruft.

Maria. Mein Sohn! warum klagst du über deinen Stand und über deine Verhältnisse? Du sagst, Du könnest Gott nicht darin dienen, wie du Ihm dienen solltest. Sieh, der Himmel ist voll von Heiligen, die in einem ähnlichen Stande und in den nämlichen Verhältnissen heilig geworden sind. Ich fand Gott in Aegypten, wohin ich flüchten mußte, wie ich Ihn in Judäa fand, und ich ließ mir angelegen sein, Ihm auf dieselbe Weise zu dienen. Wenn man nur die Gnade und Freundschaft Gottes bewahren kann, so muß man an jedem Orte zufrieden sein. Dem Anscheine nach hätte es mir wie meinem heiligen Bräutigam schmerzlich fallen müssen, das Land Israel zu verlassen; aber wir bezeigten hierüber nicht den mindesten Kummer. Und als wir wieder dahin zurück berufen wurden, so fühlten wir keine andere Freude, als den Willen Gottes zu thun, der in Allem unsere einzige Richtschnur war. Mein Sohn! wenn du strebest, nicht deinen eigenen Willen, sondern den Willen deines himmlischen Vaters zu thun, so wirst du mit dem Stande und den Verhältnissen, in welche Er dich gesetzt hat, ganz zufrieden seyn, und du wirst keinen andern Stand verlangen. Gott hat jedem Menschen den Weg vorgezeichnet, auf dem er fortgehen soll, um zur Heiligkeit zu gelangen. Der ist im Irrthum, der da glaubt, er werde sich heiligen, wenn er einen andern Weg einschlägt. Niemand kann ohne die Hülfe der Gnade selig und heilig werden; nun aber gibt Gott jedem diese Gnade nach dem Maße, welches der Lebensweise und den Werken entspricht,

zu welchen Er ihn bestimmt. Wer in der Einsamkeit ist, dem soll es nicht leid seyn, daß er die Welt verlassen hat; und wer in der Welt leben muß, soll nicht sagen, daß er darin nicht selig werden könne. Der sicherste Stand ist für Jeden derjenige, worin Gott will, daß er leben soll. In welcher Lage und in welchen Verhältnissen der Mensch leben muß, hängt das Heil von der Treue ab, vermöge welcher er mit der Gnade wirkt. Johannes der Täufer heiligte sich an den Ufern des Jordans, wo Gott wollte, daß er bleiben sollte. Er suchte nicht, dieselben zu verlassen. Die Lebensweise der Apostel, die Jesum begleiteten, schien ihm nicht geeigneter zur Heiligkeit. Nein, dein Stand an sich ist kein Hinderniß an deiner Heiligung. Nicht der Ort, noch das Amt heiligt den Menschen, sondern der Mensch soll dieselben heiligen. Oft wünscht der Mensch, nicht so sehr aus Liebe zum Guten, als aus Unruhe, in einem andern Stande zu seyn. Was wirst du dabei gewinnen, wenn du deinen Stand veränderst? Wirst du dadurch besser werden? Wer seine Stelle und seine Verhältnisse ändert, der ändert darum auch nicht seine Gemüthsart und seine Launen. Man bringt an jedem Orte, wohin man geht, seine Fehler mit. Dich selbst, mein Sohn! und nicht deinen Stand und dein Amt mußt du ändern. Heilige deine Beschäftigungen in deinem Stande dadurch, daß du sie auf Gott beziehest, und du wirst dich nicht mehr beklagen, daß sie dich zerstreuen. Die Heiligkeit besteht nicht darin, daß man Gott diene, wo und wie man es will, sondern daß man Ihm diene, wo und wie Er es will. Du wirst Gott mehr verherrlichen auf dem Krankenbette, wenn es Sein Wille ist, daß du darauf liegest, als wenn du dich mit Arbeiten abmattest, um Ihm Seelen zu gewinnen.

## Achtes Kapitel.

### Was für ein Unglück es ist, Jesum zu verlieren.

Jesus war zwölf Jahre alt, als Maria und Joseph, ihrer heiligen Gewohnheit gemäß, zu dem hohen Osterfeste nach Jerusalem wallfahrten. Er aber begleitete sie dahin. Als nun die Feierlichkeit vorbei war, so kehrte Maria und Joseph wieder nach Nazareth zurück. Jesus aber blieb ohne ihr Vorwissen zu Jerusalem. Sie hatten schon eine Tagreise gemacht, als sie Seine Abwesenheit wahrnahmen. O welchen Schmerz verursachte ihnen diese Abwesenheit! Wie blutete das Herz der seligsten Jungfrau über diesen Verlust! Doch, o mein Heiland! nicht durch ihre Schuld verlor Dich Maria. Du hattest Dich ihren Augen entzogen, um die Ehre Deines himmlischen Vaters zu befördern. Ich aber, der ich Dich so oft durch meine Sünden verloren habe; ich, der ich Dich so oft gezwungen habe, Dich von mir zu entfernen, ach! kann ich das Unglück dieses Verlustes, dieser Entfernung genug beweinen! Maria hatte nur die körperliche Gegenwart Jesu verloren, sie behielt Seine ganze Freundschaft. Ich aber habe das Kostbarste auf Erden, ich habe die Gnade und Freundschaft Jesu verloren. Was haben die Welt und ihre Lüste, die ich mehr, als Jesum liebte, was haben sie, um mich für einen so großen Verlust zu entschädigen! Glücklich Diejenigen, von welchen Jesus sich niemals entfernte, die Jesum immer besaßen! Diese allein wissen es, und können es sagen, was das Paradies auf Erden ist. Mit Jesum sein ist eine süße Gesellschaft, eine liebliche Unterredung, eine zarte Freundschaft, eine göttliche Zufriedenheit. Aber von Jesu entfernt sein, ist eine schauderhafte Einöde, eine finstere Nacht, eine überaus bittere

Armuth, ein Vorgeschmack der Hölle. Ach! wer Jesum verloren hat, der würde, wenn er sein Unglück kennte, alle Reichthümer, alle Ehren, alle Freuden der Welt hingeben, um Ihn wieder zu finden. Man beweint einen zeitlichen Verlust, man ist untröstlich darüber, und man weint nicht, wenn man Jesum verloren hat; man bleibt dabei ungerührt. Indessen gibt es wohl einen größern Verlust für einen Christen? Kein Mensch verliert ein Gut ohne Schmerz: Nur Dich allein, mein Gott, o höchstes und unendliches Gut, Dich allein verlieren die Menschen, ohne Leidwesen darüber zu empfinden. O wie wenig kennen sie Dich! Kann eine Ehefrau, wenn sie nicht ganz gefühllos ist, bei dem Verluste ihres zärtlichsten Mannes ruhig sein? Kann ein Sohn, wofern er nicht ganz ausgeartet ist, sich des Schmerzes erwehren, wenn er den besten der Väter verloren hat? O Vater der Barmherzigkeit! gib Deinem Kinde Deine Freundschaft wieder! O Jesu, Bräutigam unserer Seelen! gib mir Deine Liebe zurück. Laß Dich durch meine Seufzer, durch mein Flehen, durch meine Thränen rühren! Sieh, sie fließen, weil ich tief empfinde, was ich verloren habe. Ich schaudere vor mir selbst zurück, wenn ich bedenke, daß ich es verdient habe, Dich zu verlieren, Dich, der Du mir Deine Liebe und Deine Freude, mich bei Dir zu sehen, so oft und so deutlich gezeigt hast! O! wie wenig vermag mein Herz es, meine Undankbarkeit genug zu bereuen! Ja alle Herzen der Menschen zusammen wären nicht hinreichend, meine Missethaten so zu verabscheuen, wie ich sie verabscheuen sollte. Doch sieh, mein Jesus! ich habe mein Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit noch nicht verloren. Mit zerknirschtem Herzen werfe ich mich vor Dir nieder; Deine Barmherzigkeit wird das ersetzen was ich nicht kann, ergänzen wird sie meine mangelhafte Reue. O wäre doch

meine Reue so groß, als der Glaube, der mich erleuchtet! Dieser zeigt mir den unendlichen Abscheu, welchen ich gegen die Sünde, und die unbegränzte Liebe, die ich gegen Dich haben soll. Ich fühle es tief in meinem Herzen, wie unwürdig ich gegen Dich gehandelt habe; ich würde dieses aber nicht so tief fühlen, wenn Du nicht so gütig gegen mich wärest. Ach! mein Undank, so groß er auch war, konnte deine Geduld nicht ermüden. Du erwartetest mich mit einer Nachgiebigkeit, worüber ich erstaunen muß, und wofür ich Dir niemals genug danken kann. Worauf mein Jesus! kann ich in meinem beklagenswerthen Zustande anders hoffen, als auf Deine Güte! Ach! mein Seligmacher! zeige dadurch, daß Du mir Deine Freundschaft wieder gibst, wie weit Deine Güte sich erstrecken kann. Ich weiß es, daß ich die härteste Strafe Deiner Gerechtigkeit verdient habe. Ach! strafe Dein undankbares Kind; aber gib ihm die Stelle zurück, die es in deinem Herzen hatte. Nimm mir Alles, was mich an diese Welt fesseln kann, Vermögen, Ehre, guten Ruf, Achtung und Freundschaft der Menschen, ich will nicht darüber klagen; aber laß doch nicht zu, daß ich Dich, mein höchstes Gut verliere! O könnte ich in der Zukunft durch meine Treue und durch den Eifer meiner Liebe die Zeit ersetzen, die ich von Dir getrennt verlebte! So gestatte mir denn, o Jesu! noch einmal Zutritt zu Dir. Dein Herz ist ja immer das nämliche; immer steht es, ungeachtet unserer Verirrungen offen, um uns wieder aufzunehmen. Dahin will ich meine Zuflucht nehmen. O möchte ich mich nimmer mehr daraus entfernen, sondern in Zeit und Ewigkeit darin bleiben!

---

## Neuntes Kapitel.

### Von der Vereinigung der Seele mit Gott.

**Der Diener.** O Gott der Liebe! sei gepriesen wegen der vertraulichen Mittheilungen, welche du der unbefleckten Jungfrau, die du zur Mutter unseres Erlösers erwählt hattest, so huldreich gemacht hast. Aber auch dir, o heiligste Jungfrau! gebührt unsterbliches Lob, weil du mit den Gnaden deines Gottes so treulich mitgewirkt hast. Ich kann nicht müde werden, deine ausgezeichneten Tugenden zu bewundern; aber meine Bewunderung steigt auf's Höchste, wenn ich die innige und beständige Vereinigung betrachte, die du dein ganzes Leben hindurch mit Gott unterhieltest. Dein Herz frei von allen Neigungen zu den Geschöpfen, war gleich einem innerlichen und geistigen Himmel, wo der Herr sein Wohlgefallen hatte, zu wohnen, und wo du Seiner Gegenwart in Frieden genossest. Selbst der Schlaf unterbrach diesen süßen Umgang nicht, und du konntest mit jener Braut im hohen Liede sprechen: „Ich schlafe, aber mein Herz wacht." O wäre es mir doch vergönnt, also mit Gott vereint zu bleiben und nur mit den Banden des Leibes an die Erde gefesselt zu sein!

**Maria.** Mein Sohn! es war allerdings eine große Gnade, die Gott mir verlieh, daß ich Seine Gegenwart nie aus den Augen verlor. Wenn du diese nämliche Gnade zu erhalten wünschest, so fange damit an, daß du dein Herz von aller irdischen Neigung und Liebe reinigest und dich von Allem, was nicht Gott ist, losreißest. Dieses wird dir freilich hart ankommen; aber du kannst nicht zu theuer erkaufen, was der Preis deiner Bemühungen und Aufopferungen sein wird. Ueberdieß soll Alles, was um dich ist, dir darzu dienen, daß es dein Gemüth zu Gott erhebe. Von allen Seiten findest du tausend Gegenstände Ihn zu loben und zu verherrlichen. Das Firmament des Himmels, der majestätisch über deinem Haupte schwebt, verkündigt Seine Herrlichkeit; die funkelnden Gestirne sind ein Bild Seines

Glanzes; die unübersehbare Weite des Meeres erhebt dich zu dem Begriffe Seiner Unermeßlichkeit. Alle Wesen in der Schöpfung sprechen mit dir von Seinen Vollkommenheiten; Alles bis zur geringsten Blume des Feldes ist wie ein offenes Buch vor deinen Augen, welches dich zu Ihm ruft. Ja, auch ohne aus dir selbst herauszugehen, kannst du deinen Gott finden. Denn nur in Ihm und durch Ihn hast du das Dasein, die Bewegung und das Leben. Er ist es, der deinen Verstand erleuchtet, der deinen Willen bewegt, „der an die Thüre deines Herzens klopft," und der auf die zarteste und lieblichste Weise dein Herz verlangt. Er, der Gott aller Güter, wacht über deine Erhaltung und befiehlt der Natur, daß sie für deine Bedürfnisse sorge. Es ist also nicht nothwendig, daß du Ihn weit von dir suchest. Kehre in dich selbst und habe Acht auf Seine heilige Gegenwart. Er wird dir dieselbe auf mehr als eine Weise fühlbar machen. Bald wirst du Ihn durch lebendige Lichtstrahlen, durch plötzliche Erleuchtungen, bald durch geheime Rührungen, durch fromme Gedanken, bald auch durch liebreiche Vorwürfe über deine Untreue wahrnehmen. Hüte dich, daß du diesen verschiedenen Wirkungen der Gnade nicht durch Leichtsinn oder freiwilligen Ueberdruß irgend ein Hinderniß legest. Ergib dich solchen geistigen Uebungen, die am meisten geeignet sind, dich zu Gott zu führen; aber verrichte sie im Geiste der Religion. In gewöhnlichen Handlungen und Verrichtnugen deines Standes richte dich nach den Absichten der Vorsehung, welche dir dieselben als dein Tagewerk angewiesen hat. Thue Nichts mit Ungestüm. Die Eilfertigkeit, selbst in heiligen Dingen, schadet immer dem innerlichen Geiste, durch welchen man sich mit Gott vereinigt. Du magst in der Freude oder in der Trübsal sein, folge niemals den Antrieben der Natur. Schütte dein

Herz nicht bei den Geschöpfen, sondern bei Gott aus. Theile Ihm Alles vertraulich mit, was dich betrübt, oder was dich erfreut, und betrachte Ihn als einen Vater, oder als einen Freund, dem du die Ursache deines Kummers oder deiner Freude kühn anvertrauen kannst. Durch dieses kindliche Vertrauen gewinnt man sein Herz und nimmt in dieser heiligen Vereinigung zu, die für eine christliche Seele die Freude des Lebens ist.

---

## Zehntes Kapitel.

### Von den Standespflichten.

Selten verlangt Gott, daß wir Ihm unsere Liebe durch außerordentliche Werke bezeugen sollen. Diese Liebe zeigt sich durch die standhafte Treue in den Pflichten unseres Standes, selbst in den geringsten und unbedeutendsten. Durch diese Treue hat Maria Verdienste erworben, die sie bis über die Engel erhoben haben. Sie lebte dreißig Jahre zu Nazareth verborgen mit dem göttlichen Heilande. Dort war es ihre vorzügliche Sorge, dieses göttliche Kind zu erziehen, das Vertrauen ihres heiligen Bräutigams immer mehr zu gewinnen und durch eine ihren Kräften angemessene Arbeit ihrer Familie das Nothwendige zu verschaffen. Lerne aus ihrem Beispiel, was du vorzüglich thun sollst, wenn du zur Heiligkeit gelangen willst. Derjenige irret sehr, der die Heiligkeit in Uebungen sucht, die mit den Pflichten seines Standes nicht vereinbar sind, und die Pflichten seines Standes vernachläßigt, um sich andern heiligen Uebungen zu ergeben. Die größte aller Vollkommenheiten besteht darin, daß man seinen Stand liebt, und, wie gemein der-

selbe auch sein mag, daß man die Pflichten desselben erfüllt, wenn anders der Stand selbst in der Ordnung der Vorsehung ist. Ein Handwerker, der sein Brod im Schweiße seines Angesichts verdient, ein Hausvater, der ohne Ehrgeiz in der Verborgenheit lebt und sein Haus mit einem mittelmäßigen Vermögen erhält, wirken darum ihr Heil nicht weniger, als Jene, die in weit erhabenern Ständen leben, ja sogar als Diejenigen, die dem heiligsten Amt des Altars abwarten. Oft wirken sie dasselbe auch mit weit weniger Gefahr. Der beste Stand für dich ist nicht derjenige, der dir der vollkommenste scheint, sondern derjenige, worin Gott will, daß du lebest. Man täuscht sich, wenn man nach seiner Weise und nicht nach der Weise, wie Gott es will, heilig werden will. Man thut seine Werke nur in so fern mit Vollkommenheit, wenn man sie thut, weil Gott will und wie Gott will, daß man sie thue. Das Verdienst unserer Werke hängt weniger von der Natur der Dinge ab, die wir thun, als von dem Geiste, der sie belebt, und von der Uebereinstimmung, die sie mit dem Willen Gottes haben. Gott fordert von dir eine fortgesetzte Reihe kleiner Werke; du aber willst große und ungewöhnliche thun. Was folgt hieraus anders, als daß du weder die einen noch die andern gut thun wirst? Martha, Martha! du bist allzu sorgfältig. Aber du irrest, wenn du mehr thun willst, als Gott verlangt. Suche Das gut zu thun, was Er von dir fordert, und thue es mit dem nämlichen Eifer, als wenn es ein höchst wichtiges Werk wäre. In der Kirche sein, beten, Kranke besuchen, dies sind freilich vortreffliche Werke; aber wenn du sie zu einer Zeit thust, wo die Pflichten deines Standes etwas Anderes von dir fordern, wie kannst du dann sagen, daß du den Willen Gottes thust. Man soll beten und zwar oft beten, ja man soll, in wie fern es

möglich ist, immer beten. Aber wenn du, um zu beten, deine häuslichen Pflichten vernachlässigst, so ist dein Gebet Gott nicht angenehm. O wie viele Werke gehen für den Himmel verloren, weil sie aus Eigenwillen verrichtet werden! Aber wie viele Schätze an Verdiensten kann man durch die Werke eines gemeinen und gewöhnlichen Lebens erwerben, wenn man sie verrichtet, weil Gott es haben will! Manche, die in deinen Augen wenig Verdienst zu haben scheinen, werden im Himmel auf eine weit höhere Stufe erhoben werden, als du denkest, wegen der größern, dir aber unbekannten Treue, mit welcher sie die geringsten Pflichten ihres Standes erfüllen. Der Herr im Evangelium sprach nicht zu seinem Knechte: „Geh ein in die Freude deines Herrn," weil du große Dinge gethan hast, sondern: „Weil du in Wenigem getreu gewesen bist."

---

## Eilftes Kapitel.

### Wie man die Arbeit und die verschiedenen Beschäftigungen des Tages heiligen soll.

**Maria.** Mein Sohn! die Pflichten deines Standes machen dir viele Sorgen; aber bei deiner Arbeit denkst du auch nicht einen Augenblick an Gott.

**Der Diener.** O immer getreue und wachsame Jungfrau! lehre mich, wie ich mich während meiner Arbeit und bei der Ausübung meiner Standespflichten mit Gott vereinigen soll.

**Maria.** Mein Sohn! Handarbeit und sogar die mühsamsten und verwickeltsten Geschäfte sind nicht fähig, einen wahrhaft geistigen und innerlichen Menschen in seiner Vereinigung mit Gott zu stören. Ein Mensch, der ge-

wöhnlich in seinem Innern gesammelt ist, hat selbst zu der Zeit, wo er seine Standespflichten thun muß und wo er dem Anschein nach am Meisten zerstreut sein müßte, eine wunderbare Leichtigkeit, an Gott zu denken. Die Reinheit der Absicht mit welcher er seine Werke verrichtet, und Gott aufopfert, bewahrt ihn vor einer gänzlichen Zerstreuung, in welche minder aufmerksame Seelen nur allzu oft verfallen. Der Geist des Glaubens und der Religion veredelt Alles, versüßt Alles und heiligt Alles. Was in diesem Geiste gethan wird, ist ein Werk welches Gott gefällt, und welches Er ewiger Belohnungen würdig achtet. Thue für Gott, was so viele Andere nur für die Welt, oder wegen eines zeitlichen Gewinnes thun. Beschäftige dich mit den Arbeiten, die dein Stand von dir fordert; aber verrichte sie aus christlichen Absichten. Auf diese Weise arbeitest du für Zeit und Ewigkeit zugleich. Wenn du aus Geschmack, aus Laune, aus Zwang, aus Gewohnheit, oder aus einer ganz menschlichen Absicht arbeitest und Gott nicht der Beweggrund deiner Handlungen ist, so wirst du ganze Stunden zubringen, ohne daß du ihm nur einen einzigen Seufzer schenkest. Sage nicht, du könntest nicht an zwei Dinge zugleich denken. Ein liebendes Herz hat seinem Gott bald Alles gesagt, was es Ihm sagen will. Martha, die für Jesum arbeitete, wurde durch ihre Arbeit nicht zerstreut, als sie mit Ihm davon redete. Mitten unter deinen Arbeiten besprichst du dich ja über deine Beschäftigungen mit Denjenigen, die bei dir sind. Besprich dich denn also auch mit Gott darüber, der gegenwärtig ist bei Allem, was du thust. Die Unterredung mit Ihm ist weit anders, als so viele menschlichen Unterredungen; und Nichts ist darin, was Mißfallen oder Ueberdruß erwecken könnte. Ja sie hat sogar das Gute, daß man bei jeder Arbeit und Beschäftigung die Lieblichkeit der-

selben schmecken kann. Man kann ein großer Heiliger werden, wenn man auch nur gewöhnliche Dinge thut. Aber man muß sie nicht auf gewöhnliche Weise thun. Die meisten Menschen thun Das, was sie thun, nur darum, weil sie es thun müssen. Es kommt ihnen nicht einmal in den Sinn, deßwegen zu arbeiten, weil Gott es befiehlt und in der Absicht zu arbeiten, Ihm zu gefallen. Du aber, mein Sohn! sage Ihm, während du arbeitest, du habest deine Freude daran, Seinen Willen zu thun und Ihm zu gefallen, und wäre auch deine Arbeit noch verdrießlicher, so wolltest du dennoch nicht geringern Fleiß anwenden. Opfere Ihm deine Arbeit in Vereinigung mit allen Arbeiten, die Jesus für dein Heil auf Sich genommen hat. Wenn deine Arbeit gut gelingt, so danke Demjenigen, der dieselbe segnete; gelingt sie aber nicht, so unterwirf dich geduldig und betrachte diese Unannehmlichkeit als ein Mittel, wodurch Gott deine Geduld prüfen will. Wenn du dich also in allen deinen Handlungen mit Gott vereinigest, so werden deine kleinsten und dem Anschein nach verächtlichsten Werke Gott so angenehm, daß du dadurch eine höhere Stufe der Glorie im Himmel verdienest.

---

## Zwölftes Kapitel.

### Von der Glückseligkeit einer tugendhaften Familie.

Es war wirklich ein Anblick würdig des Himmels, die heilige Familie zu Nazareth zu sehen, wo Jesus mit Maria und Joseph unter einem friedlichen Dache wohnten. Welcher Friede, welche Eintracht mußten in diesem heiligen Hause herrschen, welches ein Aufenthalt der Tugend war,

und aus welchem alle Unordnungen der Leidenschaften weit verbannt waren! So lange Jesus zunahm an Alter und Weisheit vor Gott und den Menschen hatte Maria ihre Blicke beständig auf Ihn gerichtet, um sich nach diesem allerhöchsten Muster zu bilden. Nicht minder sorgfältig war Joseph, die Beispiele der Mutter und des Sohnes nachzuahmen. Alles in diesem heiligen Hause führte zu Gott; Alles darin geschah zur Ehre Gottes. Die bloße Gegenwart Jesu erfüllte die Herzen mit Freude. Seine göttlichen Unterredungen entflammten dieselben. Die Unterwerfung und der Gehorsam Jesu, wodurch Maria und Joseph in ein entzückendes Erstaunen versetzt wurden, flößte ihnen selbst die Ueberzeugung ihrer Richtigkeit vor Gott ein. O Gott der Heiligkeit! hier wurdest du im Geiste und in der Wahrheit angebetet. Wie angenehm mußten Dir die Huldigungen sein, welche solche Herzen Dir brachten! Man kann sich das Bild dieser heiligen Familie nicht vorstellen, ohne ihre Glückseligkeit zu beneiden. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß alle christlichen Familien sich in einer so vortrefflichen Schule bildeten! O! wenn die Liebe Gottes in den Familien herrschte, wie sie unter dem niedrigen Dache herrschte, wo Jesus, Maria und Joseph vereint waren, so würde man zugleich Ordnung, Frieden und Eintracht darin herrschen sehen. Mann und Frau würden die unschuldigen Freuden der ehelichen Verbindung genießen; die Kinder würden in der Furcht des Herrn erzogen werden, und die Dienstleute würden nur gute und tugendhafte Beispiele sehen. Man würde darin weder Eifersucht, noch Zank und Streit mit ihren unglücklichen Wirkungen kennen; man würde darin nicht jene Aergernisse sehen, die in unsern Tagen so häufig sind. Der Wohlstand würde nicht dazu dienen, eine stolze Pracht zu unterhalten, die so viele Fa-

milien zu Grunde richtet, sondern die Armen würden die süßesten Früchte desselben genießen. Man würde den Wohlstand durch Danksagung und Mäßigkeit heiligen. Eine weise Sparsamkeit würde das größte Kapital sein, welches man besäße und wovon man einen guten Gebrauch machen würde. Schändlicher Geiz und Wucher würden eben so sehr als die Verschwendungen der Pracht und der Eitelkeit verbannt werden. Die Widerwärtigkeit würde weder Klagen noch Murren gegen die göttliche Vorsehung erregen. Man würde Gott loben sowohl in der Dürftigkeit oder Mittelmäßigkeit als im Ueberfluß und im hohen Stande. Der Hausvater würde sein Ansehen ohne Herrschsucht und Stolz ausüben; die Hausfrau aber würde den Absichten des Mannes nachhelfen und mit aller Sorgfalt über ihr Hauswesen wachen. Beide hätten dann auch den Trost, gelehrige Kinder unter ihren Augen aufwachsen zu sehen, die sich bei Zeiten an Frömmigkeit gewöhnen würden. Wie viel Gutes würde nicht daraus für die ganze Gesellschaft der Gläubigen entstehen! Welche liebliche Einfalt der Sitten, welche Aufrichtigkeit, welche Unschuld, welche Eintracht, welche christliche Liebe, welche Erbauung und welche wunderbaren Früchte der Heiligkeit würden daraus erwachsen! In welcher süßen Ruhe würde das Leben verfließen! Und wenn dann die Zeit erschien, die uns von der Welt abruft, so würde man das Opfer des Lebens um so williger bringen, als man sich das tröstliche Zeugniß geben könnte, daß man in der Gerechtigkeit und Liebe seines Gottes gelebt hätte.

# Dreizehntes Kapitel.

## Von der Macht des Gebetes.

Bei der Hochzeit zu Cana, wo Maria mit Jesu und Seinen Jüngern sich einfand, fehlte es an Wein. Maria, von der Verlegenheit und Beschämung gerührt, welcher die Brautleute ausgesetzt waren und voll des Vertrauens auf die Allmacht ihres Sohnes, stellt sie Ihm ihre Noth vor. Gott hat immer dem Gebete seine Gnade versprochen. Er ist immer bereit, dieselbe zu ertheilen; Er selbst ladet uns ein, Ihn darum zu bitten; aber Er will, daß wir mit Vertrauen bitten sollen. Der Mangel an Vertrauen ist gewöhnlich ein Zeichen eines schwachen Glaubens. Daher kommt es, daß so viele Gebete fruchtlos sind. Um zu beten, ist nicht nothwendig, daß wir günstige Augenblicke abwarten. Unser Gott ist immer bereit, uns anzuhören. Ohne Unterlaß spricht Er: Bittet und ihr werdet empfangen; wer bittet der empfängt. Da wir nun einem Gotte dienen, der so gütig ist, daß Er Niemand abweist und so reich, daß Er Allen geben kann; wie können wir so sorglos sein, daß wir Ihn nicht um Gnaden, entweder für uns selbst, oder nach dem Beispiele Mariä für Andere bitten! Die Bitte der Mutter Gottes ist kurz. Gott ist nicht wie die Menschen, Er fordert von uns keine künstlichen Gebete; um sich mit Ihm zu besprechen, ist weder Scharfsinn noch Beredsamkeit nothwendig. Ein einfaches Gebet, worin wir Ihn um etwas bitten, was Seine Ehre und unsere Heiligung befördert, oder wenigstens beiden nicht zuwider ist, solches Gebet gefällt Ihm und er sieht mit Gnade auf dasselbe herab. Denn nicht so sehr die Worte des Mundes, als die Gesinnungen des Herzens erflehen uns Seine Gnade. Einige Seufzer des Herzens der Mutter Samuels erwirkten ihr nicht nur

einen Sohn, um den sie den Herrn bat, sondern auch in diesem nämlichen Sohne einen Propheten und Richter über Israel. „Anna betete in ihrem Herzen." Jesus antwortete Seiner Mutter auf eine Weise, die ihr dem Anscheine nach keine Hoffnung gab. Indessen hörte sie nicht auf zu hoffen und sie erhielt, was sie hoffte und wünschte. Es ist selten, daß man mit Beharrlichkeit betet, ohne erhört zu werden. Der Ungestümme mißfällt den Menschen und ermüdet sie. Du aber werde nicht müde, zum Herrn zu flehen und Er wird nicht müde werden, dich anzuhören. So inbrünstig aber unser Gebet sein mag, so scheint Jesus uns doch zuweilen zu sagen, was Er zu seiner heiligsten Mutter sagte: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen, wenn aber dein Vertrauen fest bleibt, so wird diese Stunde kommen." Man macht sich der Güte Gottes unwürdig, wenn man Ihm eine Zeit vorschreiben will, in welcher er uns längstens erhören soll. Es ist freilich wahr, daß Gott uns, ungeachtet unserer anhaltenden Bitten, zuweilen nicht gibt, um was wir ihn bitten; aber statt dessen gibt Er uns dann, was uns noch nothwendiger ist als Das, warum wir Ihn bitten. Der heilige Paulus betete zu Gott, daß Er ihn von einer Versuchung befreien möchte. Dennoch wurde er fortwährend von derselben angefochten. Weil er aber betete, so gab Gott ihm eine Gnade, mit deren Hülfe er große Verdienste erwarb. Ward er nun nicht erhört? Du bittest schon seit mehreren Jahren um die Befreiung von einer körperlichen Krankheit. Gott befreit dich nicht von derselben; aber er gibt dir eine langmüthige Geduld, sie zu ertragen. Diese Geduld ist die Frucht deines Gebetes, und so wurdest du erhört. Oft würde Das, was wir als ein großes Gut ansehen und um welches wir bitten, für uns ein großes Uebel sein, wenn Gott es uns verliehe. Er schlägt es uns also

ab, weil Er uns liebt. Wir sollen die Gnaden des Heiles und unserer Heiligung weit höher schätzen, als bloß zeitliche Gnaden. Gott bewilligt diese letztern Seinen größten Feinden, jene aber bewahrt Er für Seine Auserwählten auf.

---

## Vierzehntes Kapitel.

### Daß man die Fehler des Nächsten im Geiste der Liebe und der Sanftmuth ertragen soll.

**Der Diener.** Heiligste Jungfrau! die du alle erschaffenen Wesen an Sanftmuth übertriffst, dein Betragen gegen so viele Undankbare, welchen Jesus Seine ganz himmlische Lehre vortrug und für welche Er die größten Wunder wirkte, lehrt mich, wie ich die Fehler des Nächsten ertragen soll. Denn wurde auch Jesus zuweilen hoch gelobt und gepriesen, so hatte Er dagegen weit öfter die gewaltigsten Widersprüche zu ertragen. Der höllische Neid wandte Alles an, um Ihm Feinde zu erwecken, die Seine Lehre verschrieen, Seine Wunder als teuflische Blendwerke lästerten und Ihn selbst mit den gehässigsten Farben schilderten. Wie oft warst du selbst nicht Zeugin dieser Mißhandlungen! Dennoch hattest du nach dem Beispiel deines göttlichen Sohnes nur Gedanken des Friedens für sie, du verabscheutest die Sünde, aber du liebtest den Sünder. Schmerzlich fiel dir bloß die Beleidigung Gottes; übrigens aber erlaubtest du dir keine Klage gegen diese gefühllosen Herzen; ja du flehtest sogar zu Jesu für sie. Ach du handeltest gegen sie, wie du seit so vielen Jahren gegen mich handelst. Ich bin der ungetreueste und undankbarste deiner Diener und dennoch erträgst du mich mit wundersamer Güte und erflehest mir so viele Gnaden von Gott. O jungfräuliche Mutter! die du den Gott des Friedens geboren hast; du, deren bloßer Name und Bildniß der Seele friedliche Sanftmuth einflößt, erbitte mir diese Tugend der Sanftmuth, diesen Geist des Friedens, durch welchen wir den glorreichen Namen Kinder Gottes verdienen.

**Maria.** Mein Sohn! ich will für dich bitten; aber

du mußt auch mit der Gnade mitwirken, die ich dir von Gott erflehe. Die Gnade nimmt die Beschwernisse nicht hinweg; wohl aber hilft sie, dieselben überwinden. Ich weiß, daß dein Nächster dir durch seine Laune, durch seine wunderlichen Einfälle und durch sein sonderbares Betragen oft zur Last fällt; aber die Gnade, wenn du ihr Gehör gibst, wird dich lehren, wie du, um Verdienste zu sammeln, allen deinen Widerwillen überwinden sollst. Die Heiligen hatten nicht täglich Gelegenheit, heldenmäßige Tugenden auszuüben; aber täglich verschönerten sie ihre Krone dadurch, daß sie die Fehler ihres Nächsten mit Geduld ertrugen. Das Leben des Christen ist ein opferndes Leben; und der Nächste gibt ihm durch seine Fehler fast ohne Unterlaß Gelegenheit, diese Opfer zu vermehren. Alle Menschen fehlen auf vielfältige Weise; so sollen sie denn auch die Mittel benutzen, die sich ihnen anbieten, für ihre Sünden zu büßen. Nun ist aber die Ertragung des Nächsten im Geiste der Buße eines der kräftigsten Mittel hierzu. Zudem, mein Sohn! ist jeder Mensch mit Fehlern behaftet, und derjenige ist der vollkommenste, der mit wenigen Fehlern als die übrigen behaftet ist. Fehler wirst du an deinen Brüdern und Fehler werden deine Brüder an dir finden. Denn du gehörst doch nicht zu Jenen, die sich einbilden, sie hätten keine Fehler und die dadurch selbst den größten aller Fehler an sich haben. Deine Brüder ertragen dich so wie du bist; so ertrage du denn auch sie, wie sie sind. Wende, um deinen Nächsten zu ertragen, jene Geduld an, die du brauchen mußt, um dich selbst in den Fehlern zu ertragen, die du gezwungen bist, an dir selbst zu erkennen. Schon lange arbeitest du daran, diese Fehler zu bessern; wenig hat indessen deine Arbeit gefruchtet. Wann also wirst du es je dahin bringen, daß du Andere also besserest, wie du

sie gern sähest? Alle deine Klagen über den Verdruß, den gewisse Menschen dir anthun, werden dieselben nicht bessern und helfen auch keinem Uebel ab. Das einzige Mitel in solchen Leiden ist, Jesum um Seinen Beistand zu bitten, damit dieselben dir zum Heile gereichen, dich reinigen und in der Tugend fest begründen.

---

## Fünfzehntes Kapitel.

### Daß man den Willen Gottes in Allem, sogar in jenen Dingen bestimmen soll, die gegen seine Ehre zu sein scheinen.

**Der Diener.** Wie schmerzlich mußte es dir fallen, o geliebteste Mutter Jesu! mit Augen zu sehen, wie wenig die himmlischen Predigten deines göttlichen Sohnes bei den verstockten Juden fruchteten. Seine ganze göttliche, auf die glänzendsten Wunder gestützte Lehre vermochte es nicht, so viele hartsinnigen Gemüther zu bekehren, die lieber sich selbst verblenden, als derselben Gehör geben wollten. Aehnlich jenen Kranken, welche die liebreiche Hand von sich stoßen, die sie heilen will, verwarfen diese Ungläubigen das Heil, welches ihnen angeboten wurde. O was dachtest, was empfandest du bei solchen Gelegenheiten! Du seufztest über die Verblendung und Verstocktheit dieser verkehrten Menschen. Aber du seufztest im Frieden und hörtest dabei nicht auf, um ihre Bekehrung zu bitten.

**Maria.** Mein Sohn! ich verlangte freilich mehr als jeder Andere, daß Jesus erkannt würde. Mein Eifer für Seine Ehre machte, daß ich die Hartherzigkeit der Juden sehr tief in meiner Seele empfand. Aber warum hätte ich den Frieden der Seele darüber verlieren sollen? Ich wußte, daß Gott sich oft der Bösen zur Ausführung Seiner Absichten bedient und daß Er aus dem Bösen Gutes zu ziehen weiß. Ich betete also in der Stille die unendliche Weisheit an, die zuweilen den Triumph des Lasters zuläßt.

**Der Diener.** Diese heilige Geduld, o gebenedeite Jungfrau! soll mir in allen Ereignissen des Lebens zum Muster dienen, vorzüglich aber in denjenigen, wodurch mein Glaube erschüttert werden könnte.

**Maria.** Ja, mein Sohn! wenn du siehst, daß das Laster mit stolzem Haupte einherschreitet und der Unschuld spottet, so überlaß dich nicht den Regungen eines bittern Eifers, der aufgebracht wird und in Zorn ausbricht. Dieses verbietet dir die göttliche Religion. Warum wolltest du nicht dulden, was Gott selbst duldet? Es wäre Ihm ein Leichtes, Das zu verhindern, was dir vielleicht zum Aergerniß dienet. Er thut es aber nicht; denn Er hat bei dieser Zulassung Seine weisesten Absichten, die du anbeten sollst. Nichts geschieht hier auf Erden ohne Seine Zulassung. Das Gute, wie das Böse, Alles dient den Absichten Seiner Vorsehung. Du dringst nicht in diese Absichten ein; doch der Tag wird kommen, wo du die ganze Gerechtigkeit und Weisheit derselben einsehen wirst. Freilich sollst du nicht gleichgültig seyn gegen die Uebel, welche die Kirche bedrängen; es ist billig, daß sie dir zu Herzen gehen; ja es ist dir sogar erlaubt, dich deßwegen liebreich bei Gott zu beklagen. Wenn du aber so großes Aergerniß daran nähmest, daß dein Glaube oder dein Friede darunter litte, so wäre dieses nicht mehr heiliger Eifer, sondern Irrthum und sündhafter Aerger. Niemals zerstört eine Tugend die andere. Die Unterwerfung des Geistes unter die Zulassung Gottes läßt sich recht gut mit einem wahren Eifer für Gottes Ehre vereinbaren. Es gibt Uebel, welche Thränen und Seufzer von dir fordern; aber Thränen, die du zu den Füßen des Herrn vergossen; und Seufzer, die in Seinen Schooß ausgeschüttet werden. Offenbare ihm deinen Kummer; bitte Ihn, daß Er Dem abhelfe, was dich betrübt; sprich mit heiliger Freiheit, die ihn nicht beleidigt, also zu

Ihm: Steh auf, Herr! warum schläfst Du? Warum wendest Du Dein Angesicht ab und vergissest unser in unserer Armuth und Trübsal? Sieh, Dir selbst wird ja der Krieg erklärt; Dein heiliger Name wird gelästert; Deine Kirche wird beleidigt und verspottet; Dein Werk wollen die Bösen umstürzen! Vertheidige, o Herr! Deine Sache; dulde es nicht länger, daß die Missethat siege; sieh, es gilt ja Deiner eigenen Ehre! Auf solche Weise, mein Sohn! wirst du thun, was der Eifer für die Ehre Gottes und für Seine Kirche von dir fordert. Uebrigens aber warte im Frieden, bis der Herr kommen wird, dich zu trösten.

# Drittes Buch.

## Leben und Tugenden

der allerseligsten Jungfrau von der Zeit des Leidens und Todes ihres göttlichen Sohnes an bis zu ihrer Himmelfahrt.

## Erstes Kapitel.

### Daß wer Jesum liebt, den Berg Calvaria mit Ihm besteigen und mit Ihm leiden soll.

**Maria.** Sieh, mein Sohn: Jesus bestieg den Berg Calvaria und ladet uns ein, denselben mit Ihm zu besteigen. Wenn du Ihn liebest, so wirst du Ihn nicht verlassen. Wäre unsere Liebe zu Jesu Seiner wohl würdig, wenn wir

Ihn in Seinen Schmerzen verließen und zwar zu einer Zeit Ihn verließen, wo alle Menschen Ihn verkennen und beleidigen! Wir können Ihm zwar keine Hülfe leisten, doch aber können wir Theil an Seinen Leiden nehmen, wenn wir unsere Thränen mit Seinem Blute vermischen. Dann werden wir Ihm wenigstens den Trost geben, daß Er uns bereitwillig sieht, um Seiner Liebe willen Alles zu leiden, was er befiehlt.

**Der Diener.** Aber, großmüthige Jungfrau! kann man denn Jesu seine Liebe nur durch Leiden bezeugen? Können wir nicht auch zur Zeit der Ruhe und des Friedens Ihm Beweise unserer Liebe geben?

**Maria.** Mein Sohn! zur Zeit des Friedens und der Ruhe ist es ein Leichtes, Beweise dieser Liebe zu geben; aber nur zur Zeit der Widerwärtigkeiten läßt sich die Festigkeit der Liebe richtig beurtheilen. Jesus hat gesagt: Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und Mir nicht nachfolgt, der kann Mein Jünger nicht seyn. Du sollst also diejenigen Tage unter deine glücklichen zählen, wo du Gelegenheit hast, etwas aus Liebe für Ihn zu leiden. Viele lieben den göttlichen Wohlthäter nur wegen Seiner Wohlthaten und gleichen den Freunden der Welt, welche nicht umsonst lieben. Sie sagen, sie lieben Jesum von ganzem Herzen; und doch haben sie den Muth nicht, auch nur eine Stunde im Oelgarten in Seiner Todesangst mit Ihm zu wachen.

Sie betheuern, daß sie ihm überall, ja selbst in den Tod folgen wollen; doch die Furcht vor den Leiden schwächt bald die Liebe in ihnen und sie folgen Jesu nur von fern. Du aber, mein Sohn! wenn du Jesum liebst, so wirst du auch Sein Kreuz lieben; und wenn du Ihn aus ganzem Herzen liebst, so wirst du auch aus ganzem Herzen die ver-

schiedenen Kreuze lieben, die Er dir schicken wird. Das Feuer der Trübsal prüft das Gold der Liebe; es reinigt sie und macht sie vollkommen. Jesus hat in Thränen und Leiden gelebt. Solltest du erwarten nnd könntest du dich entschließen, in Freuden und Lüsten zu leben? Ein wahrer Christ ist ein Mensch, der nach dem leidenden, sterbenden und zwar am Kreuze sterbenden Jesus gebildet ist. Du findest Jesum so liebreich, wenn du an die Leiden denkest, die Er aus Liebe für dich ausgestanden hat. Menschen, die durch das Kreuz erlöset wurden, müssen das Kreuz als ihren Antheil und als ihren Ruhm betrachten. Jesus ist nur durch Leiden in Seine Herrlichkeit eingegangen; und es gibt weder für mich, noch gab es für die Heiligen einen andern Weg. Wenn du zu dem nämlichen Ziele kommen willst, so mußt du auf dem nämlichen Wege wandeln.

**Der Diener.** O jungfräuliche Mutter Gottes! du littest so viele Schmerzen und achtetest deine Leiden so hoch, weil du Gott mehr als alle Märtyrer, mehr als alle Heiligen liebtest. O hilf mir durch deine mächtige Fürsprache, meine Weichlichkeit und meinen natürlichen Widerwillen gegen das Kreuz überwinden, damit mein Herz, mein Geist und Alles, was in mir ist, meinem Gott beweise, daß ich Ihn liebe. Du warest die heiligste und dennoch die betrübteste Jungfrau. Gern will ich Theil an deinen Leiden nehmen, wenn ich nur auch Theil an deiner Liebe erhalte. O hilf mir, daß ich das Kreuz Jesu liebe, daß ich mein Vergnügen in dem Kreuze finde, damit in meinem Tode Jesus am Kreuze meine Stärke und mein Trost seyn möge.

**Maria.** Wie könntest du auch im Tode das Kruzifix mit Vertrauen umarmen, wenn du als ein Feind des Kreuzes gelebt hättest und dich nicht bekehrtest? Im Tode gereut es den Menschen nicht, daß er manches Kreuz zu tragen hatte, ja er wird vielmehr wünschen, daß er immer mit dem Kreuze beladen gewesen wäre, weil er dann immer das Glück gehabt hätte, Jesu darin ähnlich zu seyn;

worin Er vorzüglich will, daß wir Ihm ähnlich seyn sollen. Mein Sohn, wenn du Verachtung, Mißhandlungen und blutige Verfolgungen mit Unterwerfung, mit Geduld und Standhaftigkeit ertrügest, dann würde ich an dir ein wunderschönes Ebenbild Jesu erblicken. Und ich würde dich noch mehr lieben, als ich dich jetzt liebe; weil du Jesu ähnlicher und ein würdigeres Kind deiner Mutter wärest.

**Der Diener.** O meine Mutter! in allen meinen Leiden soll mich von nun an der Gedanke beleben und trösten, daß ich mein Kreuz mit Jesu und für Jesu trage; und daß ich überdies durch willige Geduld deinen besondern Schutz und deine mütterliche Liebe gewinne.

---

# Zweites Kapitel.

## Von der Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes in Leiden.

**Der Diener.** In meiner traurigen Lage nehme ich meine Zuflucht zu dir, Trösterin der Betrübten! Ich weiß mir nicht zu rathen in den Drangsalen, die mich niederbeugen und bei dem Anblick der Uebel, die mich noch bedrohen.

**Maria.** Mein Sohn! Gott ordnet und fügt Alles zu Seiner Ehre und zu deinem Heile; darum fasse Vertrauen und ergib dich gänzlich und vollkommen in Seinen göttlichen Willen. Wenn eine Trübsal herannahet, wenn sie wirklich gekommen ist, wenn sie fortfährt, wenn sie zunimmt, wenn noch eine andere dazu kommt, so sprich und wiederhole oft: Herr, mein Gott! Dein Wille geschehe. Der Gedanke an diesen göttlichen Willen stärkte und tröstete mich im Tempel zu Jerusalem, als Simeon mir verkündigte, daß Jesus zum Zeichen gesetzt sey, dem da würde widersprochen werden, und daß das Schwert des Schmer-

zes meine eigene Seele durchdringen werde. Besonders aber stärkte und tröstete mich dieser Gedanke auf dem Calvarienberge, als ich Jesum am Kreuze hangen und Seinen Geist in den grausamsten Qualen aufgeben sah. Da meine Liebe zu Jesu ohne Gränzen war, so war es auch mein Schmerz. Aber meine Ergebung war eben so groß, als mein Schmerz und meine Liebe. So verbanne denn in deinen Widerwärtigkeiten jeden trübsinnigen Gedanken aus deinem Gemüthe und gib allein dem Gedanken Raum, der in diesen kurzen Worten enthalten ist: Gott will es also. Jeder andere Gedanke kann den Kummer nur vermehren und macht, daß der Mensch es noch tiefer fühlt, wie unglücklich er ist. Wie, mein Sohn! wenn du denkest, daß Gott dir deine Trübsal schickt: möchtest du wohl sagen, du wollest sie nicht? Wenn ein Mensch, den die Weisheit leitet, nichts als Gutes wollen kann, was wirst du dann von einem unendlich weisen Gott denken? Gott will zwar die Sünde Derjenigen nicht, die dich plagen; aber Er will Seine Ehre aus deiner Geduld erzielen, mit welcher du diese Trübsal erträgst. Er läßt die Sünde deiner Feinde zu und Er will die Folgen derselben, um dich zu heiligen. Jesus selbst, als Er mit Seinen Aposteln von dem Kelch Seines Leidens redete, sprach nicht von dem Undank der Juden, die Ihm denselben bereiteten, sondern von dem Willen Seines Vaters, der es also angeordnet hatte. Er sprach im Oelgarten zu Petrus, der es noch nicht einsah, daß ein Christ, wenn er unterdrückt, geplagt und verfolgt wird, keine andern Waffen als die Geduld und Unterwerfung brauchen soll: „Wie, sollte Ich den Kelch nicht trinken, den der Vater Mir gegeben hat?“ Du kannst freilich Gott bitten, daß Er dich von deinen Leiden befreien möge, aber wenn Er dennoch will, daß du den bittern Kelch trinken

sollst, so sprich: „Vater! nicht wie ich will, sondern wie Du willst.“ Sieh, o Herr! nur in so fern auf meinen Widerwillen zu leiden, als Deine Ehre und die Ausführung Deiner Absichten es gestatten. Und wenn deine Leiden anstatt abzunehmen, noch zunehmen und sich verdoppeln, so sprich: Ja, mein Vater! ich unterwerfe mich dieser Pein, weil es Dir also wohlgefällig ist. Du willst es also, darum will ich es auch; Du befiehlst es; gern willige ich ein. Muß ich unterliegen, so will ich unterliegen, muß ich sterben, nun so will ich auch sterben. O möchte doch die Strenge, mit welcher Deine Hand mich züchtiget, oder es zuläßt, daß ich gezüchtiget werde, den Augenblick näher herbeiführen, der mich abruft, die Freuden Deiner Anschauung und Liebe ewig zu genießen.

---

# Drittes Kapitel.

## Von der Geduld.

Wie groß mußten die Leiden der Mutter des Fleisch gewordenen Wortes seyn, da sie Ihn als einen Mann der Schmerzen sah, der den Mächten der Finsterniß übergeben, vor die Richterstühle geführt und von rohen Kriegsknechten geschlagen wurde! Als sie Ihn grausam gegeißelt, mit Dornen gekrönt, für einen größern Verbrecher als Barrabas ausgerufen, zum Tode verurtheilt, mit dem Werkzeug Seiner Marter beladen und unter der schweren Last desselben erliegen sah. Als sie die Hammerschläge hörte, welche die Nägel in die Hände und Füße dieses innig geliebten Sohnes schlugen; als sie Ihn am Kreuze erheben, dieses Kreuz zwischen zwei Mördern aufrichten und Ihn von Seinen Feinden verspottet sah, die über Seinen Tod triumphirten

und Ihm, um Seinen Durst zu stillen, nur Essig und Galle reichten. Als sie endlich sah, wie Er am Kreuze Seinen Geist aufgab und Zeuge war, wie ein grausamer Kriegsknecht Seine Seite mit einer Lanze öffnete, um sich von Seinem Tode zu versichern. In diesen schmerzlichsten Leiden zeigte Maria die heldenmüthigste Geduld. Nicht die geringste Klage kam aus ihrem Munde. Sie ahmte auf dem Calvarienberge das Stillschweigen nach, welches Jesus in dem Hause des hohen Priesters beobachtet hatte. Von falschen Anklägern umgeben, sprach Er nicht ein Wort, weil Er umsonst für Seine Vertheidigung gesprochen hätte und weil Er übrigens auch das Todesurtheil nicht abwenden wollte, dem Er sich aus Liebe für uns unterworfen hatte. Sieh, betrübte Seele! das ist dein Muster. Wenn du in deiner Trübsal sprechen mußt, so sprich, aber sprich mit Sanftmuth und im Geiste des Friedens. Wirst du nicht angehört, so leide stillschweigend und setze der Ungerechtigkeit nur Geduld entgegen. Doch was für eine Geduld? — eine christliche Geduld, welche aus dem Geiste der Religion kommt, nicht aber eine bloß menschliche Geduld, wie zuweilen die Schlauheit sie einflößt, oder wie das Temperament sie gibt. Diejenigen, welche sich unter der Hand Gottes demüthigen, welche in den Leiden, die man ihnen verursacht, Seine Gerechtigkeit oder Seine Barmherzigkeit anbeten, und welche die Geduld Jesu und Mariä zum Muster der ihrigen nehmen, diese leiden als wahre Christen und so sollst auch du leiden. Wer sein Kreuz ungeduldig trägt, der erschwert sich dasselbe und vereinigt die Missethat mit dem Leiden. Der Weg des Kreuzes ist der Weg zum Himmel. Alle Heiligen haben denselben Weg betreten Alle Gerechten betreten ihn; sie haben viele Trübsale, weil Gott ihrer Geduld eine reiche Krone

bereitet. Ach, wehe, den Christen, welche so leiden, daß das Kreuz, welches ihnen zum Heile dienen sollte, ihnen zum Untergange dient. Sie gleichen jenem Verbrecher, der auf dem Calvarienberge Jesu zur Seite hing, am Kreuze lästernd starb und vom Kreuze zur Hölle fuhr. Wenn wir uns auch in unsern Trübsalen nicht wider Gott empören, so murren wir doch über die Kreuze, die Er uns schickt, und dann verdienen wir, daß Gott uns dieses mächtige Mittel der Heiligung entziehe. Wenigstens bestürmen wir oft den Himmel mit Bitten, daß Er uns von unserm Kreuz befreien möge; „und wir wissen nicht, um was wir bitten;" denn diese Kreuze sind uns eine reiche Quelle von Verdiensten. Wo sah man je mehr Früchte der Heiligkeit und vortrefflichere Tugenden, als im Schatten des Kreuzes und auf dem Calvarienberge? Durch die Geduld erwerben wir in wenig Tagen mehr Verdienste, als wir deren in vielen Jahren durch ein Leben erwerben würden, welches wir mit Uebungen einer ruhigen Frömmigkeit zubrächten. Wie oft ist es nicht der Fall, daß die Eigenliebe sich in unsere frommen Werke einschleicht? Aber in einem Leben voller Trübsale erwirbt man um so mehr Verdienste, als die Natur daran weniger Antheil hat, und Alles aus Liebe Gottes geschieht. Lasset uns auch nicht ein Kreuz statt eines andern wünschen. Sagen wir nicht: Jenes Kreuz wäre mir lieber, als dieses; ich würde es geduldiger tragen. Nein, christliche Seele! jedes andere Kreuz als das, welches du trägst, wäre nicht das rechte Kreuz für dich. Gott weiß besser als du selbst, was dir dienlich ist. Wenn du ein Kreuz zu wählen hättest, so würdest du in der Wahl desselben irren. Die Kreuze, die Gott uns auflegt, hat Er nach unsern Bedürfnissen, nach unsern Kräften und nach den heiligen Absichten bemessen, die Er mit uns hat.

---

## Viertes Kapitel.

### Wie wir gegen unsre Feinde gesinnt sein sollen.

Maria konnte keine größere Feinde haben, als die Pharisäer und die Juden, die sich gegen ihren Sohn verschworen und Ihn getödtet hatten. Aber da sie mit dem Herzen Jesu vereint war, der Seine Feinde so sehr liebte, daß Er Sein Leben für ihr Heil opferte, so sprach sie nach Seinem Beispiel aufrichtig: „Vater, verzeihe ihnen!“ Sie sah, wie diese unversöhnlichen Feinde jubelten, daß ihr Verbrechen ihnen gelungen war, sie hörte ihre Flüche und Lästerungen gegen Ihn. Jede andere Mutter als die Mutter Jesu hätte die Rache des Himmels über die gottlosen und gotteslästerlichen Mörder herabgerufen; aber Maria, die in der Schule des Gottes des Friedens unterrichtet worden war, nährte ganz andere Gesinnungen in ihrem Herzen. Jesus am Kreuze rief zum Himmel um Barmherzigkeit für Seine Verfolger und Mörder; — und Maria bei dem Fuße des Kreuzes opferte für sie das Blut des anbetungswürdigen Opferlammes, welches sie schlachteten. Ach! wenn die Juden in den Herzen Jesu und Mariä hätten lesen können, wie liebreich und zärtlich Beide gegen sie gesinnt waren, wäre es wohl möglich gewesen, daß sie ihre blutgierigen und gräulichen Gedanken nicht geändert hätten? In diesen beiden Herzen so voller Liebe, sogar gegen Diejnigen die dieselben mit Bitterkeit erfüllten, soll der Mensch den Geist der Liebe und des Friedens schöpfen, welchen das Evangelium von ihm fordert. Jesus und Maria setzten ihre Ehre darin Beleidigungen zu verzeihen. Irrten sie etwa in ihrem Urtheil über die wahre Ehre? Ist es Niederträchtigkeit, die glorreichsten Muster nachzuahmen? Von welcher Art auch eine Beleidigung sein mag, die gegen dich begangen wird:

kann sie je der Schmach gleichkommen, die Jesu und Seiner heiligen Mutter angethan wurde? Nach Jesu war Maria der liebste Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens. Die Beleidigung gegen Jesus war unendlich; die Beleidigung gegen Maria war die grausamste, die nach der Beleidigung ihres Sohnes sich denken läßt. Und dennoch sieh, mit welcher Liebe Jesus Sein eigenes Blut vergießt und den Preis desselben Seinem ewigen Vater aufopfert, um Gnade für die Verbrecher zu erflehen. — Und Maria, o mit welcher Nächstenliebe beschwört sie diesen ewigen Vater, daß Er die Bitte ihres Sohnes und die Stimme Seines Blutes für die Schuldigen erhören möge! Muß nicht selbst der größte Haß am Fuße dieses Kreuzes verschwinden, wo Jesus und Maria auf so rührende Weise für Diejenigen bitten, welche dasselbe aufgerichtet haben? Dieses Kreuz, dieses kostbare Werkzeug unseres Heiles ruft laut um unsere Verdammniß, wenn wir es wagen, uns demselben mit einem Herzen voll Freundschaft zu nahen. O mein Gott! nur eine kräftige Gnade kann es in mir wirken, daß ich meine Feinde liebe; ich bitte Dich um diese Gnade durch die Verdienste Jesu und durch die Fürsprache Mariä, deren Herzen so sanft gegen die Undankbarsten, und so liebreich gegen die unbarmherzigsten Verfolger waren. O göttliches Herz Jesu, o liebreiches Herz Mariä! o Herzen! die Ihr so gütig selbst gegen Diejenigen waret, die Euch mit tiefen Schmerzen erfüllten, o ergießet die Großmuth Euerer Gesinnungen in mein Herz! Sobald ich von nun an Regungen der Rache in meinem Herzen fühlen werde, will ich mein Herz im Geiste mit diesen hochheiligen Herzen vereinigen. Und ich will nicht aufhören, es so lange mit Ihnen vereint zu erhalten, bis es die Eindrücke ihrer Güte, ihrer Liebe und Sanftmuth erhalten hat.

---

## Fünftes Kapitel.

### Daß der Trost auf die Trübsal folgt, daß aber der Mensch dennoch lernen soll, ohne Trost zu leiden.

**Maria.** Mein Sohn! Gott ist mit Seinen Freunden in der Trübsal, damit Er sie durch die Salbung Seiner Gnade stärke, und Er läßt, wenn es Ihm also wohlgefällt, auf Schmerzen Trost und auf Bitterkeit süße Ruhe folgen. Dies erfuhr der Prophet, als er ausrief: Nach der Menge meiner Schmerzen die ich im Herzen empfand, haben Deine Tröstungen mich erfreut! Auch spricht Er: Wenn Gott zuweilen den Gerechten dem Sturme preisgibt, so läßt er ihn doch endlich den erwünschten Frieden finden.

**Der Diener.** Heiligste Jungfrau! du kennest das Kreuz, unter welchem ich so lange seufze, und dennoch bin ich noch immer ohne Trost.

**Maria.** Mein Sohn! wenn du schon keinen fühlbaren Trost hast, so bist du darum doch nicht ohne allen Trost. Ist nicht schon der Gedanke ein starker Trost, daß die Trübsal dich Jesu ähnlich macht, und daß sie dich auf den Weg zum Himmel versetzt? Gott hat Seine Absichten, wenn Er Seine Diener leiden läßt und ihnen dabei den fühlbaren Trost versagt, von dem du sprichst. Ueberlaß alle deine Angelegenheiten der göttlichen Vorsehung. Wenn Tröstungen dir nothwendig oder sogar nützlich sind, so wirst du sie gewiß erhalten. Du hast in deinen Leiden die Gnade Jesu, die dich aufrecht erhält; und Seine Gnade ist dir genug. Uebrigens aber, mein Sohn! wie kann ein Sünder wie du, nach dem süßen Troste Gottes verlangen! Das soll für einen büßenden Sünder ein Trost sein, wenn er bedenkt, daß er durch Leiden ohne Trost seine Sünden desto sicherer abbüßt.

---

# Sechstes Kapitel.

## Von der Vorbereitung zum Tode.

Das ganze Leben der allerseligsten Jungfrau war eine beständige Vorbereitung zum Tode. Wie viele Verdienste sammelte sie nicht in einem Leben von sechszig Jahren und darüber, welche sie gänzlich in der Uebung der göttlichen Liebe zubrachte! Ihre Liebe zu Gott nahm mit jedem Augenblicke zu und war bei ihrem Tode so vollkommen, daß sie nicht sowohl aus Ohnmacht der Natur, als aus der heftigsten Entzückung der Liebe starb. Ahme dieser heiligsten Jungfrau nach und weihe, wie sie, Gott alle Augenblicke eines Lebens, welches Er dir nicht gegeben hat, damit du in dieser Welt reich oder geehrt, hochgeachtet oder gepriesen würdest, sondern damit du Ihm dienen und in Seinem Dienste die Krone der Unsterblichkeit erlangen solltest. Wenn du auch allen Reichthum der Welt besäßest und über alle Völker des ganzen Erdkreises zu gebieten hättest, was würde dir im Tode davon bleiben? Gewaltsam wirst du Alles verlassen und Alles wird dich verlassen. Bei dem Tode bleibt dem Menschen kein anderes Gut als dasjenige, welches er während seines Lebens aus Liebe Gottes erworben hat. Werde klug durch den Schaden so vieler Christen, die erst am Ende ihres Lebens an den Tod denken und mit dem beißenden Schmerz sterben, daß sie nur einige Tage, ja vielleicht nur einige Stunden an das Geschäft ihres Heiles wendeten, für welches die Arbeit eines ganzen Lebens kaum hinreicht. Bringe dein Leben in dem Gedanken zu, daß dasselbe zu Ende geht und du wirst dein Herz nicht daran heften. Verlebe deine Tage in dem Gedanken, daß die endlose Ewigkeit darauf folgt und du wirst sie christlich verleben. Viele weichen dem Gedanken an den Tod aus, weil sie denselben

fürchten. Aber das sicherste Mittel, den Tod nicht zu fürchten, ist, daß man oft an denselben denkt und sich beständig darauf vorbereitet. Ein heiliges Leben versüßt den Gedanken an den Tod, und der Gedanke an den Tod trägt zu einem heiligen Leben nicht wenig bei. Sieh dich vor, daß nicht Dasjenige, was dich heute erfreut, dich im Tode bitter betrübe. Willst du Trost im Tode finden, so laß die Tugend die Freude deines Lebens sein. Wenn du heute oder morgen sterben müßtest, wärest du bereit, vor deinem Richter zu erscheinen? Welche Buße hast du gethan? Was für Verdienste hast du gesammelt? So verwende denn die Tage, die dir noch übrig sind, zu deinem Heile. Du kannst die verflossene Zeit nicht zurückrufen; doch kannst du dieselbe ersetzen, und in dieser Absicht verlängert Gott sogar dein Leben. Wirst du noch lange leben, oder aber wirst du nach wenigen Tagen sterben? Dieß ist dir unbewußt. Wisse jedoch wenigstens, daß du, wie der Herr spricht, „zu einer Stunde sterben wirst, wo du nicht daran denkest." Wenn man jede Stunde sterben kann, so soll man denn auch jede Stunde dazu bereit sein; und tief soll man es sich zu Gemüthe führen, daß der Tod für die ganze Ewigkeit entscheidet. Danke Gott für die Zeit, die Er dir noch läßt, um dich vorzubereiten, und rufe die allerseligste Jungfrau an, daß sie dir die Gnade erflehe, diese dir verliehene Zeit heilig zu verwenden. Heilig aber wirst du verwenden, wenn du alle deine Werke also vollbringest, als ob jedes das letzte deines Lebens sein sollte. Wer heilig sterben will, der muß im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe leben. Erwecke also oft in deinem Leben die Akte dieser Tugenden und laß sie deine vorzüglichste Vorbereitung im Tode sein. Bedenke wohl, daß man im Tode kaum Tugendakte erwecken kann, wenn man sich während des Lebens in denselben nicht geübt hat.

## Siebentes Kapitel.

### Von dem sanften Tode der Gerechten.

**Der Diener.** Begreifen müßte man, o jungfräuliche Mutter Gottes! die Liebe, mit welcher Jesus dich liebte, um sich einiger Maßen die unaussprechliche Wonne zu denken, mit welcher Er deine heilige Seele bei deinem Tode überströmte. Mit so süßer und liebreicher Ruhe hauchtest du deinen letzten Seufzer aus, als wenn du in den süßesten Schlummer gefallen wärest.

**Maria.** Mein Sohn! wenn du an dem Tage, wo du dieses Leben verlassen wirst, Antheil an der lieblichen und heiligen Wonne meines Todes erhalten willst, so setze deine Glückseligkeit nicht in die Güter dieser Welt. „O möchte ich doch des Todes Gerechten sterben!" Dies ist das Gebet jeder christlichen Seele; aber Wenige reißen ihr Herz von den Gütern dieser Welt so los, und verachten sie so, wie die Gerechten es thaten. Die Meisten, ob sie schon für den Himmel erschaffen sind, denken nur an die Erde; wie können sie also am Tage, wo sie die Erde verlassen müssen, sich Hoffnung machen, in den Himmel zu kommen? Jesus läßt nur Diejenigen an Seiner Glückseligkeit Antheil nehmen, welche in ihrem Leben ihre Glückseligkeit in Seiner Liebe gesucht haben. Wie trostreich ist der Stand eines Gerechten, der sich am Ende einer mit Versuchungen und Leiden erfüllten Laufbahn eines friedlichen Gewissens erfreut! Da der Sünder bei seinem Tode in Jesu nur einen unerbitterlichen Richter sieht, betrachtet der Gerechte ihn als einen höchst gütigen und liebreichen Vater. Er sündigte wohl auch in seinem Leben, vielleicht sogar oft und schwer; aber er wartete die Todesstunde nicht ab, um Buße zu thun für seine Sünden. Zudem auch ist das Opfer seines Lebens, welches er großmüthig darbringt und im Geiste mit dem

Opfer des Kreuzes vereint, sehr geeignet, ihm die größte Hoffnung auf die göttliche Barmherzigkeit einzuflößen. Seit dem Tage, wo er sich gänzlich zu Gott bekehrte, stritt er mit standhafter Treue für Ihn. Was also kann er anders erwarten, als die Krone der Gerechtigkeit. Wie erfreulich wird es bei der Annährung des Todes für dich sein, mein Sohn! wenn du nach dem Beispiele Jesu sagen kannst: „Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater." Ich gehe, das Erbtheil in Empfang zu nehmen, welches Er mir bestimmt hat! „Vater, ich habe Dich verherrlicht auf Erden; ich habe das Werk vollbracht, welches du mir gegeben hattest, verherrliche mich jetzt." Gib mir Antheil an der Glorie, die Deine Huld mir versprochen hat. Im Tode besonders zeigt Jesus Denen, die Ihn lieben, wie lieblich Er wirklich ist. Wenn ein Herz während seines Lebens Ihn einzig und mit zartester Liebe liebte, so läßt Er nicht zu, daß dieses Herz im Tode in dieser Liebe nachlasse. Vielmehr macht Er dasselbe durch Seine Gnade einer Fackel ähnlich, die bei ihrem Erlöschen um so lebendiger aufflammt. Lebe also in aufrichtiger Liebe, und du wirst in feuriger Liebe sterben.

**Der Diener.** Die kostbarste aller Gnaden, o heilige Mutter der Christenheit! die ich mir wünschen und die ich von der Güte Gottes erhalten könnte, wäre diese: In den Gesinnungen zu sterben, worin du starbst! In der Liebe, von der Liebe für die Liebe gelebt zu haben und aus Liebe sterben; wahrlich ein solches Leben erweckt das wärmste Verlangen in dem Herzen des Gerechten. Dieses wäre also das Ziel meiner Wünsche! Aber ist es einem Sünder, wie ich erlaubt, seine Wünsche so hoch zu treiben? Doch ich flehe zu dir, liebe Mutter! erbitte mir wenigstens von Jesu, Der mich so sehr geliebt hat, die Gnade, einigen Antheil an diesem Tode aus Liebe zu erhalten. O welches Glück! gewiß das größte, welches dem Herzen widerfahren kann: in so großer Liebe zu Jesu zu sterben, daß der letzte Athemzug ein Seufzer der Liebe für Ihn sei! O Jesu, mein Erlöser, mein Gott! verleihe mir diese hohe Gnade. Ich bitte Dich

darum durch die unendliche Liebe, mit welcher Dein göttliches Herz mich liebt und durch die gränzenlose Liebe, mit welcher das Herz Deiner heiligen Mutter Dich geliebt hat.

---

## Achtes Kapitel.

### Von der Liebe Gottes.

**Maria.** Womit beschäftigest du dich in dieser Welt, mein Sohn! wenn du dich nicht einzig damit beschäftigest, weßwegen du bist erschaffen worden? Gott erschuf dich um Ihn zu lieben. O Thorheit der Menschen, die ihr Herz jeder andern Liebe hingeben, nur derjenigen nicht, die sie zeitlich und ewig glücklich machen kann! Mein Sohn! lege diese unglückselige Lauigkeit ab, die dich auf dem Wege der göttlichen Liebe aufhält. Du hast ja kaum einige Schritte darauf gethan. Du fürchtest, es werde dir Opfer kosten; aber Niemand liebt, ohne Opfer zu bringen. Sehr verdächtig ist die Liebe, die sich nur dann erklärt, wenn es für den geliebten Gegenstand Nichts zu leiden gibt. Hocherhaben und großmüthig muß deine Liebe seyn; bereit mußt du seyn, lieber alle Güter als die Gnade Gottes zu verlieren, bereit, lieber alle Uebel zu ertragen, als die geringste Sünde zu begehen. Wenn dein Wille sich einmal von der Liebe einnehmen läßt, dann wird dir Nichts unmöglich scheinen. „Stark, wie der Tod, ist die Liebe," und kennt keine Schwierigkeiten. Sieh du hast Fehler zu bessern und Sinne zu bezähmen; liebe, und die Liebe wird diese Arbeit auf sich nehmen und sie in kurzer Zeit vollbringen. Liebe nur, was Gott liebt, und wenn du mit Ihm noch etwas liebst, so liebe es, wie Gott will, daß du es lieben sollst. Gott allein muß in Allem gefallen, was da gefällt. Die wahre Liebe besteht

in einer vollkommenen Gleichgültigkeit gegen Alles, was nicht Gott ist. Sie sucht nur Ihn, und verlangt in Allem nach Ihm. Mein Sohn! unter der Herrschaft dieser Liebe wirst du glücklich seyn. Je länger du darunter lebest, desto länger wirst du darunter leben wollen. Du wirst zwar in ihren Fesseln viel zu leiden haben; doch würde es dir leid seyn, wenn du nicht Sklave wärest. O laß diese Liebe dein Schatz seyn; und finden wirst du, daß sie, selbst im größten Mangel an Gütern dieses Lebens, ein Ersatz für alle Güter ist. Besonders aber im Tode empfindet der Mensch wie glücklich er war, daß er sich von dieser Liebe leiten ließ. Der Tod, diese Zeit der Unruhen und Aengste für die meisten Menschen, ist für eine Seele, die von dieser Liebe voll ist, die Zeit des süßesten Trostes und Friedens. So gib dich denn der göttlichen Liebe hin, und überlaß dich ihrer Leitung. Laß sie deine Triebfeder und dein Element seyn. Strebe dahin, daß du Alles aus Liebe thuest.

**Der Diener.** Deine Ermahnung, o erlauchte Jungfrau! erweckt in mir ein gewaltiges Verlangen, künftig nur diese göttliche Liebe zur Führerin zu nehmen! Ach! da mein Herz Gott Freude machen kann, so soll es fortan nicht mehr mir, noch den Geschöpfen angehören, sondern gänzlich schenke und weihe ich es Ihm. Dieses Verlangen ist eine Wirkung Seiner Gnade, die ich durch deine Fürbitte erhalten habe; denn ohne seinen göttlichen Beistand kann ich Ihn nicht lieben. Ja, ohne diesen Beistand kann ich Ihn nicht lieben, wie ich Ihn lieben soll, auch kann ich ohne diesen Beistand in Seiner Liebe nicht verharren. Ach bitte ohne Unterlaß für mich, daß diese Liebe mich beständig begleite! Indessen zittere ich dennoch, weil ich meine Unbeständigkeit kenne. Du aber, die du meine Schwäche kennest und mir meine Unbeständigkeit so gerecht verweisest, sey durch deinen huldreichen Schutz meine Stütze und meine Kraft. Fort mit euch, verächtliche und vergängliche Gegenstände dieser Welt! ihr seid der Tod meines Herzens. Leben endlich will dieses Herz; wie aber, Herr mein Gott, könnte es je leben, ohne Deine Liebe! Mögen die Geschöpfe sich immerhin beklagen,

daß ich sie verlasse; unter dem Scheine von Gefälligkeiten haben sie mir mein wahres Glück geraubt. Durch Verachtung will ich sie so lang verfolgen, bis sie es nicht mehr versuchen, meine Liebe zu stören. O seligste Jungfrau, du Vorbild vollkommener Liebe, von jetzt an will ich das heilige Leben der Liebe nachahmen, welches du auf Erden geführet hast, und welches du nun auch mit den Heiligen im Himmel führest; lieben will ich einzig meinen Gott, in der gerechten Hoffnung, in Seiner Liebe zu sterben und Ihn ewig zu lieben.

---

# Neuntes Kapitel.

## Von der Herrlichkeit des Himmels, die uns zur Belohnung versprochen ward.

**Maria.** Mein Sohn! Niemand kommt in den Himmel, wenn er nicht zuvor heilig auf Erden gelebt hat. Nicht der Rang, noch die Reichthümer, noch die Talente, sondern der gute Gebrauch, den man davon gemacht hat, und die Verdienste, die wir auf Erden gesammelt haben, bringen uns in den Himmel. „Bei Gott ist kein Ansehen der Personen. Er wird Einem jeden nach seinen Verdiensten vergelten." Die Seelen, die jetzt im himmlischen Reiche am höchsten erhoben sind, waren einst auf Erden die tugendhaftesten und die vollkommensten. Gott urtheilt ganz anders als die Menschen. Diese beurtheilen meistens den Schein und die Außenseite; Er allein würdigt das wahre Verdienst und die Tugend. Er bestimmt dir große Belohnungen; aber Er will, daß du dieselben verdienest. Und damit du sie verdienen kannst, spendet Er dir Gnade und Hülfe; wenn du diese gut gebrauchest, so wird Er Sein Versprechen erfüllen. Es ist freilich wahr, daß Er Seine eigenen Gaben in dir krönen wird, doch wird er zugleich Deine Tugenden und guten Werke belohnen. Er zeichnet

genau auf, was man für Ihn thut, und läßt auch ein Glas kalten Wassers, welches man in Seinen Namen gibt, nicht ohne Belohnung hingehen. Wie tröstlich muß es für dich sein, mein Sohn, für einen so gütigen, so freigebigen und so großmüthigen Herrn zu arbeiten! Die Welt, der man so sehr zu gefallen sucht, belohnt ihre Diener schlecht; du aber kannst in Wahrheit sagen: „Ich weiß, wem ich vertraut habe; und ich bin gewiß, daß der Schatz meiner guten Werke nicht verloren geht" aus den Händen des Herrn, dem ich diene. Ich erwarte von Seiner Barmherzigkeit eine ewige Krone; und diese Krone wird um so glänzender sein, als meine Treue, Ihm zu gefallen, pünktlicher und und standhafter sein wird. So untersuche denn nun selbst, und sieh, was du thust, um den Preis zu erringen, der dir vorgesetzt ist. Wo sind deine Siege, wo deine guten Werke? Welche Tugenden übest du? Das heißt, welche Verdienste wirst du vor dem Richterstuhl Gottes mitbringen?

**Der Diener.** Ach! nicht ohne die größte Beschämung kann ich an das Wenige denken, was ich bis jetzt gethan habe, um die Belohnungen des Himmels zu verdienen.

**Maria.** Laß den Muth nicht sinken, mein Sohn! noch liegt es in deiner Macht, sie zu verdienen. Die Gnade spricht zu dir, sie drängt dich; o sei ihrer Stimme getreu. Bete, weine, arbeite, leide, opfere auf. Tritt in die Fußstapfen der Heiligen, so wirst du, wie sie, zum Ziele der Glückseligkeit gelangen.

**Der Diener.** Endlich trete ich unter deinem Schutze aus der Unthätigkeit, in welcher ich bis jetzt lebte. Mit deiner Hülfe will ich von nun an streben, die unfruchtbaren Jahre, die ich zu beweinen habe, durch meinen Eifer zu ersetzen. O wie reichlich sind alle Thränen, alle Wachsamkeit, alle Demuth, alle Abtödtung und Geduld nur durch einige wenige Augenblicke der Seligkeit belohnt, welche die Heiligen auf ewig mit ihrem Gott und Herrn theilen! Wie

sehr aber verdient zumal der Herr, dem ich verpflichtet bin, zu dienen, an und für Sich selbst, daß ich mich bestrebe, Ihm zu gefallen! Ach! ich will Ihm dienen, und Alles aufbieten, Ihm wohlzugefallen, und zwar mehr um Seiner selbst willen, als wegen der unendlichen Güter, die Er meiner Treue versprochen hat.

# Viertes Buch.

## Von der Verehrung,

Liebe und dem Vertrauen, welches wir gegen die allerseligste Jungfrau haben sollen.

## Erstes Kapitel.

### Von den erhabenen Vorzügen der Mutter Gottes.

**Der Diener.** Wie groß auch immer unsere Begriffe von deiner Erhabenheit sind, o allerseligste Jungfrau! so reichen sie doch nicht an deine Größe und Würde. Denn diese übersteigt alle Vorstellungen, die wir uns davon machen können. Wer würdig von dir sprechen wollte, der müßte begreifen; was nach Gott das Erhabenste, das Wunderbarste an Gnade, an Vollkommenheit, an Macht und Herrlichkeit ist. Von dir ward Jesus geboren! Deine Würde als Mutter Gottes faßt nichts weniger als eine Art von Verwandtschaft mit dem Allerhöchsten in sich, mit dem du Einen und demselben Sohn gemein hast. Und deine hochheilige Mutterschaft kommt der Gottheit so nahe, als je ein bloßes Geschöpf derselben nahe kommen kann. Durch diese wunderbare Würde wurdest du zur Tochter des himmlischen Vaters, zur Mutter Seines eingebornen Sohnes, zur Braut des heiligest Geistes erhoben, und bist als solche fürwahr die Königin des Himmels und der Welt. Wer da spricht: Jesus ward von Maria geboren, der spricht: Maria

erkennt nur Gott allein über sich. O jungfräuliche Gottesgebärerin! Derjenige aus den Engeln, der alle übrigen Engel an Gnade und an Vollkommenheit übertrifft, kann sich nur unter die Reihe deiner Diener stellen. So groß ist der Abstand zwischen dir und ihm. Ich beurtheile deine Größe nach der Größe deines Sohnes, die nothwendig auf dich selbst zurückstrahlt. Aus der Erhabenheit des Sohnes kennt man die Mutter. Leicht wird es mir begreiflich, daß deine erhabene Würde als Mutter Jesu die Quelle der Gnaden ist, mit welchen es Gott gefallen hat, dich zu begaben, und woraus alle Vorzüge und alle besondern Ehren fließen, durch welche Er dich vor allen Geschöpfen ausgezeichnet hat. Wer aber begreift je die ganze Erhabenheit deiner Würde! So hoch erhaben ist Alles an der Mutter Gottes, daß die Seraphim selbst darüber erstaunen. Du selbst, o glorreiche Jungfrau! faßtest bei deinem Besuche in dem Hause deiner heiligen Base Elisabeth Alles, was Gott für dich gethan hatte, in diese Worte zusammen: „Große Dinge hat der Allmächtige an mir gethan.“ Ja die Kirche selbst, ungeachtet ihrer großen Liebe zu dir und ihres Eifers für deine Ehre, muß, wo sie betrachtet, „daß du Denjenigen in deinem Schooße getragen hast, den die Himmel selbst nicht erfassen können,“ gleichfalls nothgedrungen bekennen, „sie wisse nicht, mit welchem Lobe sie dich erheben soll.“ O heilige und wunderbare Mutter meines Gottes! ich fühle mich in deiner Gegenwart, bis auf den Grund meiner Seele, von heiligem Schrecken und Ehrfurcht durchdrungen, und sinke bei dem Anblick deiner Größe und Erhabenheit gleichsam vernichtet zu deinen Füßen.

---

# Zweites Kapitel.

## Von der Liebe, die wir zur Mutter Gottes haben sollen.

Die heiligen Väter sagen uns: Vergebens schmeichelt sich der Mensch, daß er Jesum liebe, wenn er nicht auch Maria liebt. Diese zweifache Liebe ist unzertrennlich. Sie betrachten die Liebe, die wir für Maria haben, als eines der sichersten Merkmale unserer Auserwählung und als eine

der kostbarsten Gaben der Gnade. Aber fordert die Liebe selbst, welche Maria zu uns hat, uns nicht zur beständigen Gegenliebe für sie auf? Sie sieht auf unsere Bedürfnisse, nimmt Theil an unsern Trübsalen; sie kommt unsern Bitten zuvor, erträgt unsere Fehler und vergißt unsern Undank. Wie sehr sollen wir uns also beeifern, ihr gegenseitige Liebe zu erzeigen! O laß uns die Gelegenheiten, ihr zu gefallen, sorgfältig benutzen! Nichts soll uns gering scheinen, wenn es ihrem Dienste gilt. Denn Alles ist wirklich groß, was den Dienst der Mutter Gottes, der Königin des Himmels betrifft. Laßt uns ungesäumt Alles ergreifen, was zu ihrer Verehrung gehört; Alles, was irgend beitragen kann, daß Andere sie ehren und lieben. Opfern wir ihr jeden Tag den Tribut unserer Lippen und die Huldigungen unserer Herzen, und rechnen wir es uns zur Ehre, unter die Zahl ihrer erklärten Diener zu gehören. Erheben wir unser Gemüth und unsere Herzen oft zu ihrem Throne entweder um ihre Größe und ihre Vollkommenheiten zu bewundern, oder um ihren Schutz zu erflehen. Thun wir Werke der Nächstenliebe; geben wir Almosen und nehmen wir Werke der Buße und Abtödtung auf uns, in der Absicht, sie durch die Nachahmung ihrer Tugenden zu verehren. Nahen wir uns, um ihre Feste würdiger zu feiern, an denselben den heiligen Sakramenten, und danken wir dem Herrn für alle glorreichen Vorzüge, mit welchem Er sie geehrt und über alle erschaffene Wesen erhöht hat. Besuchen wir oft die Tempel, die zu ihrer Ehre errichtet wurden; verehren wir ihre Bildnisse, die Orte und Personen, die ihrem Dienste besonders geweiht sind. Wohnen wir auch, so viel es uns möglich ist, ihrer öffentlichen Verehrung und den Reden bei, wo von ihren Tugenden, von ihrer Erhabenheit und von der Andacht gesprochen wird, von welcher

jedes christliche Herz gegen sie durchdrungen sein soll. Durch solche und ähnliche Uebungen sucht ein Kind der Mutter Gottes ihr seine Liebe zu beweisen und die ihrige immer mehr und mehr zu gewinnen. O Maria, du mächtige Beschützerin und liebreiche Mutter der Menschen, du siehst, wie aufrichtig der Vorsatz ist, welchen ich jetzt mache, diesen heiligen Uebungen getreu abzuwarten. Ich danke dem Herrn für das Gefühl der Liebe, welches Er mir für dich einflößt. Diese Einflößung selbst ist ein sicherer Beweis Seiner Liebe gegen mich. Wetteifern will ich an Treue mit deinen eifrigsten Dienern und Kindern. O könnte ich mit den Engeln selbst wetteifern! Doch diese Glückseligkeit ist nur für den Himmel aufbewahrt.

---

# Drittes Kapitel.

## Von der Anrufung der allerseligsten Jungfrau.

**Maria.** Mein Sohn! in allen deinen Drangsalen rufe mich an und du wirst eine gtreue Fürbitterin bei dem Allerhöchsten an mir finden. Was du auch immer wünschest, wenn es nur nicht der Ehre Gottes und deinem Seelenheile zuwider ist, allezeit bin ich bereit dich anzuhören. Bitte mich nie um etwas, ohne dabei zu wünschen, daß der Wille Gottes geschehe. Ein Gebet in dieser Stimmung wird dir immer einige Frucht bringen. Viele bitten mich, ihnen etwas zu erflehen, wovon sie selbst wissen, daß es nicht nach dem Willen Gottes ist. Können diese wohl hoffen, erhört zu werden? Andere rufen mich nur um zeitliche Güter an und sind dabei ganz gleichgültig gegen die Güter der Gnade. Wenn ich Fürsprache für sie thue, so geschieht es nicht, um ihnen das zu erflehen, was sie verlangen und was ihnen

schädlich sein würde, sondern um ihnen das zu erbitten, woran sie nicht denken und was zu ihrem Heile gereicht. Ich bitte für sie um Trübsale, welche ihr Herz von der Erde entfesseln und sie antreiben, an den Himmel zu denken. Gnaden der Bekehrung und des Heiles, Gnaden, an Tugenden und Verdiensten zuzunehmen, dieß sind Dinge, um welche eine unsterbliche Seele mich vor Allem bitten soll. Immer höre ich Bitten dieser Art gern an. Ich bitte nur in so fern um zeitliche Güter für Diejenigen, die mich anrufen, als ich sehe, daß dieselben ihnen zu wahrem Nutzen gereichen. Der Gewinn eines Prozesses, eine reichliche Erndte wären zuweilen Demjenigen, der mich bittet, solche ihm zu erflehen, höchst schädlich. Wer in der Wohlfahrt ist, der denkt selten an die Ewigkeit. Viele Kranken bitten mich, ihnen durch meine Fürsprache die Gesnndheit zu erwirken. Ich sehe zwar mildherzig auf ihr Gebet, aber ich bitte bei Gott nur um solche Gnaden für sie, die ihnen zur Zeit ihrer Leiden nothwendig sind. Ich gehöre nicht zu der Anzahl jener Mütter, die ihre allzu große Zärtlichkeit verblendet und abhält, das wahre Wohl ihrer Kinder zu befördern. Meine zarte Liebe zu dir, mein Sohn! kann mich nimmermehr irre führen. Ich bitte bei Jesu nur um Dasjenige für dich, was dir in dieser und in der andern Welt am nützlichsten ist. In dieser Ueberzeugung also nimm deine Zuflucht mit Vertrauen zu mir, nnd rufe mich an in allen deinen Drangsalen, von welcher Art sie auch sein mögen. Und da diese Drangsale häufig sind, so sei, nach dem Namen Jesu, der meinige ohne Unterlaß auf deinen Lippen. Tief sei derselbe, nach dem Namen Jesu, deinem Herzen eingeprägt.

**Der Diener.** O Maria! heiliger Name, lieblicher und süßer Name; Niemand spricht ihn mit Vertrauen aus,

ohne ihn zugleich mit Nutzen auszusprechen. Glücklich Derjenige, der oft mit Liebe an denselben denkt, der ihn andächtig begrüßt, der ihn aufrichtig verehrt und oftmals anruft. O Name, nach dem Namen Jesu, über alle Namen! Kein Name ist ehrwürdiger, keiner lieblicher, keiner den Herzen der Gläubigen theurer! Bei der Anrufung dieses Namens fühlt der Sünder Hoffnung auf die Barmherzigkeit, der Gerechte erhält dadurch größere Liebe, der Versuchte den Sieg über seine Leidenschaften und der Betrübte Geduld und Trost. Dieser heilige Name soll, nach dem Namen Jesu, meine Hülfe in Trübsalen, mein Rath in Zweifeln, meine Kraft in Kämpfen und mein Leitstern bei allen meinen Schritten sein.

---

## Viertes Kapitel.

### Von dem Vertrauen, welches wir Alle, besonders aber die Sünder, die zu Gott zurückkehren wollen, zur allerseligsten Jungfrau haben sollen.

**Maria.** Mein Sohn! nicht vollkommen ist dein Vertrauen zu mir. Du zögerst zuweilen, mich in deinen Nöthen anzurufen. Zuweilen auch scheint es, als setztest du Mißtrauen in meinen guten Willen für dich. Dein Vertrauen gegen mich muß sein wie das Vertrauen eines guten Kindes gegen seine Mutter, deren Zärtlichkeit und Güte ihm bekannt ist. Immer sollst du deine Zuflucht zu mir nehmen, zu jeder Zeit, an jedem Orte, in allen deinen Nöthen, in geistlichen und in zeitlichen, in Nöthen des Leibes und der Seele, für deine Verwandten und für deine Freunde. Wer nur zuweilen, wie so Manche, an meinen Festtagen, bei gewissen wichtigen Angelegenheiten, oder in dringenden Nöthen seine Zuflucht zu mir nimmt, zeigt der wohl ein gänzliches Vertrauen auf mich? Ahme der Kirche nach, die beinahe niemals etwas von Gott begehrt, ohne

meine Vermittlung anzuwenden. Es gibt beinahe keine Art von Gnaden, für welche sie sich nicht zu mir wendet, als zu Derjenigen, durch welche der Herr dieselben Seinen Kindern mittheilt. Die Handlungsweise der Kirche ist immer dem Geiste Gottes gemäß; darum soll sie auch die Richtschnur der deinigen sein. Habe nach ihrem Beispiele ein beständiges, allgemeines, glühendes, liebevolles Vertrauen zu mir. Gehe zu Gott durch Jesu, aber gehe zu Jesu durch deine geliebte Mutter. Ich bin einer der sichersten Wege, zu Jesu zu gehen, Ihn zu finden und freundlich bei Ihm aufgenommen zu werden.

**Der Diener.** O Königin des Himmels! ich erkenne deine Macht und erkenne deine Güte. Ist es aber deiner nicht unwürdig, dich für einen so großen Sünder zu verwenden? Kann eine so reine, eine für Gottes Ehre so feurig eifernde, eine so vollkommene Jungfrau mir huldreiche Blicke zuwenden?

**Maria.** Mein Sohn! bin ich nicht die Zuflucht der Sünder? Ich bitte für alle die zum Dienste Gottes zurückkehren wollen und mich mit Vertrauen anrufen. Gott, der durch meine Theilnahme an ihrer Versöhnung gerührt wird, hat meiner Fürbitte nie etwas versagt. Ja ich bin sogar für Manche die einzige Hülfe, das einzige Mittel, welches Gott ihnen gibt, um zu Seiner Freundschaft zurückzukehren. Wie vielen Sündern habe ich nicht die Verzeihung ihrer gröbsten Laster erfleht? Sie riefen mich an, daß ich sie durch meinen Schutz gegen die göttliche Gerechtigkeit beschirmen möchte und ich schützte sie so lange, bis ich ihren Frieden mit ihrem Richter bewirkt hatte. Mancher Sünder, der in seinen Sünden fortleben will, schmeichelt sich, daß ich ihm die Gnade erbitten werde, nicht darin zu sterben. Ein solches Vertrauen ist vermessen, und zur Beschimpfung gereicht mir ein solches Begehren. Doch mancher An=

dere seufzt unter der Last seiner Ketten und möchte sie gern brechen. Da er aber seine Schwäche kennt, so faßt er Vertrauen zu mir und hofft, daß er durch meine Fürbitte Gnaden der Stärke und Verzeihung erhalten werde. O nimmer soll ein solcher zagen; er komme getrost, nicht verstoßen, sondern mit Liebe werde ich ihn aufnehmen.

**Der Diener.** O Mutter meines Herrn! groß ist mein Vertrauen zu dir. Du bist in meinen Augen jene Taube, die nach der Sündfluth mit dem Oelzweige, dem Sinnbild des Friedens erschien. O nimm unter deinen heiligen Schutz einen gerührten, beschämten und zerknirschten Sünder auf, der die Ausschweifungen seines Lebens gern mit seinem Blute tilgen möchte. Erflehe mir die Gnade, meine begangenen Sünden bitter zu beweinen und lieber zu sterben, als nochmals Laster zu begehen, die ich verabscheue. Durch die gesegnete Frucht deines Leibes hast du den Friedeu zwischen Gott und den Menschen gestiftet; o stifte auch den Frieden zwischen mir und meinem eigenen Gewissen, zwischen mir und meinem Gott! O mächtige, o gütige Jungfrau! welchen Dank sind wir dir nicht für so viele Gnaden schuldig, die wir durch dich von Gott empfangen! Alle Herzen sollen dir geweiht sein, alle Zungen sollen dein Lob festlich verkündigen!

---

# Fünftes Kapitel.

## Empfindungen des Vertrauens zu Maria während des Lebens.

**Der Diener.** O heilige und gebenedeite Jungfrau! sieh, die Feinde meines Heils umringen mich und suchen mir die Freundschaft und Gnade meines Gottes zu rauben. Zu dir komme ich in der Angst meines Herzens wie ein Kind, welches in seinen Aengsten zur geliebten Mutter kommt. Ob ich schon ein großer und elender Sünder bin, so will doch Jesus, daß du mich als dein Kind betrachtest. O so erzeige dich denn als Mutter gegen mich! Ich bitte dich um diese Gnade, nicht als wenn ich Ansprüche auf deine Liebe machte, denn ich verdiene

deine Sorgfalt nicht; sondern ich bitte dich hierum durch die Liebe, mit welcher du deinen Sohn Jesus liebest. Die Armen wenden sich in ihren Nöthen an die Reichen. Sie bitten und erlangen. Solltest du, o Königin des Himmels und der Erde, die Bitte dieses Armen unerhört lassen, der deine Güte anruft? O bitte für mich, daß ich nicht in die Fallstricke der Feinde meines Heiles gerathe! Aber bitte auch für mich, daß ich die Missethaten meines verflossenen Lebens bitter beweine und Verzeihung derselben erlange! Erflehe mir beides, die Erfüllung meines Verlangens, niemals einem andern Herrn als Jesu zu dienen und zugleich einen tiefen Schmerz darüber, daß ich, zu Seiner größten Verunehrung Seinem Feinde, der Welt, gedient habe. Wie viele Sünder, die nun in der ewigen Glorie sind, wären ohne deine Fürbitte ein Raub der Hölle geworden! o erflehe auch mir die Gnade der wahren Buße, die du für sie erfleht hast! Es ist nie erhört worden, daß du dich geweigert hättest, das Gebet eines Sünders anzuhören, der die Größe seiner Missethaten erkannte und seine Zuflucht zu dir nahm, um die Verzeihung derselben zu erhalten. Wie glorreich ist es für dich, o gebenedeite Jungfrau! daß Gott auf gewisse Weise die Begnadigung so vieler Strafbaren von dir abhangen läßt! Sieh, auch meine Begnadigung, wenn ich sie erhalte, wird deine Verherrlichung vermehren. Endlich, o allerseligste Jungfrau! erflehe mir durch deine huldreiche Fürsprache die Gnade der Beharrlichkeit in der Furcht und Liebe Gottes. Selbst die größten Tugenden können diese Gnade nicht verdienen; was habe ich also nicht zu fürchten, ich, der ich nichts als Schwachheit und Unbeständigkeit bin? Der Name, der süße Name Maria ist ein Name, durch dessen Kraft man die vorzüglichsten Merkmale der Freundschaft Gottes hoffen kann. Ach denke, o allerseligste Jungfrau! daß wenn ich das Glück habe, in der Furcht und Liebe Jesu, zu sterben, daß dann eine Seele mehr sein wird, die Ihn mit dir in der seligen Ewigkeit lieben, loben und preisen wird.

---

# Sechstes Kapitel.

## Empfindungen des Vertrauens zu der allerseligsten Jungfrau bei der Annährung des Todes.

**Der Diener.** O Mutter meines Erlösers, allerseligste Jungfrau! sieh, mein Leben neigt sich zum Ende; immer näher kommt meine letzte Stunde; und mehr als jemals rufe ich deinen mächtigen Beistand an. Meine Seele schwebt gleichsam zwischen dem Himmel und der Hölle; in großer Angst bin ich; o komm in dieser bangen Stunde mir zu Hülfe. Jesus hat deinen Händen die kostbarsten Gnaden übergeben, um sie über uns Menschen zu ergießen; o ergieße sie jetzt über meine zagende Seele, die derselben so sehr bedarf! Schon steht der Richterstuhl bereit, vor dem ich erscheinen muß, um Rechenschaft über mein ganzes Leben abzulegen. O sprich ein mildes Wort für mich, ehe ich vor demselben erscheine! die Mutter meines Richters wird mir ein gnädiges Urtheil erhalten. O Stern des Meeres! sei mein Leitstern unter den Stürmen, die mich mit dem nahen Schiffbruch bedrohen und führe mich in den nahen Hafen des Heiles! Himmlisches Licht! zerstreue die Wolken, die der Geist der Finsterniß in meiner Seele zu verbreiten sucht. Besänftige die Angst, die mich überfällt, wenn ich an die Sünden meines Lebens denke, erflehe mir eine tiefe und aufrichtige Reue. O Muster aller Tugenden! erwirke mir, daß mein Glaube in seiner ganzen Kraft, meine Hoffnung in ihrer ganzen Stärke, meine Liebe in ihrer ganzen Vollkommenheit bestehe! Ich danke dir für alle Güte, die du mir in meinem Leben und selbst dann mir erwiesen hast, als ich derselben am unwürdigsten war! Auf dich vertraue ich auch nun und zwar um so mehr, weil die Noth, in welcher ich schmachte, jetzt größer ist. O geliebte und liebreichste Mutter! entferne dich nicht von deinem sterbenden Kinde; steh' ihm bei bis zum letzten Athemzuge! Ich sterbe mit aller Unterwerfung, weil Jesus meinen Tod verordnet hat! Auch sterbe ich, ungeachtet des natürlichen Schauders, welchen der Tod mir einflößt, willig und gern, weil ich unter deinem Schutze sterbe. Bald werde ich, wie ich es hoffe, die Erhabenheit, die unaussprechliche Lieblichkeit, die Siege und den göttlichen Glanz Jesu anschauen; bald werde ich dich auf dem Throne deiner Glorie sehen. Schon naht mein Todeskampf; bald werden meine Lippen es nicht mehr

vermögen, deinen heiligen Namen anzurufen; dann aber wird mein Herz ohne Unterlaß zu dir sprechen. Ohne Unterlaß wird mein Herz die heiligsten und süßesten Namen Jesus und Maria wiederholen. O süßester Jesus! Nimm alle Seufzer, alle Regungen meines Herzens während meines Todeskampfes als eben so viele Akte der Liebe zu Dir und Deiner heiligen Mutter auf. Ach, Herr! erbarme Dich meiner; ich unterstehe mich nicht zu sagen: „weil ich Dein Diener bin,“ denn ach! ein großer Sünder bin ich und ich weiß nicht, ob ich Deine Gerechtigkeit versöhnt habe; sondern erbarme Dich meiner, „weil ich der Sohn Deiner Magd bin.“ Du hast mir durch Deine Gnade während meines Lebens ein großes Vertrauen zu Deiner lieben Mutter verliehen und durch Deine Gnade nimmt dieses Vertrauen in dieser bittern Stunde zu, die über mein ewiges Heil entscheiden wird. O mein Gott, Gott der Erbarmungen! sei mir gnädig, sei mir um Deiner Mutter willen gnädig, die wir, vereint mit Deiner Kirche in Nöthen, besonders aber in der Stunde unseres Todes anrufen. Amen.

# Anhang.

## Morgenandacht.

Beim Erwachen bezeichne dich mit dem heiligen Kreuzzeichen und sprich andächtig folgendes Gebet:

O mein Gott und Herr, ich bete Dich an aus dem tiefsten Grunde meines Herzens und danke Dir für alle die Gnaden und Wolthaten, welche Du seit dem ersten Augenblicke meines Lebens mir verliehen hast. Besonders danke ich Dir für meine Erhaltung während der verflossenen Nacht. Nimm dafür mein Herz mit allen seinen guten Vorsätzen und Entschlüssen als Opfer, womit ich das heiligste Opfer verbinde, welches mein göttlicher Erlöser, Jesus Christus, am Stamme des Kreuzes Dir dargracht hat. Schenke mir, o Gott! die Gnade, daß ich den heutigen Tag nach Deinem Wohlgefallen zubringe. Segne meine Arbeiten, liebevollster Vater! Laß mich bedenken, daß Dein allsehendes Auge in die innersten Tiefen meines Herzens dringt und daß ich einst von jedem Worte Dir Rechenschaft ablegen muß. O Jesus, mein göttlicher Erlöser, und Du, o heiligste Mutter Maria, blicket am heutigen Tage huldreich auf mich herab und steht mir bei, daß ich in meinen guten Vorsätzen verharre. Auch du, mein heiliger Schutzengel, wolltest mich fernerhin leiten auf dem Wege der Tugend und Gottseligkeit. Bittet für mich, ihr Heiligen, daß ich eurem Beispiele nachfolge.

Vater unser u. s. w.

Gegrüßt seyst Du Maria! u. s. w.

## Abendgebet.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Heiligste Dreifaltigkeit. Ein Gott in drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist, ich bete Dich an und verehre Dich als meinen Erschaffer, Erlöser und Heiligmacher. Von ganzem Herzen danke ich Dir für alle Gaben und Gnaden, die Du mir heute an Leib und Seele geschenkt hast. O hätte ich mich aber auch nur recht dankbar dafür bewiesen und Deinen heiligen Willen in Allem gethan! Gott, ich habe gesündigt! Ich erkenne und bekenne Dir alle Fehler und Missethaten, besonders diese. — — Sie reuen mich, barmherziger Gott, nicht bloß, weil ich verdiene, dafür gestraft zu werden in dieser Welt, sondern weil sie mich Deiner Anschauung in der anderen berauben können, und weil ich Dich, o Gott, das höchste Gut, meinen besten, liebevollsten Vater dadurch erzürnet und beleidiget habe.

## Meßandacht.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

In deinem Namen, o anbetungswürdige Dreifaltigkeit will ich diesem heiligen und erhabenen Opfer beiwohnen, um Dir jene Ehre und Anbetung darzubringen, welche ich Dir schuldig bin. Gestatte mir, o göttlicher Heiland, daß ich mich in Gedanken mit Deinem Priester vereinige, um dem ewigen Vater das kostbare Opfer, das für mein Heil hingegeben ist, darzubringen, und verleihe mir jene Ge-

sinnungen, von denen ich hätte beseelt seyn sollen, wenn ich auf dem Kalvarienberge dem blutigen Opfer Deines Leidens beigewohnt hätte.

## Zum Stapfelgebet.

O mein Gott, ich klage mich vor Dir aller Sünden an, deren ich mich schuldig gemacht habe. In Gegenwart Mariens, der reinsten aller Jungfrauen, in Gegenwart aller Heiligen und aller Gläubigen bekenne ich meine Schuld, meine größte Schuld; daher flehe ich zu der allerseligsten Jungfrau Maria und zu allen Heiligen, daß sie für mich bei Gott bitten wollen. O mein Gott, erhöre gnädiglich mein Gebet und gewähre mir Nachlassung und Verzeihung all' meiner Sünden.

## Zum Kyrie eleison.

O göttlicher Schöpfer unserer Seelen, erbarme Dich des Werkes Deiner Hände: Barmherziger Vater, sey Deinen Kindern gnädig. Urheber unseres Heils, Der Du für uns aufgeopfert worden bist, laß uns der Verdienste Deines Todes und des kostbaren Blutes, das Du für uns vergossen hast, theilhaftig werden. Liebenswürdiger Heiland, süßer Jesu, habe Mitleid mit unserem Elend und vergib uns unsere Sünden.

## Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir, wegen Deiner großen Herrlichkeit, Herr, Gott, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater, o anbetungswürdiger Herr Jesu Christe, Du eingeborner Sohn Gottes, Herr und Gott aller Dinge, Du Lamm Gottes, welches gekommen ist, die Sünden der Welt

hinwegzunehmen, erbarme Dich unser! Wirf vom hohen Himmel, wo Du mit Deinem Vater herrschest, einen Blick der Barmherzigkeit auf uns herab. Erlöse uns, Herr Jesu, denn Du allein bist unendlich heilig, Du allein bist allmächtig, Du allein der Anbetungswürdigste, Herr Jesu Christ, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

## Zum Gebet.

Verleihe uns, o Herr, durch die Vermittlung der allerseligsten Jungfrau und der Heiligen, welche wir verehren, alle Gnaden, um die der Priester, Dein Diener, Dich bittet, für sich und für uns. Indem ich mich mit demselben vereinige, bete ich für alle diejenigen, für welche ich zu beten verpflichtet bin, und flehe zu Dir, Du wolltest mir und ihnen, o Herr, all' den Beistand gewähren, der uns nothwendig ist, um dereinst die ewige Seligkeit zu erlangen, im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Amen.

## Zur Epistel.

O mein Gott, unter so vielen Millionen Menschen, die in Unwissenheit dahin leben, hast Du mich zur Erkenntniß des wahren Glaubens berufen. Siehe, ich nehme aus ganzem Herzen Dein göttliches Gesetz an, ich höre mit tiefer Verehrung, was Du uns durch den Mund Deiner Propheten verkündigt hast. Ich nehme es an mit all' der Unterwürfigkeit, die ich dem Worte Gottes schuldig bin, und ich freue mich von ganzem Herzen über die Erfüllung dieser Verheißungen. O mein Gott, warum gleicht mein Herz nicht dem Herzen der Heiligen des alten Bundes! Warum habe ich nicht dieselbe Begierde, Dich zu erkennen und zu verehren, gleichwie die Patriarchen und die Propheten, warum habe ich nicht die innige Begierde

der Apostel, Dich zu lieben, und bloß und allein Dir anzugehören!

## Zum Evangelium.

Es sind nicht mehr, o mein Gott, die Propheten und Apostel, die mich über meine Pflichten belehren werden; nein, es ist Dein eingeborner Sohn selbst, es ist Sein Wort, welches ich jetzt vernehmen werde. Aber ach, mein Jesu, was wird es mir nützen, wenn ich auch geglaubt habe, daß es Dein Wort ist, und wenn ich dennoch meine Handlungen nicht nach meiner Erkenntniß eingerichtet habe! Was wird es mir, wenn ich dereinst vor Dir erscheinen werde, auch nützen, daß ich den Glauben besessen, ohne das Verdienst der Liebe und der guten Werke erlangt zu haben! Ich glaube, o mein Gott, und dennoch lebe ich, als ob ich nicht glaubte, oder als ob ich einem Evangelium glaubte, welches dem Deinigen gerade entgegen gesetzt wäre. O mein Gott, richte mich nicht deßhalb, weil meine Handlungen fortwährend meinen Grundsätzen widersprechen. Ich glaube, o mein Gott, gib Du mir Muth und Kraft, damit ich auch befolge, was ich glaube. Dir, o mein Heiland, wird ja alle Ehre davon zukommen.

## Zum Credo.

Ich glaube an einen einigen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer der Welt. Und an Jesus Christus unsern Herrn, Seinen eingebornen Sohn, Der Ihm vollkommen gleich ist, heilig, ewig Gott gleichwie Er. Ich glaube, daß dieser anbetungswürdige Sohn aus Liebe zu uns Mensch geworden ist, daß Er gelitten hat, daß Er wiederum von dem Tode auferstanden und zum Himmel aufgefahren ist, von dannen Er dereinst kommen wird, um alle Menschen zu richten, worauf Er die ganze Ewigkeit

hindurch glückselig im Himmel herrschen wird. Ich glaube an den heiligen Geist, welcher Gott ist gleichwie der Vater und der Sohn, Der aus beiden hervorgeht und dieselbe Herrlichkeit mit ihnen theilt, Der die Quelle des Lebens und der Urheber der Heiligung aller Menschen ist, und welcher dereinst das Licht der Propheten gewesen. Ich glaube an eine heilige allgemeine apostolische Kirche, ich glaube an die Taufe, welche zur Vergebung der Sünden eingesetzt ist, und voll Vertrauen auf die Barmherzigkeit meines Gottes, erwarte ich die Auferstehung der Todten und ein ewiges Leben. Amen.

### Zur Opferung.

O unendlich heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, wie unwürdig ich auch seyn möge, vor Dir zu erscheinen, so wage ich es dennoch, Dir diese heilige Hostie durch die Hand des Priesters darzubringen, mit derselben Meinung, mit der unser Herr Jesus Christus dieses heilige Opfer einsetzte und welche Er noch jetzt hat, da Er sich von neuem auf diesem Altare für uns zum Opfer darbringt. Ich bringe Dir dies Opfer dar, um dadurch Deine höchste Gewalt über mich und alle Geschöpfe anzuerkennen, ich bringe es Dir dar zur Auslöschung meiner Sünden und zur Danksagung für alle Wohlthaten, mit denen Du mich überhäuft hast. Ich bringe Dir endlich! o mein Gott, dies erhabene Opfer dar, um von Deiner unendlichen Güte für mich, für meine Verwandten, für meine Wohlthäter, für meine Freunde und Feinde, jene kostbaren Heilsgnaden zu erlangen, welche den Sündern nur um der Verdienste Desjenigen ertheilt werden können, Der allein der Gerechte genannt werden kann, und Der für uns alle ein Sühnopfer hat werden wollen. Indem ich Dir dies anbetungswürdige Opfer darbringe, o mein Gott, empfehle ich Dir auch die ganze heilige katholische

Kirche, unsern heiligen Vater, den Papst, unsern Bischof und alle Seelsorger, unsern Landesfürsten, alle christlichen Fürsten und alle Völker, die an Dich glauben. Sey auch eingedenk, o Herr, der Seelen aller abgestorbenen Gläubigen, und um der Verdienste Deines Sohnes willen gewähre ihnen einen Wohnort des Friedens, des Lichtes und des Trostes. Vergiß auch nicht, o mein Gott, Deine und meine Feinde, erbarme Dich aller Ungläubigen, aller Ketzer und aller Sünder, segne die, welche mich verfolgen, und vergib mir nur meine Sünden, gleichwie ich ihnen alles Böse verzeihe, das sie mir zufügen oder zufügen möchten. Amen.

## Zur Präfation.

Siehe der glückliche Augenblick ist gekommen, da der König der Engel und Menschen auf diesem Altare erscheinen wird. O mein Gott, erfülle Du mich mit Deinem heiligen Geiste, mache, daß mein Herz, von allen irdischen Dingen losgetrennt, nur an Dich denke. O wie viele Ursache habe ich nicht, Dich zu allen Zeiten und an allen Orten zu preisen, o Gott des Himmels und der Erde, unendlich großer Herr, allmächtiger, ewiger Vater! Nichts ist gerechter, oder, mein Gott, nichts ist vortheilhafter, als daß wir uns mit Jesu Christo vereinigen, um Dich fortwährend anzubeten. Durch Ihn bringen die glückseligen Geister Deiner Majestät ihre Verehrung dar, durch Ihn stimmen die Kräfte des Himmels, von ehrfurchtsvoller Scheu ergriffen, in Dein Lob ein. Gestatte uns, o Herr, daß wir unser schwaches Lob mit dem Lobe der heiligen Engel vereinigen und daß wir, mit ihnen vereinigt, voll Freude und Bewunderung ausrufen:

## Zum Sanktus.

Heilig! heilig! heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind Seiner Herrlichkeit voll! Hossanna in

der Höhe! Gebenedeit sey, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Zum Kanon.

Wir bitten Dich inständig, o gütigster Vater, wir flehen zu Dir durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, daß Du diese Gaben gnädig annehmen und segnen wollest. Wir bringen sie Dir vorzüglich dar für Deine heilige, katholische Kirche, damit Du sie auf dem ganzen Erdboden im Frieden erhalten, beschützen, vereinigen und regieren wollest, mit Deinem Diener unserm Papst N., unserm Bischof N., und mit allen rechtgläubigen Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens. Wir empfehlen Dir ganz besonders, o Herr, alle diejenigen, für die wir zu beten verpflichtet sind; alle, welche diesem anbetungswürdigsten Opfer gegenwärtig sind und vor allem N. N. — Und damit unsere Verehrung Dir noch wohlgefälliger sey, so vereinigen wir unser Gebet mit dem Gebet der glorwürdigen Jungfrau Maria, der Mutter unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi; wir vereinigen es mit den Gebeten all' Deiner Apostel und Märtyrer und aller Heiligen, welche mit Dir vereinigt die glorreiche Kirche im Himmel ausmachen. O mein Gott, hätte ich jetzt jene brennende Begierde, mit der die heiligen Patriarchen die Herabkunft des Messias begehrten: O hätte ich doch ihren Glauben und ihre Liebe! Komm, mein Herr Jesu, liebenswürdigster Erlöser der Welt, komm und vollbringe das größte all' Deiner Geheimnisse. Siehe, es kommt, das Lamm Gottes, siehe, es ist da, das anbetungswürdige Opfer, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt.

Zur Konsekration.

O fleischgewordenes Wort, göttlicher Herr, wahrer Gott und wahrer Mensch, ich glaube, daß Du hier gegenwärtig

bist, in der tiefsten Demuth meines Herzens bete ich Dich an, ich liebe Dich, von ganzem Herzen, und weil Du heute aus Liebe zu mir kommst, so will ich mich auch ganz Dir weihen. Ich bete dieses kostbare Blut an, welches Du, o mein Jesu, für alle Menschen vergossen hast, ich hoffe, daß es auch für mich nicht umsonst vergossen sein werde. Gib Du mir die Gnade, daß mir die Verdienste, die Du mir dadurch erworben hast, zugetheilt werden. Siehe, mein liebenswürdigster Jesu, ich bringe Dir mein Herz zum Danke für die unendliche Liebe dar, die Dich bewogen hat, das Deinige aus Liebe für mich Deinem ewigen Vater darzubringen.

## Schluß des Kanons.

O mein Gott, wie groß wäre wohl mein Undank, wenn ich von neuem einwilligte in die Sünde, nachdem ich gesehen habe, was jetzt hier vorgegangen ist! Nein, mein Gott, ich werde nie wieder vergessen, woran Du mich in diesem erhabenen Geheimnisse erinnert hast, nämlich die Peinen, die Du bei Deinen Leiden ausgestanden, und deine glorreiche Auferstehung; ich werde nie vergessen, daß Dein von Wunden zerrissener Leib, daß Dein für mich vergossenes Blut auf diesem Altare wirklich gegenwärtig ist. Siehe, o unendliche Majestät meines Gottes, jetzt bringe ich Dir wahrhaft das reine, heilige und unbefleckte Opfer dar, welches Du selbst uns hast schenken wollen, und wovon alle andern Opfer nur ein schwaches Vorbild waren. Ja, o großer Gott, hier finde ich mehr, als in all' jenen Opfern, welche Abel, Abraham und Melchisedech Dir dargebracht haben. Das einzige Opfer, welches Deines Altares würdig wäre, ist unser Herr und Dein göttlicher Sohn Jesus Christus, der einzige Gegenstand Deines Wohlgefallens von

Ewigkeit her. Mache, o Gott, daß alle, welche mit Herz oder Mund an diesem heiligen Opfer Theil nehmen, mit Deinen Segnungen erfüllt werden; mache, o mein Gott, daß auch die Seelen der Gläubigen, welche im Frieden der Kirche gestorben sind, dieses Segens theilhaftig werden, besonders N. N. Um dieses Opfer willen, o Herr, befreie sie gänzlich von all' ihren Peinen. Erweise auch uns allen dereinst diese Gnade, unendlicher gütiger Gott, und laß uns vereinigt werden mit den heiligen Aposteln, mit den heiligen Martyrern und mit allen Heiligen, damit wir mit ihnen vereinigt Dich die ganze Ewigkeit hindurch lieben und loben können.

### Zum Pater noster.

O wie glücklich bin ich, mein Gott, daß Du mein Vater bist! O welche Freude verursacht mir der Gedanke, daß der Himmel, wo du jetzt thronest, auch dereinst meine Wohnung sein werde! Herrsche, o Herr, über alle Herzen und über den Willen aller Menschen. Versage Deinen Kindern nicht ihre geistliche nnd leibliche Nahrung. Siehe, ich verzeihe von ganzem Herzen allen Menschen, verzeihe auch Du mir. Stärke mich in den Versuchungen und behüte mich in den Leiden dieses elenden Lebens, behüte mich vor allen Dingen vor der Sünde, dem größten aller Uebel. Amen.

### Zum Agnus Dei.

O Du Lamm Gottes, welches Du für mich geschlachtet worden bist, erbarme Dich meiner! O anbetungswürdiges Opfer, welches Du für mein Heil dargebracht worden bist, errette mich! O göttlicher Mittler, erlange Du mir Gnade bei Deinem Vater, gib mir Deinen Frieden!

### Zur Kommunion.

O mein liebenswürdigster Heiland, wie gerne möchte

ich doch zur Zahl jener glücklichen Christen gehören, denen es erlaubt ist, täglich an Deinem heiligen Tisch zu erscheinen! O welch ein Vortheil wäre es für mich, o mein Jesu, wenn ich Dich jetzt in meinem Herzen empfangen könnte, um Dir meine Bedürfnisse mitzutheilen und um Theil zu nehmen an den Gnaden, welche Du denen zukommen lassest, die Dich wirklich empfangen! Aber weil ich diese Gnade jetzt nicht verdiene, o mein Gott, so komme Du meinem Elende zu Hülfe. Verzeih mir all' meine Sünden, denn siehe, ich verabscheue sie von ganzem Herzen, weil sie Dir mißfallen. Nimm an meinen aufrichtigen Wunsch, mich mit Dir zu vereinigen. Reinige Du mich mit einem Blick Deiner Gnade und mache, daß ich Dich so bald als möglich in meinem Herzen empfangen könne. Einstweilen, o mein Gott, flehe ich zu Dir, Du wollest mich jener Gnaden theilhaftig machen, welche durch die Kommunion des Priesters auf alle Gläubigen, die diesem heiligen Opfer beiwohnen, herabgezogen werden. Vermehre, o mein Gott, durch dies göttliche Sakrament meinen Glauben, stärke meine Hoffnung, reinige in mir die Liebe zu Dir, mache, daß ich nichts begehre, als Dich allein, daß ich nur noch für Dich lebe. Amen.

### Zu den letzten Gebeten.

Du kommst, o mein Gott, um Dich für mein Heil aufzuopfern, siehe, auch ich will mich für Deine Ehre zum Opfer darbringen. Siehe, ich bin Dein Opfer, verschone mich nicht. Ich nehme freudig alle Leiden an, die Du mir zuschickest, ich segne sie und empfange sie aus Deinen Händen und vereinige sie mit den Leiden meines Jesu! Ich verlasse dies heilige Geheimniß, fest entschlossen, mit Abscheu den kleinsten Flecken der Sünde zu fliehen, hauptsächlich jene, zu denen meine böse Neigung mich am heftigsten reizt. Ich will Deine heiligen Gebote getreu befolgen, o mein Gott,

und bin fest entschlossen, eher Alles zu verlieren und Alles zu leiden, als eines derselben zu übertreten.

### Zum Segen des Priesters.

Segne, o mein Gott, diese heiligen Vorsätze, segne uns alle durch die Hand Deines Priesters und mache, daß die Wirkungen Deines Segens unausgesetzt in uns verharren. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

### Zum letzten Evangelium.

O göttliches Wort, eingeborner Sohn des Vaters, Licht der Welt, Das Du vom Himmel herabgekommen bist, um uns den Weg zu zeigen, lasse nicht zu, daß ich jenem unglücklichen Volke gleiche, welches Dich nicht für den Messias hat anerkennen wollen. O gestatte nicht, mein Gott, daß ich auf dieselbe Weise verblendet werde, gleichwie jene Unglückseligen, welche lieber Sklaven des Teufels werden wollten, als Theil haben an der glorreichen Kindschaft Gottes, die Du ihnen verschafft hattest. O fleischgewordenes Wort, ich bete Dich mit der tiefsten Verehrung an, auf Dich allein setze ich all' mein Vertrauen und hoffe zuversichtlich, daß, weil Du mein Gott und ein Gott bist, der Mensch geworden um die Menschen selig zu machen, Du mir die nothwendigen Gnaden zu meiner Heiligung hier auf Erden verleiben wollest, damit ich dich dereinst die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel besitzen könne. Amen.

---

## Beichtgebete.

---

O Gott und Vater des Lichts, Du hast alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, sende doch in mein

armes Herz, einen Strahl des heiligen Lichts der Liebe und Reue, damit ich im Stande sei, die wider Dich begangenen Sünden recht zu erkennen, zu bereuen und zu beichten. Du aber, o Gebärerin meines Gottes, die Du so liebevoll bist gegen die Sünder, welche wahrhaft ihre Sünden zu bereuen verlangen, stehe mir bei mit Deiner Alles vermögenden Huld und Gnade, Du, meine Hoffnung, Maria! Mein heiliger Schutzengel, hilf mir durch Deinen Beistand alle die Beleidigungen erkennen, denen ich mich wider meinen Gott schuldig gemacht habe. Alle Heiligen und Auserwählten des Himmels, bittet für mich, damit ich würdige Früchte der Buße bringe. Amen.

---

## Gebete vor der heiligen Beicht.

---

### Anrufung des heiligen Geistes.

Ich bin ein Sünder, o Gott! ich habe das Versprechen nicht gehalten, welches ich Dir bei meiner letzten Beicht darbrachte, indem ich meine ehemaligen Sünden wieder begangen habe und vielleicht noch viele andere dazu. Ach Gott, wie sehr beunruhigt mein Gewissen mich: ich muß Deine unendliche Barmherzigkeit wieder anrufen. Deßwegen komme ich zu dem heiligen Sakramte, welches Du, o Jesus, zur Vergebung der Sünden eingesetzt hast. Ich wollte mich heute gern von ganzem Herzen bekehren und Deine Liebe wieder erhalten; aber aus mir selbst kann ich nichts Gutes. Darum bitte ich Dich, o heiliger Geist, um Deinen göttlichen Beistand. Erleuchte mich, daß ich alle meine Sünden erkenne und sie nicht bei mir entschuldige. Kehre mein Herz um, daß ich meine Missethaten von Herzen verabscheue und

mich fest und ernstlich zur Besserung entschließe. Stärke mich, daß ich in der Beicht aufrichtig meine begangenen Sünden entdecke, aus Schamhaftigkeit nichts verschweige oder bemäntele und dann würdige Früchte der Buße bringe. O heiliger Geist, Du Geist der Gnade, verwirf nicht das Gebet eines unglücklichen Sünders! Ich bitte Dich durch Jesum Christum, unsern Herrn, erhöre mein Gebet! Amen.

---

## Gebet nach der Gewissenserforschung.

O liebreichster Gott und barmherziger Vater! wie oft und wie mannigfaltig habe ich mich gegen Dich vergangen! Ich bin nicht würdig, meine Augen zu Dir zu erheben, weil ich Deine unendliche Majestät so vielfach beleidigt habe. Ach! wie sehr habe ich gefehlt! Welch ein schreckliches Unrecht, welche unbeschreibliche Thorheit habe ich vor deinem allerheiligsten Angesichte begangen, vor Dir, o mein Gott, vor Dir, Der Du die Sünde über Alles hassest und sie nach der Strenge Deiner Gerechtigkeit strafest; Der Du mich mit so zahllosen Wohlthaten überhäuft hast und mir auf tausendfältige Weise Deine Liebe und Güte erweisest! Ja, ich bin nicht würdig, daß Du Dich ferner meiner erbarmest. Aber, liebster Vater im Himmel, ich bereue von Grunde meines Herzens diese schreckliche Undankbarkeit, diesen Ungehorsam gegen Deine heiligen Gebote. Ich verabscheue aufs tiefste meine Sünden, weil ich von Dir, meinem gerechten Richter, dafür scharf gestraft zu werden verdiene. Ach! ich habe Deine Gnade und den Himmel verloren; ich habe die Hölle mit ihrer schrecklichen Qual verdient! Aber hauptsächlich reuen und schmerzen mich meine Sünden, weil ich Dir, gütigster Vater, so undankbar gewesen bin und Deine unendliche Liebe und Güte verachtet habe. O mein

Gott, Du hast ja die Sünder, als Du noch in Menschengestalt auf Erden wandeltest, so liebreich aufgenommen, wenn sie nur den ernsten Willen zeigten, sich zu bessern; solltest Du mein von innigster Reue durchdrungenes Herz wohl von Dir stoßen? Du hast Dein heiliges Blut am Kreuze vergossen für die sündigen Menschen und Dein heiliges Leben für sie geopfert; sollte Dein Leiden und Dein Tod nicht auch mir armen Sünder zu Gute kommen? Ach, Du bist ja auch für mich gestorben; darum wirst Du mich nicht verstoßen, wenn ich mit dem Beistande Deiner göttlichen Gnade mich ernstlich bessern will. Ich fasse den ernsten Vorsatz, meine Sünden vollständig, mit Aufrichtigkeit und ohne Bemäntelung dem Priester zu bekennen, mein Leben wirklich zu bessern, Dich über Alles zu lieben und nie mehr zu beleidigen, auch Alles gern zu thun und zu leiden, was Dir wohlgefällig ist. Kein Uebel will ich in der Zukunft so sehr hassen, verabscheuen und fliehen als die Sünde, weil sie Dir, Der Du die Heiligkeit selbst bist, so mißfällig ist. Gib mir, o Herr, die Gnade, Dir treu dienen zu können, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. O Jesu, laß Dein allerheiligstes Blut an meiner armen Seele nicht verloren seyn! O Jesu, sey mir armen Sünder gnädig und verwirf mich nicht von Deinem Angesicht! O Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme Dich meiner! Siehe nicht auf die Menge meiner Ungerechtigkeiten, sondern nach der Größe Deiner Barmherzigkeit erbarme Dich meiner und verleihe mir die Gnade, das ich lieber tausendmal sterben, als noch eine schwere Sünde begehen will. Führe mich zur wahren Buße, zu einer aufrichtigen vollkommenen Beicht und zur würdigen Genugthnung für alle meine Sünden. O Maria Du Mutter meines göttlichen Heilandes, bitte für mich!

O ihr Engel und ihr heiligen Freunde Gottes, stehet mir durch eure Fürbitte bei, damit ich wieder zum Kinde der Gnade erhoben werde!

Ich armer sündiger Mensch beichte und bekenne vor Gott, dem allmächtigen Vater und Ihnen, ehrwürdiger Priester an Gottos Statt, daß ich oft und viel gesündigt habe durch Gedanken, Worte und Werke und durch Unterlassung der schuldigen guten Werke. Insbesondere aber klage ich mich über folgende Sünder an . . . . . .

Erwecke Reue und Leid durch folgende Worte:

Diese und alle meine Sünden sind mir von Herzen leid, nicht allein, weil ich dadurch verdient habe, von Gott gestraft zu werden, sondern vielmehr darum, weil ich Gott, das liebenswürdigste Gut, so sehr beleidigt habe. Ich nehme mir fest vor, mein Leben zu bessern, die Sünden zu meiden und Gott von ganzem Herzen zu lieben. Ich bitte Sie, hochwürdiger Herr, um eine heilsame Buße und um die Lossprechung von meinen Sünden.

---

## Gebet nach der heiligen Beicht.

Zu Dir, o liebenswürdigster Jesus mein Herr und mein Gott! bin ich zurückgekehrt. Wie ein barmherziger und liebevoller Vater sein reuiges zurückkommendes Kind, so hast Du mich wieder aufgenommen. In diesem geheiligten Beichtstuhl hast Du mich durch die Worte Deines vollmachthabenden Priesters wieder in den glückseligen Gnadenstand gesetzt, den Du mir durch das heilige Sakrament der Taufe verliehen hattest. Ich war geistig blind, Du hast mich sehend gemacht. Ich war vom häßlichen Aussatze der Sünde verunreinigt und verunstaltet; Du hast

mich gereinigt und wieder mit dem schönen Gewande der Unschuld und Gnade bekleidet. Meine Sünden sind vor Deinen Augen, wie wenn ich sie nie begangen hätte; Du hast sie durch Dein wieder rechtfertigendes Sakrament ausgetilgt und mir die Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder geschenkt. In dieser soll ich nun vor Dir fortwandeln und sie in mir zu erhalten und zu vermehren trachten bis zum ewigen Leben. Dieses versprichst Du mir, wenn ich Deine Gebote halte. Ich kenne sie, Herr, ich will sie nun auch unverbrüchlich halten. Ich soll gehen und nicht mehr sündigen. Herr Jesus Christus, dies gelobe ich Dir; Du Allmächtiger, in Dem ich Alles vermag, hilf mir! O mein liebreichster und liebenswürdigster Heiland, ewig sey Dein Name hochgelobt! ewig deine Barmherzigkeit gepriesen! Du bist wahrhaft mein Jesus, das heißt: mein Erbarmer, mein Erlöser, mein Heiland, mein Seligmacher! Du, Der auch, da ich so oft und schwer sündigte, mich nicht verwarf, Der mich wieder in Seine Gnade aufnimmt und unter Seine Kinder zählet, so bald ich wieder zu Dir zurückkehre und mich bessern will. Wie glücklich bin ich, o mein Gott, daß ich wieder in Deinem Hause, wieder unter Deinen Kindern bin; daß ich die freudige und trostvolle Hoffnung in meinem Herzen hegen und sicher festhalten darf, Dich ewig zu loben, lieben und anzuschauen, wofern ich halte, was ich Dir versprochen habe. Und hierzu gibst Du mir immer bereitwillig und zuvorkommend Deine Gnade. O lehre Du mich nun auch mein Glück schätzen und Alles anwenden, um es nie wieder zu verlieren. Jesus, mein Retter, mein Heiland! ich erkenne die Fülle und Größe Deiner Erbarmungen; dankbar will ich fernerhin mich Deinem heiligen Dienste widmen; nie mehr will ich der Sünde und dem Laster fröhnen;

Alles will ich sorgsam fliehen und meiden, was mich vom Wege Deiner Gebote auch nur wenig ablenken könnte. Stärke und unterstütze Du, allerheiligster Jesus, meinen Willen zur Haltung meines Vorsatzes, damit ich sagen dürfe: Nichts soll mich mehr von der Liebe Jesu Christi trennen ewiglich. Amen. Gerechter, barmherziger Gott, nimm die mir vom Priester auferlegte Genugthuung, so klein sie auch ist, für meine vielen und großen Sünden gnädig auf. Laß sie Dir gefällig und mir zum vollkommenen Empfange des heiligen Bußsakraments hinreichend seyn; darum verleihe mir die Gnade, dieses geringe Bußwerk mit gehöriger Andacht zu verrichten.

(Hier verrichte wo möglich die auferlegte Buße.)

Nun bin ich wieder gesund geworden; meine Seele ist wieder geheilt. Nun soll, nun will ich aber auch nicht mehr sündigen, damit mir nicht etwas Aergeres widerfahre. Bestättige, bekräftige Du, mein Gott, was Du in mir gewirkt hast. Ich habe es versprochen: Deine Gebote will ich halten; Du, o Herr! sey mein Helfer und mein Retter in allen Gefahren, die meine Seele umgeben. Seligste Jungfrau Maria, Du Zuflucht der Sünder! Du mein heiliger Schutzengel! und ihr meine auserwählten Schutzheiligen! bittet für mich, auf daß ich der Verheißungen Jesu Christi würdig werde.

---

## Gebet vor der heiligen Kommunion.

### Vorbereitungsgebet.

Jesus Christus, mein Herr und mein Gott, Deine Barmherzigkeit kennt keine Grenzen. Als du noch sichtbar auf Erden wandeltest, da verziehest Du nicht allein den reuigen Sündern, sondern du nahmst sie auch auf und

aßest mit ihnen. Mir hast Du auch eben die Sünden verziehen und schon ladest Du mich ein zu Deinem heiligen Tische. Und was für ein Tisch ist es, den Du mir bereitet hast? Dich selbst soll ich empfangen, Dich selbst in mein Herz aufnehmen, Dein heiliges Fleisch soll ich genießen, Dein heiliges Blut trinken. Du willst mit mir Dich auf das engste verbinden, damit ich an der Vergebung meiner Sünden, an deiner Liebe nicht im Mindesten zweifeln und volles Vertrauen, volle Liebe gegen Dich fassen möge. Du, o heiligster Jesus, und ich armer, unreiner Sünder! Aber ich höre das Gebot Deiner Liebe: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und Sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Ich möchte doch so gerne das Leben in mir haben! Darum komme ich zu Deinem heiligen Tische, zu genießen Dein Fleisch und zu trinken Dein Blut. Leite Du selbst mich an Deiner Hand zu dem Tische; erwecke jetzt in mir solche Gesinnungen, damit ich würdig hinzutreten möge; ziere mich mit einem hochzeitlichen Kleide.

---

## Gebet kurz vor der heiligen Kommunion.

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehest und in mir, als in einem unreinen Hause, wohnen und ruhen willst. Weil Du aber in diesem hochheiligsten Sakramente in Deiner Gottheit und Menschheit verborgen bleiben und unter der Gestalt des Brodes von den geringsten Sündern empfangen und genossen werden wolltest, so sey mir gnädig, der ich, zu Deinem Tische eingeladen, obschon unwürdig hinzutrete und jene Frucht zu kosten verlange, von der Du selbst gesagt hast: Wer Mein

Fleisch isset und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Wer von diesem Brode isset, wird leben in Ewigkeit. Sei mir also das Brod, welches der Welt das Leben und alle diejenigen, welche in diesem Leben pilgern, erhält und den Dürftigen reichliche Gnade spendet. Der Genuß Deines Leibes und Blutes sei mir so heilbringend und wirksam, daß mein Herz durch dieses hochheilige Brod in Deiner Liebe erquickt und in aller mir nothwendigen Gnade gestärkt werde. O Jesus, Du süßes Manna, speise mich Hungrigen! Du Brod, das vom Himmel herabgestiegen ist und der Welt das Leben gibt, wirke in mir, der den Tod verdient, das Leben. Amen.

---

## Gebet nach der heiligen Kommunion.

### Danksagung.

O Uebermaß der Liebe, demüthigster Jesus, verborgener Gott! ich bete Dich an in mir. Zu schwach ist ein Herz, Dich zu lieben, zu wenig eine Zunge, Dich zu loben. O mein Erlöser, welchen Dank bin ich dir schuldig, daß Du mich, Dein armes Geschöpf, so wunderbar heimgesucht hast? Keinen geringern, als daß ich mich selbst Dir darbringe und Dich sehnlichst bitte, daß Du fortan allein in mir leben wollest. O Liebe, o heiligste Liebe! keine Sünde mehr! Mein Erlöser, Mein Gast! laß Deine Güte und Erbarmungen mich nie mehr vergessen. Sei tausendmal gepriesen, o Herr! Verleihe mir die Gnade, Dir also zu danken, wie Du es würdig bist. O mein Gott, Du kommst zu mir, um mich mit Dir zu vereinigen und die Verdienste Deines Leidens mir reichlicher mitzutheilen, um

mich zu heiligen. Wirke in mir also alles das, wozu Du gekommen bist; laß die Frucht Deiner Einkehr nicht an mir vereitelt werden. O Jesus, Du weißt, was mir gebricht, Du kennest meine Schwächen; gib mir Demuth, Reinigkeit des Herzens, Gleichförmigkeit mit Deinem heiligen Willen, Stärke gegen böse Gewohnheiten und Geduld, um alle Leiden und Schmerzen, die mich noch treffen können, aus Liebe zu Dir freudig zu ertragen. O mein Erlöser, durch jene unendliche Liebe, die Dich zur Erde herabgezogen hat und am Kreuze sterben ließ, verleihe mir die Gnade, daß ich ersterbe in Dir, damit Du in Ewigkeit lebest in mir. O Gott meiner Seele, Dich ziehe ich vor allen Gütern dieser Welt und mir selber. Ich überlasse mich gänzlich Dir, und in Liebe und Ehrfurcht unterwerfe ich mich allen Deinen gerechten und weisen Anordnungen, und es geschehe mit mir nach Deinem heiligen Willen und Wohlgefallen: doch hoffe ich, einst Dein göttliches Angesicht und Deine vollkommene Schönheit zu schauen. Mein Gott und mein Alles, ich will Nichts suchen außer Dir, denn in Dir allein kann ich Alles finden. O liebreichster Vater, gib, daß meine größte Sorge sei, Dir würdig zu dienen, gleichwie du für mein Heil so überschwengliche Sorgfalt getragen hast. Allmächtiger Jesus, nimm Alles von mir, was die Wirkungen Deiner Macht und Güte verhindert, heile mich von aller Unlauterkeit und Untreue und erfülle mich mit Deiner Gnade und Weisheit. O heilige Mutter meines Erlösers, erlange mir bei Deinem Sohne die Gnade, allen Seinen Eingebungen gehorsam zu sein; und lehre mich alle die Tugenden, durch deren Uebung auf Erden Du das große Wohlgefallen Gottes Dir erworben hast. Amen.

# Inhalt.

## Erstes Buch.

Leben und Tugenden der allerseligsten Jungfrau von ihrer unbefleckten Empfängniß an bis zur Geburt ihres göttlichen Sohnes zu Bethlehem.


| | | Seite |
|---|---|---|
| 1. Kapitel. | Von der Nachahmung der Tugenden der seligsten Jungfrau. . . . . | 1 |
| 2. „ | Von der Hochschätzung der seligmachenden Gnade. . . . . . . | 3 |
| 3. „ | Von der Sorgfalt, die seligmachende Gnade zu bewahren. . . . . | 5 |
| 4. „ | Daß man sich Gott frühzeitig ergeben soll. | 6 |
| 5. „ | Von der Wahl eines Standes. . . | 7 |
| 6. „ | Von der Reinigkeit und wie hoch wir dieselbe schätzen sollen. . . . | 9 |
| 7. „ | Von der Vorsicht, die man brauchen soll, die Reinigkeit zu bewahren. . . | 11 |
| 8. „ | Von den Gnaden, die Gott den Demüthigen gibt. . . . . . | 13 |
| 9. „ | Von der heiligen Begierde, die eine Seele haben soll, Jesum in der heiligen Kommunion zu empfangen. . . . | 16 |
| 10. „ | Von der Frucht der heiligen Kommunion für das thätige Leben. . . . | 18 |
| 11. „ | Von der Liebe des Nächsten. . . | 19 |
| 12. „ | Von der Größe Gottes. . . . | 21 |
| 13. „ | Von der Barmherzigkeit Gottes . . | 23 |
| 14. „ | Von den Dankbarkeiten für die Wohlthaten Gottes. . . . . . . . | 25 |
| 15. „ | Von der wahren Freundschaft. . . | 26 |
| 16. „ | Von dem Vertrauen auf Gott und der Ergebenheit in seine Vorsehung. . | 28 |
| 17. „ | Von dem Gehorsam. . . . . . | 30 |

## Zweites Buch.

Leben und Tugenden der allerseligsten Jungfrau von der Geburt ihres göttlichen Sohnes an bis zu seinem Tode für das Heil der Menschen.


| | | | Seite |
|---|---|---|---|
| 1. | Kapitel. | Von der Glückseligkeit der Armen. . | 33 |
| 2. | „ | Von der freiwilligen Armuth . . | 35 |
| 3. | „ | Von der Liebe zu den Armen. . . | 36 |
| 4. | „ | Von dem guten Beispiel. . . . | 38 |
| 5. | „ | Wie wir die Uebel betrachten sollen, die uns bedrohen. . . . . . | 41 |
| 6. | „ | Was eine Seele thun und was sie bedenken soll, wenn die Führungen Gottes ihr unbegreiflich sind. . . . . | 43 |
| 7. | „ | Daß man Gott in jedem Stande und Verhältnisse dienen kann, wenn er selbst uns dazu beruft. . . . . | 45 |
| 8. | „ | Was für ein Unglück es ist, Jesum zu verlieren. . . . . . . | 47 |
| 9. | „ | Von der Vereinigung der Seele mit Gott. | 50 |
| 10. | „ | Von den Standespflichten. . . . | 52 |
| 11. | „ | Wie man die Arbeit und die verschiede-Beschäftigungen des Tages heiligen soll. | 54 |
| 12. | „ | Von der Glückseligkeit einer tugendhaften Familie. . . . . . | 56 |
| 13. | „ | Von der Macht des Gebetes. . . | 59 |
| 14. | „ | Daß man die Fehler des Nächsten im Geiste der Liebe und der Sanftmuth ertragen soll. | 61 |
| 15. | „ | Daß man dem Willen Gottes in Allem, sogar in jenen Dingen beistimmen soll, die gegen Seine Ehre zu seyn scheinen. | 63 |


---

## Drittes Buch.

Leben und Tugenden der allerseligsten Jungfrau von der Zeit des Leidens und Todes an bis zu ihrer Himmelfahrt.


| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Kapitel. | Daß wer Jesum liebt, den Berg Calvarie mit Ihm besteigen und mit Ihm leiden soll. . . . . . . . | 65 |
| 2. | „ | Von der Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes in Leiden. . . . . | 68 |
| 3. | „ | Von der Geduld. . . . . . . | 70 |

Seite
4. Kapitel. Wie wir gegen unsere Feinde gesinnt seyn sollen. . . . . . . 73
5. " Daß der Trost auf die Trübsal folgt, daß aber der Mensch dennoch lernen soll, ohne Trost zu leiden. . . . . 75
6. " Von der Vorbereitung zum Tode. . 76
7. " Von dem sanften Tode der Gerechten. 78
8. " Von der Liebe Gottes. . . . . 80
9. " Von der Herrlichkeit des Himmels, die uns zur Belohnung versprochen ward. 82

---

## Viertes Buch.

Von der Verehrung, Liebe und dem Vertrauen, welches wir gegen die allerseligste Jungfrau haben sollen.

1. Kapitel. Von den erhabenen Vorzügen der Mutter Gottes. . . . . . . . 84
2. " Von der Liebe, die wir zur Mutter Gottes haben sollen. . . . . 85
3. " Von der Anrufung der allerseligsten Jungfrau. . . . . . . . 87
4. " Von dem Vertrauen, welches wir Alle, besonders die Sünder, die zu Gott zurückkehren wollen, zur allerseligsten Jungfrau haben sollen. . . . . 89
5. " Empfindungen des Vertrauens zu Maria, während des Lebens. . . . . 91
6. " Empfindungen des Vertrauens zu der allerseligsten Jungfrau bei der Annäherung des Todes. . . . . . . 93
Anhang. Morgenandacht. . . . . . 95
Abendgebet. . . . . . . . . 96
Meßandacht. . . . . . . . . 96
Beichtgebete. . . . . . . . . . 106
Gebete vor der heiligen Beicht. . . . . 107
Gebet nach der Gewissenserforschung. . . . 108
Gebet nach der heiligen Beicht. . . . . 110
Gebet vor der heiligen Kommunion. . . . 112
Gebet nach der heiligen Kommunion. . . . 114

---

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, C.

Nachfolge der allerseligsten Jungfrau Maria Aus d. französ. von C. Schmidt

Sitten 1846

Asc. 3335 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265285-2